

- **Prognose für 2020 und 2021: Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich**
- **Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein.** Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020
- **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential**
- **Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## 93. Jahrgang, Heft 7/2020

### Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

### Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

### Redaktionsschluss: 8. 7. 2020

Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

### Druck- und Online-Version

2020 erscheinen die Monatsberichte in ihrem 93. Jahrgang. Neben den gedruckten Heften stehen alle Artikel seit der Gründung des Institutes 1927 auf der WIFO-Website im PDF-Format zur Verfügung. Der Download der älteren Ausgaben ist durchwegs kostenlos. Die aktuellen Ausgaben können online bestellt und gekauft werden, wobei Förderer und Mitglieder des WIFO sowie Abonnentinnen und Abonnenten kostenlosen Zugriff haben.

### Preise 2020

Jahrgang (12 Hefte, Printversion und Online-Zugriff): 270 € • Einzelheft (Druckversion und Online-Zugriff): 27,50 € • Einzelartikel (Online-Zugriff): 16 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020 • [monatsberichte.wifo.ac.at](https://monatsberichte.wifo.ac.at)

### Impressum

**Herausgeber:** Christoph Badelt

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** Andreas Reinstaller

**Lektorat:** Ilse Schulz • **Technische Redaktion:**  
Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Information für Autorinnen und Autoren:**  
[monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO\\_MB\\_Autoreninfo.pdf](https://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)



## 93. Jahrgang, Heft 7/2020

### 503-517 ■ **Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich.** Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

Die zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen führen in Österreich zu einer Rezession. Mit  $-7,0\%$  (gegenüber dem Vorjahr) sinkt die Wirtschaftsleistung 2020 deutlich stärker als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Der Tiefpunkt scheint bereits durchschritten zu sein, die Rezession wird somit kurz sein. Dennoch wird die Wirtschaftsleistung am Ende des Prognosezeitraumes (Ende 2021) das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht haben.

**Deep, but Short Recession in Austria.** Economic Outlook for 2020 and 2021

### 518 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 519-526 ■ **Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein.** Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl

Die COVID-19-Krise hat tiefgreifende Auswirkungen auf die heimische Investitionstätigkeit. Die Hochschätzung anhand der Angaben der im WIFO-Investitionstest erfassten Unternehmen ergibt für 2020 in der Sachgütererzeugung insgesamt um  $19,5\%$  geringere reale Investitionen als 2019. Insbesondere kleine und mittelgroße Betriebe planen eine Einschränkung ihrer Investitionen, während Großbetriebe eher an ihren Investitionsplänen festhalten. Vor allem die Hersteller von Vorprodukten und langlebigen Konsumgütern werden ihre Investitionen einschränken. Die Investitionen der Hersteller von Investitionsgütern nehmen leicht zu. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO 2020 mit einem realen Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen um  $6,5\%$ .

**Investments in Manufacturing Collapse Due to the COVID-19 Crisis.** Results of the WIFO Spring 2020 Investment Survey

### 527-538 ■ **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential**

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, nimmt Österreich in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt in Europa eine mittlere Position ein. In der aktuellen COVID-19-Krise wurde die wachsende Bedeutung des digitalen Wandels sehr deutlich. Neben entsprechenden digitalen Skills sind Selbstorganisation und Anpassungsfähigkeit in Arbeitsweise und Kommunikation der Unternehmen und Beschäftigten gefragt. Im internationalen Vergleich besteht für Österreich hinsichtlich der Verbreitung von Home-Office allerdings deutlicher Nachholbedarf.

**Digitalisation in Austria: Progress and Home Office Potential**

539-555 ■ **Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz**

Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

In dieser 13. Ausgabe legt das WIFO Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft vor, die die Entwicklung von Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch und Wirtschaftsleistung beleuchten. Demnach nahmen die Treibhausgasemissionen in Österreich 2018 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit drei Jahren ab (3,75%). Sie lagen damit auf dem Niveau von 1990 bzw. 2015. Haupttreiber dieser Entwicklung waren Sondereffekte in der Industrie, eine geringere Zahl an Heizgradtagen sowie ein Rückgang der heimischen Stromerzeugung. Der Verkehrssektor war nach wie vor Treiber der Emissionsdynamik. Die reale Bruttowertschöpfung wuchs dabei um 2,4%. Das Schwerpunktthema beschäftigt sich mit der durch die COVID-19-Pandemie bedingten Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und verweist auf die Bedeutung der aufgelegten Konjunkturpakete für die Förderung der Innovationskraft hin zu einer resilienten und kohlenstofffreien Wirtschaft.

**Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2020 – Special Topic: COVID-19, CO<sub>2</sub> Emissions and Economic Stimulus Packages as Opportunity for Structural Climate Mitigation**

559-571 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

**Economic Indicators**

**Redaktionsschluss für das vorliegende Heft:** 8. 7. 2020 • Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Alle Artikel im Volltext online verfügbar • All German articles with English abstracts • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

# Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich

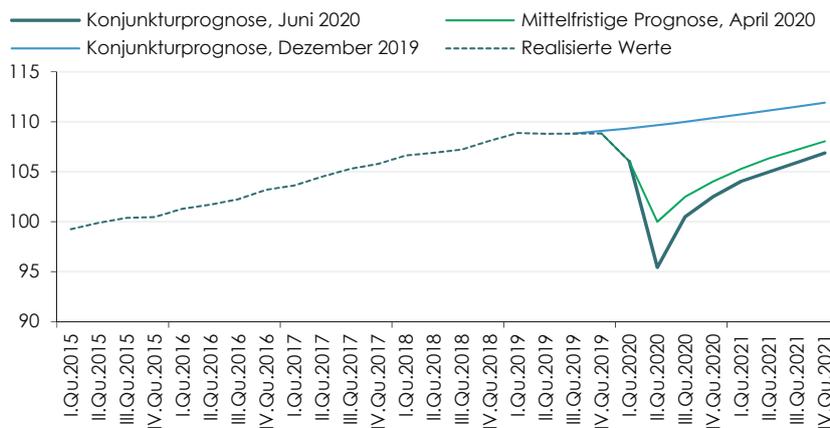
## Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

- Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung ergriffenen Maßnahmen stürzen die österreichische Volkswirtschaft in eine tiefe Rezession.
- Die Rezession beschränkt sich auf zwei Quartale und ist daher im historischen Vergleich kurz. Dennoch wird sie ausgesprochen tief sein – die Wirtschaftsleistung bricht 2020 um voraussichtlich 7% ein.
- Für das Jahr 2021 wird eine kräftige Erholung und somit ein Zuwachs des BIP von 4,3% erwartet.
- Auch wenn dieser Aufholprozess im historischen Vergleich dynamisch ist, dürfte die Wirtschaftsleistung am Ende des Prognosehorizontes das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht haben.

### Entwicklung des realen BIP – Vergleich rezenter WIFO-Prognosen

Durchschnittliches Niveau 2015 = 100



Die derzeit ausgesprochen hohe Unsicherheit spiegelt sich in den umfangreichen Prognoserevisionen der letzten Monate. Nach aktueller Einschätzung wird das Vorkrisenniveau am Ende des Prognosehorizontes nicht erreicht werden (Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitstagbereinigter Werte gemäß Eurostat).

"Die umfangreichen Restriktionen, die verhängt wurden, um die Ausbreitung der COVID-19-Infektionen zu begrenzen, haben eine weltweite Rezession zur Folge. In Österreich ist dies die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Sie resultiert aus dem gleichzeitigen Auftreten negativer Angebots- (Schließungsmaßnahmen) und Nachfrageschocks (ausgeprägte Zurückhaltung bei Konsum- und Investitionsausgaben, massiver Einbruch der Auslandsnachfrage)."

# Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich

## Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

### **Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich.** Prognose für 2020 und 2021

Die zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen führen in Österreich zu einer Rezession. Mit  $-7,0\%$  (gegenüber dem Vorjahr) sinkt die Wirtschaftsleistung 2020 deutlich stärker als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Der Tiefpunkt scheint bereits durchschritten zu sein, die Rezession wird somit kurz sein. Dennoch wird die Wirtschaftsleistung am Ende des Prognosezeitraumes (Ende 2021) das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht haben.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)) •  
Abgeschlossen am 24. 6. 2020

**Kontakt:** Mag. Dr. Christian Glocker, MSc ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

### **Deep, but Short Recession in Austria.** Economic Outlook for 2020 and 2021

The measures adopted to contain the COVID-19 pandemic give rise to a recession in Austria. With a slump by 7.0 percent year-on-year, demand and output will contract even more sharply in 2020 than during the economic and financial market crisis of 2008-09. Since the trough now appears to have been passed, the recession promises to be short. Nevertheless, GDP will still not be back to its pre-crisis level by the end of the projection horizon (end of 2021).

## 1. Einleitung

Die umfangreichen Restriktionen, die zur Begrenzung der Ausbreitung der COVID-19-Infektionen verhängt wurden, haben zu einer weltweiten Rezession geführt. Diese Entwicklung veränderte innerhalb weniger Wochen die wirtschaftlichen Aussichten grundlegend. Mit der schrittweisen Rücknahme der Eindämmungsmaßnahmen wird die Wiederaufnahme von wirtschaftlicher Aktivität ermöglicht. Der Umstand, dass dies international asynchron verläuft, verlängert die Dauer der negativen Effekte der Pandemie auf die Weltwirtschaft. Vor diesem Hintergrund wird sich die Weltwirtschaft nur zögernd erholen.

Die österreichische Volkswirtschaft geriet wie die Weltwirtschaft in eine Rezession. Wenngleich diese sich im Wesentlichen auf das 1. Halbjahr 2020 beschränkt und damit vergleichsweise kurz ist, ist sie ausgesprochen tief. Zwar wurde der Tiefpunkt bereits durchschritten und die Erholungsphase eingeleitet, dennoch besteht über die weitere Entwicklung hohe Unsicherheit. Dies gilt vor allem im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Pandemie, die zu ihrer Eindämmung notwendigen Gegenmaßnahmen und die sich da-

raus ergebenden volkswirtschaftlichen Konsequenzen.

Nach einem Rückgang um  $7,0\%$  2020 dürfte die Wirtschaftsleistung 2021 um  $4,3\%$  zunehmen. Auch wenn dieser Aufholprozess im historischen Vergleich dynamisch ist, dürfte das BIP am Ende des Prognosehorizontes das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht haben. Auf der Angebotsseite prägen die Sachgütererzeugung und die Marktdienstleistungen (vor allem die Bereiche Verkehr, Beherbergung und Gastronomie) den starken Einbruch, auf der Nachfrageseite die Exporte, die Investitionen (insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen) sowie der Konsum der privaten Haushalte.

Der Einbruch der Konjunktur hat erhebliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Der langjährige Beschäftigungsaufbau endete im März 2020 abrupt, und die Arbeitslosigkeit stieg erheblich. Maßnahmen wie die Möglichkeit zur Kurzarbeit, deren Ziel es ist, die Beschäftigten während der Krise im Unternehmen zu halten, um danach eine rasche Konjunkturerholung zu ermöglichen, schränken die negativen Effekte der gesundheitspolitischen Eindämmungsmaßnahmen auf

den Arbeitsmarkt ein. Dennoch wird die Arbeitslosenquote 2020 wesentlich höher sein als im Vorjahr (2020: 9,7%, 2019: 7,4%). Nach einem Anstieg der Beschäftigung 2019 um 1,6% erwartet das WIFO nun für 2020 einen Rückgang um 2,1%. Die geleisteten Arbeits-

stunden werden aufgrund der Möglichkeit zur Kurzarbeit deutlich stärker sinken. Im Einklang mit der erwarteten Konjunkturerholung wird sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt 2021 entspannen.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	- 7,0	+ 4,3	
Herstellung von Waren	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 0,9	- 13,0	+ 7,0	
Handel	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,8	- 9,0	+ 8,0	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	- 5,5	+ 4,5	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 1,7	- 15,0	+ 5,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,7	- 6,5	+ 4,8	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 7,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,9	- 8,4	+ 5,9	
Bauten	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,4	- 4,2	+ 3,6	
Exporte, real	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,9	- 14,8	+ 9,5	
Wareneexporte, fob	+ 2,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 2,1	- 13,5	+ 7,1	
Importe, real	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,7	- 11,1	+ 8,9	
Warenimporte, fob	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,9	- 10,5	+ 7,0	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,4	- 5,8	+ 5,4	
	Mrd. €	357,30	370,30	385,71	398,68	375,52	395,96
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,7	1,6	2,3	2,6	0,2	1,0
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>	in %	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,1	0,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7	- 10,3	- 6,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>		+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,1	+ 1,3
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		6,0	5,5	4,9	4,5	5,5	5,2
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		9,1	8,5	7,7	7,4	9,7	8,9

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

## 2. Die Ausgangslage

Vor dem Hintergrund der internationalen Nachfrageschwäche wuchs Österreichs Wirtschaft im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr real um 1,6%. Damit kühlte sich die Dynamik nach der Hochkonjunktur 2017 und 2018 ab. Im gesamten Jahresverlauf wurde das Wachstum primär von der Binnennachfrage getragen, und zwar sowohl von den Konsumausgaben als auch von den Bruttoinvestitionen, während der Außenhandel an Schwung verlor. Vor allem das Wachstum der Güterexporte ließ im Jahresverlauf schrittweise nach.

Auf der Entstehungsseite wurde das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2019 hauptsächlich von den Dienstleistungsbranchen und der Bauwirtschaft getragen. Die Sachgütererzeugung geriet im II. Quartal in eine Rezession und erholte sich bis Ende 2019 nicht.

Auf der Verteilungsseite zeigte sich ein weiterhin deutlicher Anstieg der Lohneinkommen, getrieben von der fortwährenden

Ausweitung der Beschäftigung und den relativ hohen Lohnabschlüssen in den Tarifverhandlungen. Auch die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) wurden 2019 neuerlich ausgeweitet, doch ließ der Anstieg konjunkturbedingt deutlich nach. Die Kapitaleinkommen reagieren in der Regel wesentlich stärker auf Konjunkturschwankungen als die Lohneinkommen, die zum großen Teil vertraglich vorbestimmt sind und deshalb nur verzögert reagieren. Als Konsequenz daraus erhöhte sich die Lohnquote geringfügig, sodass der Anteil der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, den die unselbständig Beschäftigten erhalten, leicht zunahm.

Als nachwirkender Effekt der auslaufenden Konjunktur wurde 2019 auf dem Arbeitsmarkt eine günstige Entwicklung verzeichnet. Im Jahresverlauf ließ die Beschäftigungsdynamik mit der Konjunkturabschwächung allerdings nach, und der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich.

**Österreichs Wirtschaftsleistung sank bereits im I. Quartal 2020 wegen der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen stark und auf breiter Basis. Das Wachstum hatte jedoch bereits seit Anfang 2019 deutlich an Schwung verloren: Vor allem die verhaltene internationale Nachfrage hatte die heimischen Warenexporte und damit die Sachgütererzeugung gedämpft.**

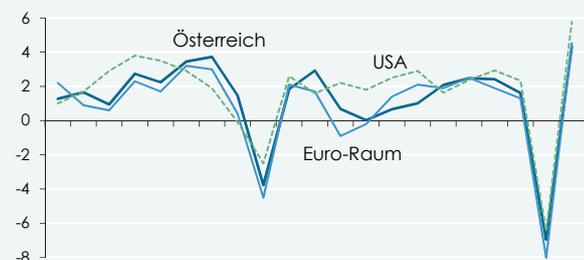
Die öffentlichen Haushalte profitierten von der günstigen Aufkommensentwicklung, so dass abermals ein Überschuss erzielt wurde.

Damit wurde der Schuldenstand weiter gesenkt.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

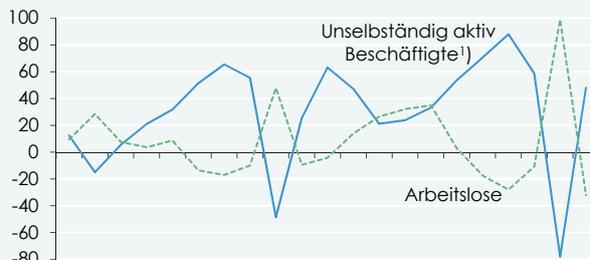
### Wirtschaftswachstum

In %



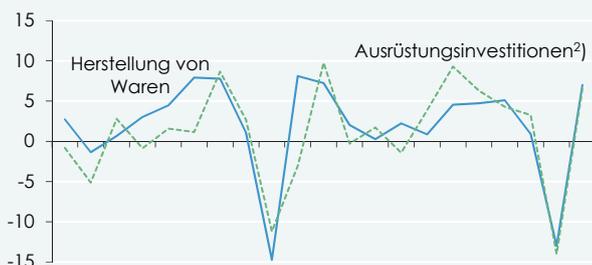
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



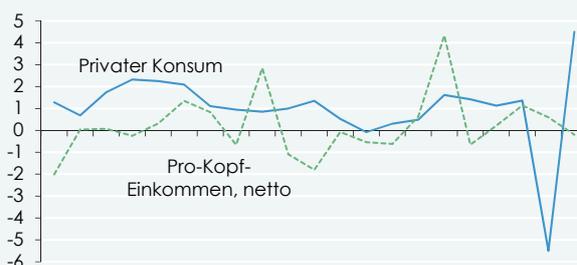
### Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



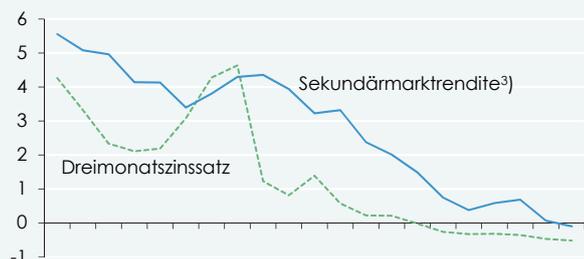
### Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



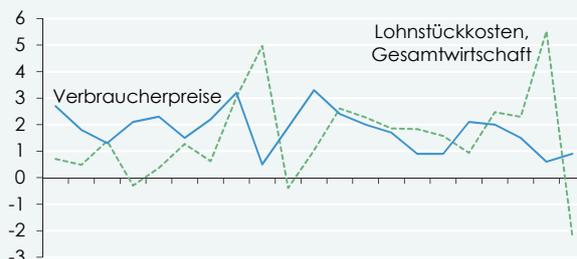
### Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



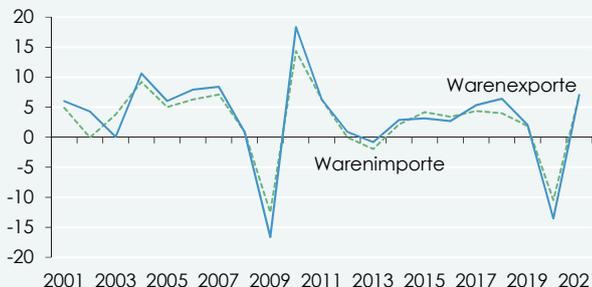
### Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



### Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



### Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Q: Europäische Kommission.

### 3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte Juni 2020 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom II. Quartal 2020 bis zum IV. Quartal 2021.

Die in einer Prognose traditionell getroffenen Annahmen müssen im aktuellen Umfeld um spezielle Annahmen zum Verlauf der COVID-19-Pandemie ergänzt werden. Das WIFO unterstellt in dieser Prognose, dass zwar wiederholt Neuinfektionen auftreten, diese jedoch unter Kontrolle gehalten werden können, so dass keine zweite großflächige Infektionswelle entsteht. Wenngleich diese Annahme

einen Teilerfolg bei der Eindämmung der COVID-19-Erkrankungen bedeutet, nimmt diese Prognose dennoch explizit an, dass im Prognosezeitraum wiederholt Eindämmungsmaßnahmen zur Verhinderung eines Wiederauflebens der Infektionen gesetzt werden müssen. Ergänzend dazu wird aufgrund von Lerneffekten im Umgang mit dem Infektionsrisiko oder aber auch einer medizinischen Lösung von zunehmend vertrauensfördernden Effekten bei den Wirtschaftsakteuren ausgegangen, welche die Konjunkturerholung befördern. Diese zusätzlichen Annahmen werden sowohl für die internationalen Rahmenbedingungen als auch für die Prognose der österreichischen Volkswirtschaft getroffen.

#### Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2019 in % Waren- Welt-BIP <sup>2)</sup> exporte <sup>1)</sup>		2016	2017	2018	2019	2020	2021
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	66,8	13,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,5	- 7,4	+ 4,7
Euro-Raum	51,5	11,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,3	- 8,0	+ 4,5
Deutschland	29,4	3,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,6	- 6,4	+ 4,5
Italien	6,3	1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	- 11,4	+ 3,5
Frankreich	4,4	2,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	- 10,5	+ 4,0
MOEL 5 <sup>3)</sup>	14,7	1,6	+ 2,8	+ 4,5	+ 4,6	+ 3,7	- 5,1	+ 5,4
Ungarn	3,7	0,2	+ 2,2	+ 4,3	+ 5,1	+ 4,9	- 4,1	+ 5,9
Tschechien	3,5	0,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 2,8	+ 2,6	- 8,0	+ 5,1
Polen	3,4	0,9	+ 3,1	+ 4,9	+ 5,3	+ 4,1	- 4,6	+ 5,2
USA	6,7	15,1	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,3	- 6,5	+ 5,8
Schweiz	5,0	0,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	- 5,8	+ 5,6
Vereinigtes Königreich	2,9	2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	- 8,3	+ 6,1
China	2,9	19,3	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,1	+ 0,6	+ 8,6
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		51	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,5	- 4,1	+ 6,6
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	84		+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	- 7,0	+ 5,1
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+ 3,5	+ 6,5	+ 4,4	+ 1,4	- 11,0	+ 7,5
<b>Annahmen zur Prognose</b>								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			43,7	54,3	71,0	64,3	41	43
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,107	1,129	1,181	1,120	1,09	1,11
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,1	0,3	0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,2

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2019. – 5) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2019. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Mindestbietungssatz.

#### 3.1 Weltweiter Konjunktüreinbruch

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie haben zwar die Ausbreitung der Infektionen verlangsamt, die Wirtschaftsaktivitäten jedoch kurzfristig weltweit tiefgreifend gestört. Zweitrundeneffekte in Form eines schwindenden Vertrauens und verschärfter finanzieller Rahmenbedingun-

gen verstärkten den Einbruch. Die Weltwirtschaft befindet sich somit derzeit in einer tiefen Rezession. Bemerkenswert ist das ausgesprochen hohe Maß an Synchronizität der Entwicklung in einer Vielzahl an Ländern, die den Konjunktüreinbruch über Netzwerkeffekte und Multiplikatoreffekte verstärkt.

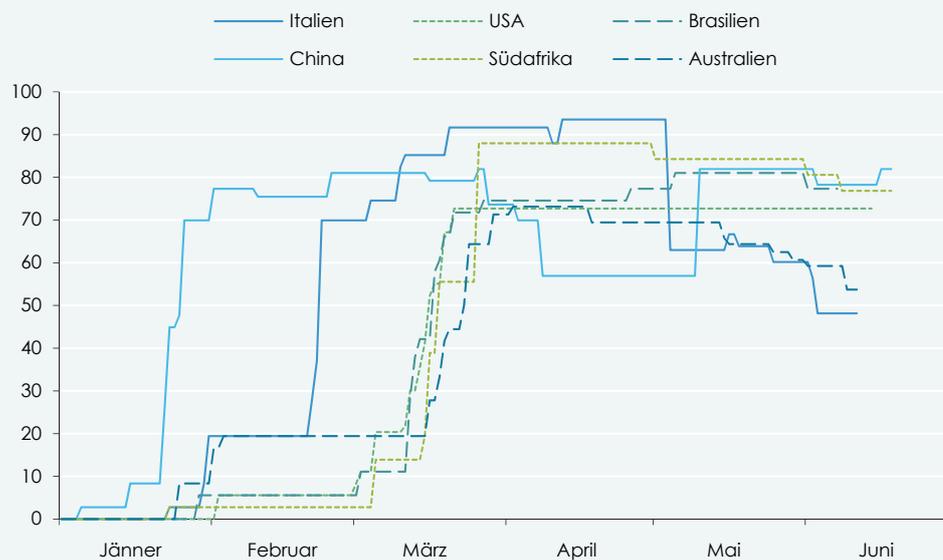
**Angesichts des weltweit rasanten Anstiegs der Infektionszahlen wurde die Wirtschaftsaktivität in vielen Ländern im I. Quartal und vor allem im II. Quartal drastisch eingeschränkt. Aufgrund der schrittweisen Lockerung der zur Eindämmung der Pandemie ergriffenen Maßnahmen wird sich die Wirtschaftsaktivität in der zweiten Jahreshälfte 2020 allmählich erholen.**

Mit dem Nachlassen der gesundheitlichen Notlage wurden in vielen Ländern die Eindämmungsmaßnahmen bereits schrittweise ausgesetzt. Dies ermöglicht in der Folge die Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit und regt die Produktion an. Der Umstand, dass dies international asynchron verläuft, verlängert die Dauer der negativen Effekte der Pandemie auf die Weltwirtschaft. Vor

diesem Hintergrund wird sich die Weltwirtschaft nur zögernd erholen. Überdies erschweren zunehmend soziale Unruhen in vielen Ländern den Erholungsprozess, da dadurch zum einen wirtschaftliche Aktivitäten eingeschränkt werden und zum anderen Unsicherheit geschürt wird, die den Konsum und die Investitionen belastet.

Abbildung 2: **Entwicklung staatlicher Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie seit Anfang 2020 am Beispiel ausgewählter Länder**

Index der Reaktionsintensität der Regierung



Q: Blavatnik School of Government, University of Oxford. In den Index gehen Maßnahmen zu Schulschließungen, Betriebsschließungen, Absage öffentlicher Veranstaltungen, Einschränkung von Versammlungen, Einschränkung des öffentlichen Verkehrs, öffentlichen Informationskampagnen, Ausgangsbeschränkungen, Einschränkungen im Binnenreiseverkehr und internationalen Reisebeschränkungen ein.

Für die erste Hälfte des Jahres 2020 wird ein deutlicher Rückgang der Aktivitäten der wichtigsten Handelspartner Österreichs prognostiziert. In China, dem vermutlichen Ausgangspunkt der Pandemie, ging das BIP im I. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal um 10% zurück. Unter den großen Industrieländern sank die Produktion im Euro-Raum stärker als in den USA und Japan, vor allem, weil viele europäische Länder früher mit Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionsketten reagiert hatten. Vorlaufindikatoren fielen in vielen Ländern im II. Quartal auf neue Tiefstwerte, insbesondere in den Dienstleistungssektoren – im Gegensatz zu dem Muster, das sonst in einer Rezession zu beobachten ist. Der Einbruch der Wirtschaftsleistung dürfte somit im II. Quartal noch stärker ausgefallen sein. Die jüngsten Werte der wichtigsten Vorlaufindikatoren geben bereits Aussicht auf eine Besserung.

Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO für den Großteil der österreichischen Handelspartner einen sehr volatilen Konjunkturverlauf: Nach einem tiefen Einbruch im

II. Quartal dürfte sich bereits im III. Quartal wieder ein Zuwachs ergeben. Die wichtigsten österreichischen Exportdestinationen werden voraussichtlich mit -7,0% (exportgewichtet) einen deutlichen BIP-Rückgang aufweisen. Diese Kontraktion erfolgt schneller und in ihrem Ausmaß weitaus größer als während der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die Länder des Euro-Raumes sind davon erheblich betroffen, während die Kontraktion in den MOEL schwächer ausfallen dürfte.

Die weltweite Konjunkturerholung wird vom niedrigen Rohölpreis unterstützt. Der massive Preisverfall war im Frühjahr wesentlich auf eine Eintrübung der Nachfrageerwartungen sowie ein strukturelles Überangebot auf dem Rohölmarkt zurückzuführen. Das aktuell sehr niedrige Erdölpreinsniveau regt nun die Konjunktur weltweit an, in erster Linie in den Importländern: Die erheblichen Kaufkraftgewinne stimulieren in den Nettoimportländern die Binnennachfrage, Nettoexporteure verlieren jedoch Einkommen. Die Terminnotierungen lassen ein Anziehen der Rohölpreise

erwarten. Darüber hinaus dürften die weltweite Konjunkturerholung und die jüngsten Entscheidungen der OPEC-Länder zur Angebotszurückhaltung einen leichten Aufwärtssdruck auf den Rohölpreis ausüben. Vor diesem Hintergrund rechnet das WIFO für den Prognosezeitraum mit einem Rohölpreis von rund 41 \$ je Barrel 2020 und 43 \$ 2021, nach rund 64 \$ 2019.

### 3.2 Wirtschaftspolitik setzt expansive Maßnahmen

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

#### 3.2.1 Geldpolitik

Die EZB beschloss in ihrer jüngsten Sitzung (4. Juni 2020), den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0,00%, 0,25% bzw. -0,50% zu belassen. Das jüngst eingeführte Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) wurde um 600 Mrd. € auf insgesamt 1.350 Mrd. € ausgeweitet. Zusätzlich wurde der Zeithorizont für die Nettoankäufe im Rahmen des PEPP bis mindestens Ende Juni 2021 verlängert. Nicht zuletzt wurde beschlossen, die Nettoankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme – APP) im Umfang von monatlich 20 Mrd. € zusammen mit den Ankäufen im Zuge des zusätzlichen vorübergehenden

Rahmens in Höhe von 120 Mrd. € bis Ende 2020 fortzusetzen. Der Großteil aus beiden unkonventionellen Maßnahmenpaketen fließt in Staatsanleihen von Euro-Ländern. In Summe ergibt sich daraus ein Beitrag von 1,710 Bio. € oder 14,1% des erwarteten nominalen BIP im Euro-Raum. Dieser expansive geldpolitische Impuls fällt damit deutlich stärker aus als im Rahmen der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

#### 3.2.2 Makroprudentielle Politik

Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) entschied auch in seiner zweiten Sitzung 2020 (15. Juni 2020), den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen, da der Hauptindikator, die Kredit-BIP-Lücke, weiterhin negativ ist und damit kein exzessives Kreditwachstum anzeigt. Mit seiner Einschätzung, dass die systemischen Risiken aus der Wohnimmobilienfinanzierung kontinuierlich steigen, gibt das Gremium zwar einen Ausblick auf eine mögliche künftige Straffung in ausgewählten Sektoren der Finanzwirtschaft, doch ist die Widerstandsfähigkeit des heimischen Bankensektors im aktuellen Umfeld deutlich größer als im Vorfeld der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Zum einen steht den Banken aufgrund des Systemrisikopuffers und des Puffers für systemrelevante Institute risikotragfähiges Kapital zur Verfügung; zum anderen dürften Liquiditätseingänge, wie sie zuletzt im Umfeld der weltweiten Finanzmarktkrise auftraten, im heimischen Bankensektor nun vor allem mit Blick auf den aktuell hohen Bestand an Überschussreserven kein unmittelbares Risiko für die Aufrechterhaltung des Kreditflusses bilden.

Die Ausweitung der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen als Reaktion auf die pandemiebedingte Dämpfung der Inflation sorgt für eine weitere Lockerung des allgemeinen geldpolitischen Kurses und unterstützt so die Finanzierungsbedingungen in der Realwirtschaft, insbesondere für Unternehmen und private Haushalte.

### Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7	- 10,3	- 6,0
Primärsaldo des Staates	0,5	1,0	1,8	2,2	- 8,9	- 4,6
Staatseinnahmen	48,6	48,4	48,8	48,9	48,2	46,9
Staatsausgaben	50,1	49,2	48,7	48,2	58,5	52,9
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,1	0,2

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

#### 3.2.3 Fiskalpolitik

Die vorliegende Prognose berücksichtigt die seit März 2020 ergriffenen diskretionären Maßnahmen, soweit bei Redaktionsschluss konkrete Details vorlagen. Bisher wurden in allen EU-Ländern expansive Maßnahmen gesetzt. Da diese faktisch synchron einge-

führt und umgesetzt werden, ergibt sich dadurch ein bedeutsamer Impuls auf die Realwirtschaft. In Österreich umfassen die fiskalpolitischen Maßnahmen neben dem Corona-Hilfspaket auch das im Juni 2020 von der Bundesregierung beschlossene Konjunkturpaket. Ersteres beinhaltet neben Transferleistungen (Kurzarbeitsbeihilfen,

Fixkostenzuschüsse, Leistungen aus dem Härtefallfonds) und Steuermindereinnahmen (aufgrund von Herabsetzungen der Körperschaftsteuer- und Einkommensteuervorauszahlungen) auch in geringem Umfang investive Maßnahmen (Gemeindeinvestitionspaket, Gesundheitssystem). Das Konjunkturpaket sieht neben weiteren Subventionen und Transfers (Negativsteuer, Einmalzahlung Arbeitslosengeld, Kinderbonus, Verlängerung des Fixkostenzuschusses) Entlastungsmaßnahmen (vorgezogene Senkung des Eingangsteuersatzes der Einkommensteuer, Verlustrücktrag auf 2018/19, temporäre Herabsetzung des Umsatzsteuersatzes im Gastronomiebereich) und vor allem weitere investitionswirksame Maßnahmen vor (Investitionsprämie, degressive Abschreibungen, Klimapakete, Breitbandnetzausbau, Schulentwicklungsprogramm). Nach Einschätzung des WIFO resultiert daraus 2020 in Summe gemäß VGR-Klassifikation ein Impuls von knapp 31 Mrd. € und 2021 von rund 8 Mrd. €. Der größere Teil entfällt auf Ausgaben, der

tionären Maßnahmen fällt hingegen kleiner aus.

Unsicherheiten ergeben sich vor allem in Bezug auf das erwartete Budgetvolumen der Kurzarbeit und der Fixkostenzuschüsse. In der aktuellen Budgetprognose werden für die Kurzarbeitsbeihilfe 8,2 Mrd. € und für die Fixkostenzuschüsse insgesamt 7,8 Mrd. € veranschlagt. Dies liegt noch deutlich unter dem vorgesehenen Höchststrahmen für beide Maßnahmen von je 12 Mrd. €. Neben den diskretionären Maßnahmen prägen auch die automatischen Stabilisatoren (Arbeitslosigkeitersatzleistungen, die progressive Einkommensteuer usw.) den Pfad der öffentlichen Finanzen. In Summe rechnet das WIFO nach einem Überschuss des Gesamtstaates von 0,2% des BIP 2018 und 0,7% 2019 im Jahr 2020 mit einem Defizit von 10,3% des BIP. Mit dem Auslaufen der COVID-19-Maßnahmen und der Konjunkturerholung wird 2021 eine Verringerung des Defizits auf 6% des BIP erwartet.

#### 4. Perspektiven der österreichischen Wirtschaft

Österreichs Wirtschaftsleistung sank im I. Quartal 2020 wegen der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen auf breiter Basis. Dieser Einbruch traf die Wirtschaft zu einem Zeitpunkt, als die Konjunktur sich aus der Schwächephase zu erholen begann. Das reale BIP sank im I. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 2,6%.

Dieser Rückgang ist beachtenswert, zumal die Auswirkungen der Pandemie die Wirtschaftsaktivität erst seit Mitte März und damit im I. Quartal nur zwei Wochen in besonderem Maße belasteten. Angesichts zuvor starker Konjunkturdaten lässt sich daraus ableiten, dass die Wirtschaftsleistung in der zweiten Märzhälfte um bis zu ein Viertel geschrumpft sein dürfte.

Abbildung 3: **Wöchentliche Modellschätzungen für das Wirtschaftswachstum im Jahr 2020**  
BIP real, Veränderung gegen das Vorquartal in %



Q: WIFO. KW . . . Kalenderwoche.

Diese Entwicklung spiegelt sich deutlich in allen Vorlaufindikatoren. So sanken die Vorlaufindikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest im März und April deutlich und erreichten

neue Tiefstwerte. Zwar stieg der (saisonbereinigte) WIFO-Konjunkturklimaindex im Mai, die Stimmung der österreichischen Unternehmen ist aber weiter auf Krisenniveau. Der

Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft sank im Mai (saisonbereinigt) weiter und erreichte damit den niedrigsten jemals gemessenen Wert. Die Erwartungen der Unternehmen verbesserten sich hingegen. Das WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeigt ebenfalls einen deutlichen Einbruch der Erwartungen, insbesondere in Bezug auf Auftragslage und Investitionen. Zwei Drittel der befragten Unternehmen sind von einem Nachfragerückgang betroffen, im Tourismus sogar 85%. Überdies erwartet nur ein Viertel der Unternehmen steigende oder stabile Umsätze. Rund die Hälfte der befragten Unternehmen geht von Einbußen von 20% bis 30% aus.

Der tiefe Einbruch der Vorlaufindikatoren legt den Schluss nahe, dass die Wirtschaftsleistung im II. Quartal noch stärker gesunken sein dürfte als im I. Quartal; die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie bestanden im April weitgehend fort und wurden erst in der Folge schrittweise gelockert.

#### 4.1 Kurze, jedoch tiefe Rezession

Die weiteren Perspektiven für die österreichische Wirtschaft unterliegen einer hohen Unsicherheit. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen sollte sich eine Erholung ergeben. Vor allem dürfte infolge der schrittweisen Rücknahme der Eindämmungsmaßnahmen die Beeinträchtigung der Wirtschaftsaktivitäten allmählich nachlassen. Private Haushalte und Unternehmen dürften überdies mit der Zeit besser mit den pandemiebedingten Einschränkungen zurechtkommen und ihr Verhalten bzw. ihre Geschäftsprozesse entsprechend anpassen. Zudem kann sich die Eindämmungspolitik zunehmend auf Maßnahmen mit geringerer Störung der Wirtschaft stützen. Schließlich dürften die umfangreichen fiskalischen Stützungsmaßnahmen stabilisierend wirken. Vor dem Hintergrund des antizyklischen Verlaufs

fiskalpolitischer Multiplikatoren, der synchronen fiskalpolitischen Reaktion aller Länder im Euro-Raum und der akkommodierenden Geldpolitik dürften die Effekte aus diesen Maßnahmen vor allem im aktuellen Umfeld bedeutsam sein.

Der wöchentliche BIP-Indikator des WIFO<sup>1)</sup> und die darauf aufbauende Einschätzung der weiteren Entwicklung bilden die Basis für die vorliegende Prognose des BIP-Wachstums bis 2021. Nach einem deutlichen Rückgang im März und April haben sich die prognostizierten Jahreswachstumsraten für 2020 laut Modellschätzung nun stabilisiert. Dieser Verlauf der Jahresrate impliziert einen Einbruch der Quartalsveränderungsraten im II. Quartal, gefolgt von einem deutlichen Anstieg im III. und IV. Quartal.

Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird das reale BIP auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Werte nach +1,5% im Jahr 2019 im laufenden Jahr um 7,1% sinken und 2021 mit +4,3% wieder deutlich zunehmen. Unbereinigt fällt die Veränderungsrate im Jahresdurchschnitt 2020 aufgrund der höheren Zahl von Arbeitstagen mit -7,0% etwas schwächer aus. Im Jahr 2021 spielen Kalendereffekte keine Rolle. Der empfindliche Rückgang im Jahr 2020 ergibt sich in erster Linie aus der negativen Jahresverlaufsrate (-5,8%), während keine Überhangseffekte aus dem Vorjahr auftreten. Maßgebend für die BIP-Abnahme 2020 ist somit die unterjährige Dynamik und hier wiederum der Einbruch im I. und II. Quartal. In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich eine kräftige Erholung einstellen, und 2021 dürfte sich die Rate allmählich dem Trendwachstum nähern. Vor diesem Hintergrund prägen 2021 eine weiterhin überdurchschnittlich hohe Jahresverlaufsrate und ein hoher Wachstumsüberhang aus dem Jahr 2020 das Jahresergebnis.

**Die zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen führen in Österreich zu einer Rezession. Sie fällt tiefer aus als die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09, dürfte aber vergleichsweise kurz sein. Die pandemiebedingten Beeinträchtigungen lassen bereits schrittweise nach. Die vollständige Aufhebung wird einen Erholungsschub ermöglichen. Dennoch wird die Wirtschaftsleistung das Vorkrisenniveau Ende 2021 noch nicht wieder erreichen.**

Übersicht 4: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2018	2019	2020	2021
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 1,4
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 2,2	+ 0,7	- 5,8	+ 4,3
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 1,6</b>	<b>- 7,0</b>	<b>+ 4,3</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 2,3	+ 1,5	- 7,1	+ 4,3
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0

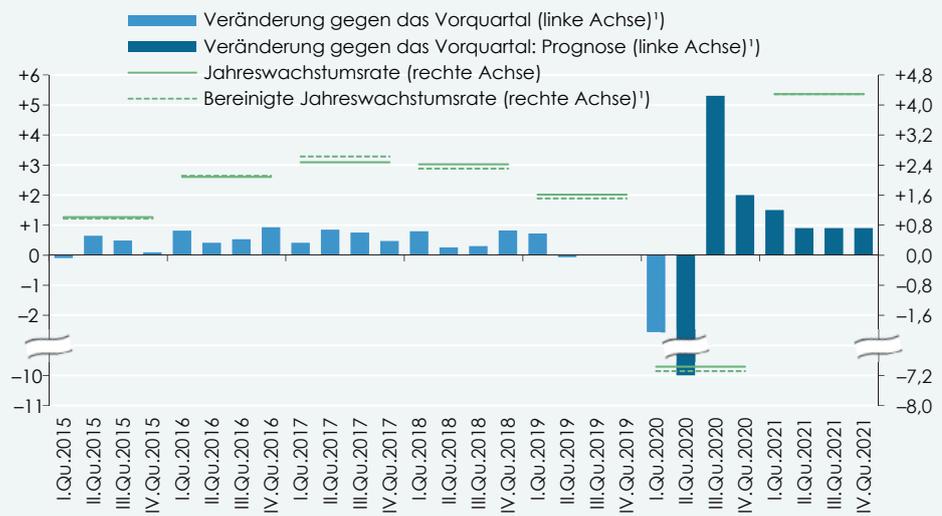
Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>3)</sup> Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

<sup>1)</sup> Baumgartner, J., Kaniovski, S., Bierbaumer-Polly, J., Glocker, Ch., Huemer, U., Lorez, S., Mahringer, H., Pitlik, H., "Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im

Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(4), S. 239-265, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65916>.

Abbildung 4: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real, Veränderung in %



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (Output-Gap) ist im gesamten Prognosezeitraum negativ. Sie wird sich vor allem ab 2021 verringern, jedoch nicht schließen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase der Unter-

auslastung. Überdies impliziert die vorliegende Prognose, dass die österreichische Wirtschaft trotz der Erholung ab dem III. Quartal 2020 das Vorkrisenniveau Ende 2021 noch nicht wieder erreichen wird.

#### Übersicht 5: **Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	259,65	262,68	254,10	262,57	+ 1,1	+ 1,2	- 3,3	+ 3,3
Private Haushalte <sup>1)</sup>	189,03	191,61	181,07	189,22	+ 1,1	+ 1,4	- 5,5	+ 4,5
Staat	70,62	71,08	73,00	73,34	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,7	+ 0,5
Bruttoinvestitionen	92,28	94,47	86,73	91,64	+ 3,6	+ 2,4	- 8,2	+ 5,7
Bruttoanlageinvestitionen	87,85	90,22	84,36	88,41	+ 3,9	+ 2,7	- 6,5	+ 4,8
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	30,31	31,30	26,92	28,67	+ 4,3	+ 3,3	-14,0	+ 6,5
Bauten	39,19	40,13	38,44	39,83	+ 3,7	+ 2,4	- 4,2	+ 3,6
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	18,36	18,80	18,90	19,84	+ 3,9	+ 2,4	+ 0,5	+ 5,0
Inländische Verwendung	352,79	357,87	341,33	354,80	+ 1,6	+ 1,4	- 4,6	+ 3,9
Exporte	209,49	215,53	183,57	201,10	+ 5,9	+ 2,9	-14,8	+ 9,5
Reiseverkehr	16,39	16,89	10,22	15,17	+ 4,2	+ 3,0	-39,5	+48,5
Minus Importe	193,38	198,51	176,54	192,28	+ 4,6	+ 2,7	-11,1	+ 8,9
Reiseverkehr	9,15	9,27	6,47	10,22	+ 9,9	+ 1,3	-30,2	+58,0
Bruttoinlandsprodukt	368,86	374,81	348,74	363,85	+ 2,4	+ 1,6	- 7,0	+ 4,3
Nominell	385,71	398,68	375,52	395,96	+ 4,2	+ 3,4	- 5,8	+ 5,4

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

#### 4.2 **Starker Einbruch der Exporte infolge der weltweiten Rezession**

Unter den vorliegenden Annahmen zu den internationalen Rahmenbedingungen ist mit einem empfindlichen Einbruch der heimischen Exporte im Jahr 2020 zu rechnen. Die weltweite Nachfrage nach Exporterzeugnissen der österreichischen Industrie ging im 1. Halbjahr stark zurück. Belastend wirken

zudem Störungen der weltweiten Lieferketten und Güterströme. Mit dem Abklingen dieser Hindernisse dürfte die Ausfuhr ab dem III. Quartal wieder aufleben und im Einklang mit der Weltkonjunktur im Jahr 2021 anziehen. Nach einem Anstieg der gesamten Exporte von 2,9% 2019 (Warenexporte +2,1%) werden für 2020 eine Abnahme um 14,8% (-13,5%) und für 2021 eine Steigerung um

9,5% (+7,1%) erwartet. Da die Exportwirtschaft ein wichtiger Impulsgeber für die Sachgütererzeugung und die Ausrüstungsinvestitionen ist, spiegelt sich in deren Verlauf jener der Exporte: Nach einer schwachen Entwicklung der Sachgütererzeugung 2019

wird für 2020 ein Rückgang um 13% erwartet. Für das Jahr 2021 prognostiziert das WIFO einen Zuwachs von 7%. Das Vorkrisenniveau wird somit bis Ende 2021 nicht erreicht werden.

## Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,34	4,38	4,07	4,07	+ 4,1	+ 0,9	- 7,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	67,31	67,82	59,00	63,13	+ 5,1	+ 0,8	- 13,0	+ 7,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,12	10,41	9,47	9,85	+ 5,4	+ 2,9	- 9,0	+ 4,0
Bauwirtschaft	20,87	21,38	20,42	21,20	+ 3,9	+ 2,4	- 4,5	+ 3,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,50	38,81	35,32	38,14	+ 1,9	+ 0,8	- 9,0	+ 8,0
Verkehr	19,21	20,02	18,02	18,92	+ 4,5	+ 4,2	- 10,0	+ 5,0
Beherbergung und Gastronomie	16,55	16,94	12,79	15,99	+ 3,0	+ 2,3	- 24,5	+ 25,0
Information und Kommunikation	11,91	12,22	12,22	12,47	+ 2,7	+ 2,6	± 0,0	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13,71	14,29	14,24	14,34	- 0,5	+ 4,2	- 0,4	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	30,71	31,25	30,62	30,84	+ 0,9	+ 1,8	- 2,0	+ 0,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	32,34	32,99	31,67	32,21	+ 3,0	+ 2,0	- 4,0	+ 1,7
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	55,59	55,91	57,03	57,03	+ 0,7	+ 0,6	+ 2,0	± 0,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,85	8,91	7,57	7,95	- 0,4	+ 0,7	- 15,0	+ 5,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	329,91	335,22	312,65	326,30	+ 2,6	+ 1,6	- 6,7	+ 4,4
Bruttoinlandsprodukt	368,86	374,81	348,74	363,85	+ 2,4	+ 1,6	- 7,0	+ 4,3

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

## Übersicht 7: Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	- 7,0	+ 4,3
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,1	- 7,0	+ 4,0
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	- 2,5	+ 1,2
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 0,9	- 13,0	+ 7,0
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,7	- 8,3	+ 4,7
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,2	- 5,1	+ 2,2
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,7	- 1,4	+ 0,3

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Das Investitionswachstum schwächte sich 2019 zwar ab, beruhte aber immer noch auf

sehr breiter Basis. Die Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests<sup>2)</sup> vom Mai

<sup>2)</sup> Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., Liquiditätsgengpässe und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der zweiten Sonderbefragung zur COVID-19-

Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2020, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66032>.

zeigte nun, dass 41% der Unternehmen Investitionsprojekte verschoben haben, darunter vor allem größere Unternehmen. Insgesamt meldeten 21% der Unternehmen, Investitionsprojekte gestrichen zu haben. Am geringsten war der Anteil in der Bauwirtschaft (9%), wesentlich höher in den Dienstleistungsbranchen (23%) und in der Sachgütererzeugung (22%). Auch hier sind größere Unternehmen überdurchschnittlich betroffen (26%). Die Investitionshemmnisse liegen derzeit vor allem in der Unsicherheit, dem Nach-

fragemangel und somit der geringen Kapazitätsauslastung. Die Finanzierungsbedingungen sind hingegen vorteilhaft. Nach einem Anstieg der Investitionen im Vorjahr erwartet das WIFO nun für 2020 einen Rückgang um 6,5%, dem 2021 eine Zunahme um 4,8% folgt. Während sich die Ausrüstungsinvestitionen sehr volatil entwickeln werden, dürften die Bauinvestitionen nur mäßig sinken und die Investitionen in sonstige Anlagen stagnieren.

#### Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2
Netto	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,6	- 0,2
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>1)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,2	- 3,1
In %						
Lohnquote, bereinigt <sup>3)</sup>	68,0	68,5	68,0	68,3	68,4	70,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohnstückkosten <sup>4)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,3	+ 5,5	- 2,2
Herstellung von Waren	- 1,5	- 2,0	+ 1,0	+ 4,0	+ 14,5	- 4,4
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>5)</sup>						
Nominell	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 0,2	+ 0,5
Real	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	- 0,3	- 0,3

Q: WIFO, 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteiles der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>4)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – <sup>5)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

**Der langjährige Beschäftigungsaufbau endete im März 2020 abrupt, und die Arbeitslosigkeit stieg erheblich. Der größte Teil der krisenbedingten Anpassung auf dem Arbeitsmarkt dürfte jedoch über eine Verringerung der Arbeitszeit erfolgen.**

Der Konsum der privaten Haushalte entwickelte sich in den letzten Jahren stabil mit Zuwachsraten von jeweils über 1%. 2020 ist mit einem außergewöhnlich scharfen Rückgang zu rechnen, weil die Haushalte ihre Sparneigung deutlich erhöhten. Die Gründe hierfür sind zum einen das Fehlen von Konsummöglichkeiten in der akuten Phase der Eindämmungsmaßnahmen, was einer erzwungenen Ersparnisbildung gleichkommt, sowie eine höhere Sparneigung infolge erhöhter Unsicherheit (Ersparnisbildung aus Vorsichtsmotiven). Letzteres spiegelt die prekäre Arbeitsmarktsituation und die Unsicherheit bezüglich des künftigen Einkommenspfades wider. Beide Effekte haben einen beträchtlichen Anstieg der Sparquote zur Folge. Folglich wird der private Konsum 2020 mit -5,5% deutlich schrumpfen. Mit dem Abklingen der Unsicherheit dürfte auch die Sparneigung wieder sinken, sodass der Konsum 2021 kräftig ausgeweitet wird.

#### 4.3 Arbeitslosenquote steigt trotz Kurzarbeit stark

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie setzte der guten Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt ein jähes Ende. Seit 2016 war die Beschäftigung beinahe im Einklang mit der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden kontinuierlich gestiegen. Spiegelbildlich dazu war die Arbeitslosenquote deutlich gesunken, sie erreichte mit 7,4% 2019 den niedrigsten Wert seit Ausbruch der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008. Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie hatten im März und April 2020 einen Anstieg der Arbeitslosigkeit über neue Höchstwerte zur Folge. Von der sprunghaften Zunahme der Arbeitslosigkeit waren vor allem der Bereich Beherbergung und Gastronomie, die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – hier vor allem die Arbeitskräfteüberlassung, deren Arbeitskräftenachfrage in der Regel stark prozyklisch reagiert – sowie kontaktintensive Dienstleistungs-

bereiche betroffen. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschärfte sich mit dem

deutlichen Rückgang der offenen Stellen zusätzlich.

## Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	- 5,5	+ 4,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 1,7	- 15,0	+ 5,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,7	- 4,5	+ 4,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,0
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,7	7,3	7,7	8,3	14,1	11,1
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	6,7	7,0	7,7	13,5	10,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 1,1	+ 2,6
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	2,1	2,0	1,5	0,6	0,9
Harmonisiert	1,0	2,2	2,1	1,5	0,6	0,9
Kerninflation <sup>2)</sup>	1,5	2,2	1,9	1,6	1,1	1,1

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Maßnahmen wie die COVID-19-Kurzarbeitsbeihilfe, deren Ziel es ist, die Beschäftigten während der Krise im Unternehmen zu halten, um danach eine rasche Konjunkturerholung zu ermöglichen, mildern die negativen Effekte der Eindämmungsmaßnahmen auf den Arbeitsmarkt. Bisher wurde für 1,042 Mio. Beschäftigungsverhältnisse Kurzarbeitsbeihilfe abgerechnet. Geht man von einer durchschnittlichen Arbeitszeitverringerung um 43% aus (dieser Wert ergibt sich aus einer Umfrage der WKO im Auftrag des AMS zur Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeitsbeihilfe), dann würde der implizite Beschäftigungsrückgang durch Kurzarbeit etwa 171.000 Vollzeitäquivalente betragen. Der Effekt der Kurzarbeit auf das Arbeitsvolumen beträgt dabei -3,9%.

Nach einem Anstieg der Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten 2019 um 1,6% erwartet das WIFO für 2020 einen Rückgang um 2,1%. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dürfte aufgrund der Möglichkeit zur Kurzarbeit wesentlich stärker sinken (-7,0%). Für 2021 wird ein deutlicher Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden erwartet (+4,6%). Die Beschäftigungsausweitung fällt dagegen mit +1,3% vergleichsweise gering aus, weil Beschäftigte nach Beendigung der

Kurzarbeit ihre Arbeitszeit wieder erhöhen. Vor diesem Hintergrund dürfte die Arbeitslosenquote 2020 auf 9,7% steigen und 2021 auf 8,9% sinken.

### 4.4 Rückgang der Rohstoff- und Energiepreise dämpft den Preisauftrieb

Ausgehend von 1,5% im Jahr 2019 dürfte der Preisauftrieb gemessen am Verbraucherpreisindex 2020 und 2021 gedämpft bleiben (+0,6% bzw. +0,9%). Damit ist die Inflationsrate im Prognosezeitraum merklich niedriger als in den Jahren der Hochkonjunktur (2017: 2,1%, 2018: 2,0%). Ausschlaggebend sind für die mäßige Preisentwicklung in beiden Prognosejahren externe wie auch interne Faktoren: Die Preise sowohl der Importe von Rohstoffen als auch der Warenimporte schwächen sich ab. Die Produktionslücke (Output-Gap) wird im gesamten Prognosezeitraum negativ sein und damit die Teuerung dämpfen. Dieser Effekt impliziert, dass in der COVID-19-Krise der negative Nachfrageschock stärker wirkt als der negative Angebotschock. Hingegen dürfte der aufgrund der relativ hohen Lohnabschlüsse vom Herbst 2019 kräftige Anstieg der Lohnstückkosten den Preisauftrieb vor allem 2020 verstärken.

## Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 62,2	+ 76,8	+ 91,5	+ 61,0	- 85,5	+ 45,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 78,0	+ 48,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 45,0	+ 15,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 33,0	+ 33,0
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 8,5	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,1	- 7,5	- 2,5
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 10,6	+ 4,1	- 2,5
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 65,2	+ 59,4	+ 63,7	+ 50,2	+ 13,5	+ 13,5
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 99,0	- 32,0
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 5,0	+ 10,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>5)</sup>	6,0	5,5	4,9	4,5	5,5	5,2
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	7,6	6,9	6,6	8,7	8,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	8,5	7,7	7,4	9,7	8,9
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,1	+ 1,3
Arbeitslose (laut AMS)	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 32,9	- 8,0
Stand in 1.000	357,3	340,0	312,1	301,3	400,3	368,3

Q: WIFO, 2020 und 2021: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 2) Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – 3) Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – 4) Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – 5) Labour Force Survey.

## 5. Prognoserisiken

**Die weltweite Rezession aufgrund der COVID-19-Pandemie bringt, da Erfahrungen mit einer solchen Situation fehlen, eine beispiellose Unsicherheit für den Wirtschaftsausblick mit sich.**

Die Synchronizität der durch die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung ausgelösten weltweiten Rezession ist außergewöhnlich und ohne unmittelbaren historischen Vergleich. Aus Mangel an Erfahrungswerten ist vor allem in Situationen wie diesen eine Prognose schwierig.

Dies gilt neben dem Ausmaß der Rezession auch für die Richtung der Preisentwicklung: Die mit der COVID-19-Krise verbundenen Schocks haben zugleich angebotsdämpfende und somit preissteigernde Wirkungen wie auch nachfragedämpfende und daher preisdämpfende Effekte. Der grundsätzliche Effekt dieser Wirkungskanäle hängt wiederum entscheidend vom Verlauf der Pandemie ab. Vor diesem Hintergrund bestimmen vor allem die für die vorliegende Prognose getroffenen Annahmen die Prognoserisiken.

Zwei Quellen der Unsicherheit gewinnen mit der Zeit an Intensität: Neue Infektionswellen könnten neuerlich Maßnahmen der räumlichen Distanzierung erfordern, solange kein Impfstoff oder eine wirksame Behandlung der Krankheit zur Verfügung steht. Zugleich könnte die erwartete Normalisierung der Gesundheitssituation nicht unmittelbar, wie hier

unterstellt, eine rasche Konjunkturerholung mit sich bringen. Je länger die Wirtschaftsaktivitäten unterbrochen sind, desto höher ist das Risiko der dauerhaften Schädigung einer Volkswirtschaft. Eine solche könnte sich etwa daraus ergeben, dass Maßnahmen, die zur Liquiditätsversorgung von Unternehmen eingeführt wurden, die Insolvenz eines Teils dieser Unternehmen nicht verhindern können. Dies würde wiederum auch den Arbeitsmarkt zusätzlich belasten. Ein Anstieg der strukturellen Arbeitslosigkeit und der Verlust der Beschäftigungsfähigkeit vieler Erwerbsloser wären die Folge. Dieses Abwärtsrisiko deckt sich mit den Bedenken von österreichischen Unternehmen in der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests: Insbesondere größere Sachgütererzeuger halten eine längere Periode schwachen Wachstums durchaus für realistisch.

Jedoch erscheint auch eine deutliche schnellere Konjunkturerholung als in dieser Prognose unterstellt plausibel. In der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 war die Dynamik der Konjunkturerholung durch massive makroökonomische Ungleichgewichte beschränkt. Da diese

inzwischen weitestgehend abgebaut und keine neuen aufgebaut wurden, könnte sich die Weltwirtschaft auch wesentlich rascher erholen als hier prognostiziert. Dieses Aufwärtsrisiko betrifft vor allem das Jahr 2021.

Nicht zuletzt ergibt sich ein Aufwärtsrisiko auch aus der expansiven Ausrichtung der Fiskalpolitik durch eine mögliche Unterschätzung fiskalpolitischer Multiplikatoren. Wie selten zuvor ist die Fiskalpolitik weltweit expan-

siv ausgerichtet und wird dabei von einer akkommodierenden Geldpolitik zusätzlich unterstützt. Dieser weltweit synchrone Impuls könnte deutlich stärker ausfallen als hier unterstellt, da in diesem Umfeld die dämpfenden Effekte erhöhter Importe (Ausweitung der Inlandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Inland) durch zusätzliche Exporte (Ausweitung der Auslandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Ausland) überkompensiert werden könnten.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbrau-

cherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein

### Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl

#### Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020

Die COVID-19-Krise hat tiefgreifende Auswirkungen auf die heimische Investitionstätigkeit. Die Hochschätzung anhand der Angaben der im WIFO-Investitionstest erfassten Unternehmen ergibt für 2020 in der Sachgütererzeugung insgesamt um 19,5% geringere reale Investitionen als 2019. Insbesondere kleine und mittelgroße Betriebe planen eine Einschränkung ihrer Investitionen, während Großbetriebe eher an ihren Investitionsplänen festhalten. Vor allem die Hersteller von Vorprodukten und langlebigen Konsumgütern werden ihre Investitionen einschränken. Die Investitionen der Hersteller von Investitionsgütern nehmen leicht zu. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO 2020 mit einem realen Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen um 6,5%.

**JEL-Codes:** D22, D92 • **Keywords:** Investitionen, Prognose, Sachgütererzeugung, COVID-19

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy ([birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 18. 6. 2020

**Kontakt:** Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Dr. Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at))

Durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Virusinfektionen in Österreich wurde die Tätigkeit vieler Unternehmen in Österreich und international massiv eingeschränkt. Der Konjunkturerinbruch wird durch eine Sonderbefragung des WIFO-Konjunkturtests im April dokumentiert. 72% der befragten Unternehmen ergriffen demnach aufgrund der COVID-19-Krise Maßnahmen. 53% schoben Investitionsprojekte auf oder planen dies zu tun, und 21% der Unternehmen haben Investitionsprojekte gestrichen oder wollen sie streichen. Weitere 18% melden Kürzungen von Projekten zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen (Hölzl – Kügler, 2020). Zudem geraten Unternehmen vermehrt in einen Liquiditätsengpass, der die Finanzierung von Investitionen erschwert. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai zeigen einen deutlichen Anstieg der Kreditnachfrage infolge der COVID-19-Krise (Saldo zwischen dem Anteil der Meldungen

einer Zunahme und einer Abnahme +7 Prozentpunkte). 28,8% der befragten Sachgütererzeuger meldeten, dass sie in den vorangegangenen drei Monaten Kreditbedarf hatten<sup>1)</sup>.

Der WIFO-Investitionstest quantifiziert dieses Bild hinsichtlich der Investitionstätigkeit. Neben Investitionsabsichten werden auch Umsatzerwartungen und der Beschäftigungsstand abgefragt. An der Frühjahrsbefragung beteiligten sich zwischen März und Juni 2020 rund 250 Unternehmen aus der Sachgütererzeugung. Sie hatten ihre Investitionen 2019 noch um 5,0% gesteigert; für 2020 planen sie wesentlich geringere Investitionen (-19%). Aufgrund dieser Abwärtsdynamik prognostiziert das WIFO nach der Abflachung des Wachstums der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen (einschließlich militärischer Waffensysteme, Bauinvestitionen und sonstiger Anlagen) im Jahr 2019 (+2,7%) einen Einbruch um 6,5% (Glocker, 2020).

**Die durch die COVID-19-Pandemie verursachte Unsicherheit und der Rückgang der Wirtschaftsaktivität wirken stark negativ auf die Investitionstätigkeit. Die Investitionen der Sachgütererzeugung dürften 2020 um knapp ein Fünftel sinken.**

<sup>1)</sup> <https://www.itkt.at/index.php?id=701>.

## 1. Investitionserwartungen

Gemäß den hochgeschätzten Ergebnissen des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 investierten die österreichischen Sachgütererzeuger 2019 etwa 9,7 Mrd. €. Aufgrund der

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ist im Jahr 2020 ein empfindlicher Rückgang auf 7,8 Mrd. € zu erwarten.

### Übersicht 1: Investitionen der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Gliederung

		2017	2018	2019	2020
Nominell	Mio. €	8.622	9.201	9.665	7.823
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 8,1	+ 6,7	+ 5,0	- 19,1
Real, zu Preisen von 2010	Mio. €	8.716	9.201	9.573	7.703
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 9,3	+ 5,6	+ 4,0	- 19,5

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

### Übersicht 2: Investitionskennzahlen der Sachgütererzeugung – Investitionsintensität, Investitionsquote

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Investitionsintensität				Investitionsquote			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in €				Investitionen in % des Umsatzes			
Sachgütererzeugung insgesamt	13.920	15.541	15.495	12.542	5,0	5,2	5,4	4,4
Vorprodukte	17.857	19.201	20.396	14.889	5,8	6,0	6,4	4,7
Kraftfahrzeuge	21.508	19.060	15.089	9.053	7,4	6,8	6,6	4,7
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	7.917	10.952	9.951	10.249	3,0	3,9	3,7	4,1
Dauerhafte Konsumgüter	7.365	7.485	8.274	6.950	4,5	4,3	4,7	4,0
Nahrungsmittel und Getränke	16.523	17.364	17.885	15.918	4,8	4,6	4,7	3,9
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	7.952	10.770	9.520	9.529	4,1	5,5	4,7	4,6

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung. – <sup>1)</sup> Ohne Kfz. – <sup>2)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

**Die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote ist 2020 stark rückläufig, was dem Bild einer tiefen Rezession entspricht.**

Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) betrug 2019 5,4% und wird im Jahr 2020 voraussichtlich auf 4,4% sinken. Damit liegt sie unter dem langjährigen Durchschnitt, was dem Bild einer tiefen Rezession entspricht. Die nominellen Investitionen pro Kopf (gemessen an der Zahl der Beschäftigten) entwickelten sich in den letzten Jahren stabil, werden aber 2020 auf voraus-

sichtlich 12.542 € zurückgehen. Auf der Ebene von Branchengruppen ergibt sich ein gemischtes Bild: Während Hersteller von Investitionsgütern mit einem Anstieg der Investitionsquote und die Produzenten nichtdauerhafter Konsumgüter mit einer geringfügigen Abnahme rechnen, ist die Investitionsquote in allen anderen Branchen stark rückläufig.

## 2. Einbettung in das Konjunkturbild

Als kleine offene Volkswirtschaft hängt die Konjunktur in Österreich, gerade in der Sachgütererzeugung, von internationalen Entwicklungen ab. Im Einklang mit der internationalen Konjunkturschwäche und dem Rückgang des Welthandels im Jahr 2019 flachte das Wachstum des österreichischen Außenhandels im Jahresverlauf und gegenüber dem Vorjahr deutlich ab. Die Ausfuhr in die drei wichtigsten österreichischen Exportmärkte war rückläufig, insbesondere weil die Lieferungen von industriellen Vorprodukten, Maschinen und Kfz einbrachen.

Vor diesem Hintergrund verlor auch die Konjunktur in der Herstellung von Waren im Jahresverlauf immer mehr an Schwung. Allerdings waren die einzelnen Wirtschaftszweige davon unterschiedlich betroffen. Aufgrund von technologischen Entwicklungen wurden die Investitionen in immaterielle Anlagegüter ausgeweitet, während das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen konjunkturbedingt gegen Jahresende zum Erliegen kam. Die nominellen Investitionen betragen 2019 rund 52,6 Mrd. €. Dabei entfielen 32,3 Mrd. € auf

Ausrüstungsinvestitionen (und Waffensysteme) und 20,3 Mrd. € auf die sonstigen Anlageinvestitionen (Friesenbichler et al.,

2020)<sup>2</sup>). Bevor die Wirtschaft 2020 wieder an Kraft gewinnen konnte, brach die COVID-19-Krise aus.

### 3. Unterschiede nach Branchen und Größenklassen

Nach Branchen ergibt sich ein gemischtes Bild. Ein massiver Rückgang der Investitionen wird in der Herstellung von Kraftfahrzeugen (-40%) und von Vorprodukten (-27%) erwartet. Auch die Produzenten dauerhafter Konsumgüter sehen wesentlich geringere Investi-

tionen vor als 2019 (-16,0%). Hingegen planen die Hersteller von Investitionsgütern (+3,0%) und nichtdauerhaften Konsumgütern (+0,1%) eine leichte Steigerungen ihrer Investitionen.

**Die Tendenz der Investitionspläne für 2020 variiert über die Branchen, mit dem deutlichsten Rückgang in der Herstellung von Vorprodukten und von Kraftfahrzeugen und einer leichten Steigerung in der Produktion von Investitionsgütern. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen planen eine Einschränkung ihrer Investitionen.**

Übersicht 3: **Entwicklung der Investitionen und des Umsatzes der Sachgütererzeugung**  
Nach ÖNACE-Obergruppen

	Hochgeschätzte Investitionen		
	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	+ 6,7	+ 5,0	- 19,1
Vorprodukte	+ 3,7	+ 9,0	- 27,0
Kraftfahrzeuge	- 5,7	- 5,0	- 40,0
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	+ 25,4	+ 1,0	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,3	+ 14,0	- 16,0
Nahrungsmittel und Getränke	- 2,3	+ 4,0	- 11,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	+ 37,0	- 10,0	+ 0,1
	Hochgeschätzter Umsatz		
	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7
Vorprodukte	+ 0,8	+ 1,3	- 1,0
Kraftfahrzeuge	+ 1,6	- 1,9	- 15,0
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	- 0,9	+ 4,2	- 7,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 7,2	+ 5,3	- 0,2
Nahrungsmittel und Getränke	+ 1,2	+ 2,7	+ 6,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	+ 2,3	+ 6,7	+ 2,0

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung. - <sup>1)</sup> Ohne Kfz. - <sup>2)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

Übersicht 4: **Umfang der Erhebung in der Sachgütererzeugung**  
Nach ÖNACE-Obergruppen

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte 2019		Repräsentationsgrad in %
		Gemeldet	Insgesamt <sup>1)</sup>	
Sachgütererzeugung insgesamt	215	78.734	592.044	13,3
Vorprodukte	114	43.636	257.395	17,0
Kraftfahrzeuge	6	3.576	32.773	10,9
Investitionsgüter <sup>2)</sup>	53	17.060	139.989	12,2
Dauerhafte Konsumgüter	9	5.272	37.734	14,0
Nahrungsmittel und Getränke	9	2.542	72.996	3,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>3)</sup>	24	6.648	51.157	13,0

Q: WIFO-Investitionstest. - <sup>1)</sup> Hochschätzung. - <sup>2)</sup> Ohne Kfz. - <sup>3)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

Die Investitionspläne variieren nicht nur nach Branchen, sondern auch nach

Größenklassen: Die Großunternehmen mit zumindest 250 Beschäftigten halten 2020

<sup>2)</sup> Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen, anders als die Bruttoanlageinvestitionen, den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegü-

tern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetachtung außer Betracht.

eher an ihren Investitionsplänen fest und melden eine leichte Steigerung gegenüber 2019. Die kleinen und mittleren Unternehmen

mit weniger als 250 Beschäftigten haben vor, die Investitionen beträchtlich zu senken.

**Die Umsätze werden in der Sachgütererzeugung 2020 nur leicht rückläufig sein.**

#### 4. Umsatzrückgang 2020

Im Rahmen des WIFO-Investitionstests werden zudem die Erwartungen zur Umsatzentwicklung in der Sachgütererzeugung erhoben. Die in der Stichprobe vertretenen Unternehmen rechnen demnach 2020 mit einem leichten Rückgang der nominellen Umsätze um 1,7%. Das nominelle

Umsatzwachstum lag 2019 bei 2,5%. Die Umsätze sinken somit deutlich schwächer als die Investitionen. Die höchsten Umsatzeinbußen sind in den Sektoren Kfz und Investitionsgüter zu erwarten. Die Hersteller von Konsumgütern erwarten Umsatzsteigerungen.

#### 5. Literaturhinweise

Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Peneder, M., Wolfmayr, Y., "Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(5), S. 377-392, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66022>.

Glocker, Ch., "Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(7), S. 503-517, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66196>.

Hölzl, W., Kügler, A., "Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom April 2020", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(5), S. 347-353, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66019>.

## 6. Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020

Übersicht 1: Entwicklung der Investitionen und Umsätze

	2018	2019	2020
		Mio. €	
<b>Investitionen</b>			
Industrie nach Fachverbänden	7.502	7.736	6.267
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	9.201	9.665	7.823
Real, zu Preisen von 2015	9.201	9.573	7.703
<b>Umsätze</b>			
Industrie nach Fachverbänden	124.739	125.379	124.055
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	175.491	179.834	176.791
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Investitionen</b>			
Industrie nach Fachverbänden	+ 16,0	+ 3,1	- 19,0
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 6,7	+ 5,0	- 19,1
Real, zu Preisen von 2015	+ 5,6	+ 4,0	- 19,5
<b>Umsätze</b>			
Industrie nach Fachverbänden	- 0,3	+ 0,5	- 1,1
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

### 6.1 Industrie nach Fachverbänden

Übersicht 2: Umfang der Erhebung

	Beschäftigte 2019		Repräsentationsgrad
	Gemeldet	Insgesamt <sup>1)</sup>	In %
Industrie insgesamt	73.303	394.470	18,6
Basissektor	12.075	39.190	30,8
Chemie	9.271	46.300	20,0
Technische Verarbeitung	34.035	209.480	16,2
Bauzulieferung	10.947	48.000	22,8
Traditionelle Konsumgüter	6.975	51.500	13,5
Bergwerke	514	2.150	23,9
Stahlerzeugende Industrie	6.439	16.500	39,0
NE-Metallindustrie	930	7.000	13,3
Stein- und keramische Industrie	2.456	13.800	17,8
Glasindustrie	5.353	7.700	69,5
Chemische Industrie	9.271	46.300	20,0
Papierindustrie	2.275	6.390	35,6
Produkte aus Papier und Karton	1.093	9.800	11,2
Holzindustrie	3.138	26.500	11,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	3.779	28.000	13,5
Textilindustrie	1.578	7.500	21,0
Gießereiindustrie	1.917	7.150	26,8
Metalltechnische Industrie	18.188	129.500	14,0
Fahrzeugindustrie	5.034	28.980	17,4
Elektro- und Elektronikindustrie	10.813	51.000	21,2

Q: WIFO-Investitionstest. – <sup>1)</sup> Hochschätzung.

### Übersicht 3: Investitionsentwicklung

	2017	2018	2019	2020	2018 2019 2020 Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Mio. € (hochgeschätzt)					
Industrie insgesamt	6.467	7.502	7.736	6.267	+ 16,0	+ 3,1	- 19,0
Basissektor	974	1.088	1.100	1.072	+ 11,8	+ 1,0	- 2,5
Chemie	778	1.291	1.485	891	+ 66,0	+ 15,0	- 40,0
Technische Verarbeitung	2.845	3.275	3.470	3.054	+ 15,1	+ 6,0	- 12,0
Bauzulieferung	726	813	687	481	+ 11,9	- 15,5	- 30,0
Traditionelle Konsumgüter	1.144	1.035	995	865	- 9,5	- 3,8	- 13,0
Bergwerke	45	59	66	68	+ 32,4	+ 10,8	+ 2,5
Stahlerzeugende Industrie	336	438	525	593	+ 30,3	+ 20,0	+ 13,0
NE-Metallindustrie	66	173	148	164	+ 161,9	- 14,2	+ 11,0
Stein- und keramische Industrie	145	262	221	177	+ 80,3	- 15,5	- 20,0
Glasindustrie	146	167	148	74	+ 14,7	- 11,5	- 50,0
Chemische Industrie	778	1.291	1.485	891	+ 66,0	+ 15,0	- 40,0
Papierindustrie	277	199	288	239	- 28,2	+ 45,0	- 17,0
Produkte aus Papier und Karton	125	110	99	97	- 12,2	- 10,0	- 2,0
Holzindustrie	328	301	318	302	- 8,1	+ 5,4	- 5,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	563	592	770	783	+ 5,2	+ 30,0	+ 1,8
Textilindustrie	55	53	35	38	- 2,4	- 35,0	+ 10,0
Gießereindustrie	108	85	73	87	- 21,4	- 14,2	+ 20,0
Metalltechnische Industrie	1.720	2.245	2.582	2.427	+ 30,6	+ 15,0	- 6,0
Fahrzeugindustrie	519	365	311	186	- 29,6	- 15,0	- 40,0
Elektro- und Elektronikindustrie	625	566	577	548	- 9,6	+ 2,1	- 5,0

Q: WIFO-Investitionstest. Getrennte Hochschätzung für jede Obergruppe und jeden Fachverband. "Industrie insgesamt": Summe der Obergruppen. Ab dem Frühjahr 2019 beruht die Hochrechnung der Obergruppen auf den hochgeschätzten Werten für die einzelnen Fachverbände.

### Übersicht 4: Entwicklung des Umsatzes

	2017	2018	2019	2020	2018 2019 2020 Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Mio. € (hochgeschätzt)					
Industrie insgesamt	125.121	124.739	125.379	124.055	- 0,3	+ 0,5	- 1,1
Basissektor	18.780	19.995	18.332	17.892	+ 6,5	- 8,3	- 2,4
Chemie	16.068	13.379	13.847	13.570	- 16,7	+ 3,5	- 2,0
Technische Verarbeitung	62.870	63.236	66.535	66.202	+ 0,6	+ 5,2	- 0,5
Bauzulieferung	10.171	10.418	11.487	11.395	+ 2,4	+ 10,3	- 0,8
Traditionelle Konsumgüter	17.232	17.710	15.177	14.995	+ 2,8	- 14,3	- 1,2
Bergwerke	2.499	2.608	2.778	2.639	+ 4,4	+ 6,5	- 5,0
Stahlerzeugende Industrie	6.530	7.070	7.070	6.363	+ 8,3	+ 0,0	- 10,0
NE-Metallindustrie	2.755	2.779	2.952	2.922	+ 0,9	+ 6,2	- 1,0
Stein- und keramische Industrie	3.122	3.149	3.350	2.573	+ 0,9	+ 6,4	- 23,2
Glasindustrie	805	812	842	674	+ 0,9	+ 3,6	- 20,0
Chemische Industrie	16.068	13.379	13.847	13.570	- 16,7	+ 3,5	- 2,0
Papierindustrie	3.652	3.852	4.083	3.920	+ 5,5	+ 6,0	- 4,0
Produkte aus Papier und Karton	2.217	2.285	2.376	2.400	+ 3,1	+ 4,0	+ 1,0
Holzindustrie	6.632	6.924	7.295	6.785	+ 4,4	+ 5,4	- 7,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	10.365	10.642	11.121	10.676	+ 2,7	+ 4,5	- 4,0
Textilindustrie	853	852	877	912	- 0,2	+ 3,0	+ 4,0
Gießereindustrie	1.447	1.408	1.450	1.421	- 2,7	+ 3,0	- 2,0
Metalltechnische Industrie	41.124	40.988	43.448	45.620	- 0,3	+ 6,0	+ 5,0
Fahrzeugindustrie	8.733	9.061	9.061	7.702	+ 3,8	+ 0,0	- 15,0
Elektro- und Elektronikindustrie	13.451	13.887	14.026	14.096	+ 3,2	+ 1,0	+ 0,5

Q: WIFO-Investitionstest. Getrennte Hochschätzung für jede Obergruppe und jeden Fachverband. "Industrie insgesamt": Summe der Obergruppen. Ab dem Frühjahr 2019 beruht die Hochrechnung der Obergruppen auf den hochgeschätzten Werten für die einzelnen Fachverbände.

## Übersicht 5: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

	Investitionsintensität				Investitionsquote			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in €				Investitionen in % des Umsatzes			
Industrie insgesamt	16.807	19.018	19.612	15.886	5,2	6,0	6,2	5,1
Basissektor	22.897	27.775	28.065	27.363	5,2	5,4	6,0	6,0
Chemie	17.459	27.890	32.074	19.244	4,8	9,7	10,7	6,6
Technische Verarbeitung	14.245	15.633	16.565	14.577	4,5	5,2	5,2	4,6
Bauzulieferung	16.056	16.933	14.309	10.017	7,1	7,8	6,0	4,2
Traditionelle Konsumgüter	21.694	20.089	19.316	16.805	6,6	5,8	6,6	5,8
Bergwerke	21.142	27.656	30.637	31.403	1,8	2,3	2,4	2,6
Stahlerzeugende Industrie	22.116	26.520	31.824	35.961	5,1	6,2	7,4	9,3
NE-Metallindustrie	10.168	24.656	21.148	23.474	2,4	6,2	5,0	5,6
Stein- und keramische Industrie	11.495	18.949	16.014	12.811	4,6	8,3	6,6	6,9
Glasindustrie	19.998	21.746	19.253	9.626	18,1	20,6	17,6	11,0
Chemische Industrie	17.459	27.890	32.074	19.244	4,8	9,7	10,7	6,6
Papierindustrie	37.000	31.088	45.077	37.414	7,6	5,2	7,1	6,1
Produkte aus Papier und Karton	14.065	11.175	10.057	9.857	5,6	4,8	4,1	4,0
Holzindustrie	12.958	11.376	11.986	11.386	4,9	4,4	4,4	4,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	20.650	21.142	27.485	27.980	5,4	5,6	6,9	7,3
Textilindustrie	7.333	7.090	4.609	5.070	6,4	6,2	3,9	4,2
Gießereiindustrie	15.373	11.873	10.184	12.221	7,5	6,0	5,0	6,1
Metalltechnische Industrie	13.872	17.338	19.938	18.742	4,2	5,5	5,9	5,3
Fahrzeugindustrie	18.487	12.611	10.719	6.432	5,9	4,0	3,4	2,4
Elektro- und Elektronikindustrie	13.114	11.092	11.320	10.754	4,7	4,1	4,1	3,9

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## 6.2 Nach ÖNACE-Obergruppen

### Übersicht 6: Entwicklung der Investitionen

	2017	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	8.622	9.201	9.665	7.823	+ 6,7	+ 5,0	- 19,1
Vorprodukte	4.765	4.942	5.387	3.932	+ 3,7	+ 9,0	- 27,0
Kraftfahrzeuge	663	625	593	356	- 5,7	- 5,0	- 40,0
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	1.222	1.533	1.548	1.595	+ 25,4	+ 1,0	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter	273	282	322	270	+ 3,3	+ 14,0	- 16,0
Nahrungsmittel und Getränke	1.297	1.268	1.318	1.173	- 2,3	+ 4,0	- 11,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	402	551	496	496	+ 37,0	- 10,0	+ 0,1

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung. – <sup>1)</sup> Ohne Kfz. – <sup>2)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

### Übersicht 7: Entwicklung der Umsätze

	2017	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	174.073	175.491	179.834	176.791	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7
Vorprodukte	81.909	82.573	83.658	82.821	+ 0,8	+ 1,3	- 1,0
Kraftfahrzeuge	9.008	9.151	8.978	7.631	+ 1,6	- 1,9	- 15,0
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	40.109	39.737	41.420	38.521	- 0,9	+ 4,2	- 7,0
Dauerhafte Konsumgüter	6.066	6.505	6.852	6.838	+ 7,2	+ 5,3	- 0,2
Nahrungsmittel und Getränke	27.273	27.597	28.337	30.179	+ 1,2	+ 2,7	+ 6,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	9.707	9.928	10.589	10.800	+ 2,3	+ 6,7	+ 2,0

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung. – <sup>1)</sup> Ohne Kfz. – <sup>2)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

## Übersicht 8: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

	Investitionsintensität				Investitionsquote			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in €				Investitionen in % des Umsatzes			
Sachgütererzeugung insgesamt	13.920	15.541	15.495	12.542	5,0	5,2	5,4	4,4
Vorprodukte	17.857	19.201	20.396	14.889	5,8	6,0	6,4	4,7
Kraftfahrzeuge	21.508	19.060	15.089	9.053	7,4	6,8	6,6	4,7
Investitionsgüter <sup>1)</sup>	7.917	10.952	9.951	10.249	3,0	3,9	3,7	4,1
Dauerhafte Konsumgüter	7.365	7.485	8.274	6.950	4,5	4,3	4,7	4,0
Nahrungsmittel und Getränke	16.523	17.364	17.885	15.918	4,8	4,6	4,7	3,9
Nichtdauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	7.952	10.770	9.520	9.529	4,1	5,5	4,7	4,6

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung. – <sup>1)</sup> Ohne Kfz. – <sup>2)</sup> Ohne Nahrungsmittel und Getränke.

## Übersicht 9: Investitionen und Umsätze in der Sachgütererzeugung in den Bundesländern

	Investitionen			Umsätze		
	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 6,7	+ 5,0	- 19,1	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7
Wien	+ 8,5	- 1,9	- 2,0	+ 0,8	+ 5,1	+ 7,6
Niederösterreich	+ 6,4	+ 18,7	- 25,1	+ 0,8	+ 2,8	- 0,9
Burgenland	+ 6,5	+ 3,9	- 3,0	+ 1,0	- 1,0	+ 0,3
Steiermark	+ 5,8	+ 1,4	- 15,0	+ 0,7	- 0,2	- 10,2
Kärnten	+ 7,6	+ 13,2	- 24,3	+ 0,7	+ 1,5	- 0,5
Oberösterreich	+ 6,5	+ 2,1	- 16,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,3
Salzburg	+ 7,3	+ 4,6	- 19,2	+ 0,8	+ 2,3	- 5,0
Tirol	+ 7,9	- 3,7	- 1,8	+ 1,1	+ 9,7	- 1,0
Vorarlberg	+ 6,5	- 0,3	- 0,9	+ 0,8	+ 12,6	- 1,5

Q: WIFO-Investitionstest. Projektion aus der Hochschätzung für Österreich anhand der Beschäftigungsstruktur in den einzelnen Bundesländern.

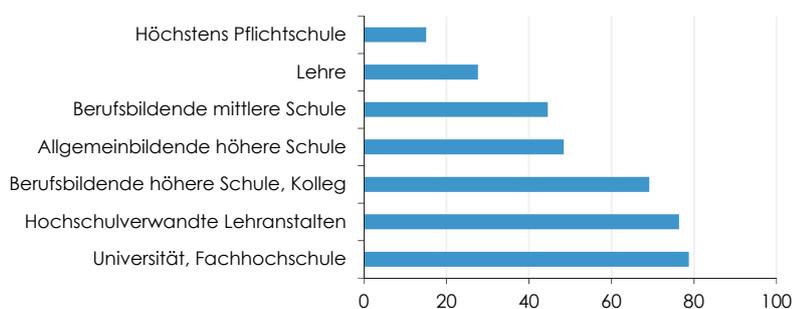
# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler

- Österreich nimmt bezüglich des digitalen Wandels im EU-Vergleich eine mittlere Position ein.
- Österreichs Stärken liegen in den schon weit fortgeschrittenen Vorbereitungen zur Einführung der 5G-Mobilfunktechnik und einem hohen Anteil der Absolventen und Absolventinnen von MINT-Fächern.
- Schwächen sind im digitalen Gesundheitswesen und der Nutzung von ultraschnellem Breitband-Internet zu verzeichnen.
- Während in Schweden 37% der Beschäftigten zumindest manchmal von zuhause aus arbeiten, gilt dies in Österreich für nur 22%.
- Rund 45% der unselbständig Beschäftigten führen in Österreich Tätigkeiten aus, die potentiell im Home-Office erbracht werden können.
- Unter den Bundesländern ist das Home-Office-Potential in Wien und im Burgenland am höchsten, in Tirol und Kärnten am niedrigsten.

## Home-Office-Potential der unselbständig Beschäftigten nach formalem Ausbildungsabschluss

2019, Anteile in %



Das Home-Office-Potential steigt mit der formalen Ausbildung und ist unter Absolventinnen und Absolventen einer berufsbildenden höheren Schule oder einer Universität besonders groß (Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen).

**"Die aktuelle COVID-19-Pandemie verdeutlicht eindrucksvoll die zunehmend wichtige Rolle des digitalen Wandels. Österreich weist allerdings in Bezug auf die digitalen Skills der Bevölkerung und Unternehmen, die Home-Office-Nutzung, aber auch im Bereich der Infrastrukturausstattung, der Nachfrage nach Breitband-Internet und im öffentlichen Sektor zum Teil einen Rückstand auf."**

# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler

## Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, nimmt Österreich in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt in Europa eine mittlere Position ein. In der aktuellen COVID-19-Krise wurde die wachsende Bedeutung des digitalen Wandels sehr deutlich. Neben entsprechenden digitalen Skills sind Selbstorganisation und Anpassungsfähigkeit in Arbeitsweise und Kommunikation der Unternehmen und Beschäftigten gefragt. Im internationalen Vergleich besteht für Österreich hinsichtlich der Verbreitung von Home-Office allerdings deutlicher Nachholbedarf.

**JEL-Codes:** O31, O33, J24 • **Keywords:** Digitalisierung, Home-Office, IKT-Infrastruktur, Digitaler Arbeitsmarkt

**Begutachtung:** Klau S. Friesenbichler • **Wissenschaftliche Assistenz:** Nicole Schmidt ([nicole.schmidt@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt@wifo.ac.at)), Christoph Lorenz ([christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 18. 6. 2020

**Kontakt:** Mag. Julia Bock-Schappelwein ([julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at](mailto:julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Matthias Firgo ([matthias.firgo@wifo.ac.at](mailto:matthias.firgo@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at))

## Digitalisation in Austria: Progress and Home Office Potential

Austria's performance in the digital transformation has been average by European standards. This is illustrated by a monitoring of selected indicators on the digital transformation of various areas of the economy and society. The growing importance of digital change has become quite evident in the current COVID-19 crisis. In addition to appropriate digital skills, self-organisation and adaptability in the organisation of work and communication are essential for both companies and employees. In the international context, however, Austria still has a lot of room for improvement in the prevalence of working from home.

## 1. Einleitung

Die voranschreitende Digitalisierung bringt weitreichende ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen mit sich und birgt für Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen Chancen wie Risiken. Für Österreich wird ein Aufholbedarf bezüglich der digitalen Skills sowohl der Bevölkerung als auch der Unternehmen sichtbar (Kügler *et al.*, 2020, Hölzl *et al.*, 2019, Europäische Kommission, 2019B).

Digitale Skills bzw. eine entsprechende technologische Ausstattung rückten ab Mitte März 2020 mit den gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie sowohl für Unternehmen als auch für viele Arbeitskräfte und Familien recht unvermittelt in den Fokus. So bauten viele Unternehmen im wahrsten Sinne des Wortes "über Nacht" einen Onlinevertrieb auf und stellten ihre Unternehmenskommunikation auf Onlinekanäle um, um Beschäftigte, Kundinnen und Kunden zu schützen bzw. um Umsatzeinbußen als Folge von Geschäfts- und Betriebsschließung abzufedern. Für viele Arbeitskräfte wurde Home-Office plötzlich zum Alltag.

Viele Unternehmen gewährten ihren Arbeitskräften, wenn möglich, die Arbeit im Home-Office, um die Ansteckungsgefahr zu verringern (Hölzl – Kügler, 2020). Für viele Arbeitskräfte wurde damit das Zuhause zur Arbeitsstätte. Allerdings war Home-Office bislang, wenn überhaupt, ein Instrument gewesen, das wenige Personen(-gruppen) adressierte und oftmals auch nur zeitlich beschränkt (z. B. nachmittags, einmal pro Woche usw.) abgerufen werden konnte bzw. durfte.

Vor diesem Hintergrund berichtet der vorliegende Beitrag über den Stand des digitalen Transformationsprozesses in Österreich im EU-Vergleich und untersucht das relevante Home-Office-Potential des österreichischen Arbeitsmarktes als einen Aspekt der unmittelbar notwendig gewordenen Neuausrichtung des Unternehmens- und Arbeitsalltages im Gefolge der COVID-19-Pandemie näher. Konkret wird beleuchtet, wie gut Unternehmen und Arbeitskräfte in Österreich vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie digital gerüstet waren, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern.

## 2. Digitalisierung in Österreich – ein Überblick

Der aktuelle Stand des digitalen Transformationsprozesses in Österreich erschließt sich aus einem Vergleich mit dem Durchschnitt aller EU-Länder einerseits und dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder in der EU andererseits. Die Auswahl der innovationsführenden Länder basiert auf dem European Innovation Scoreboard (EIS) der Europäischen Kommission. Im Jahr 2019 zählten Schweden, Finnland, Dänemark und die Niederlande zu den "Innovation Leaders". Die Analyse zum Stand des Transformationsprozesses basiert auf je drei Indikatoren zu fünf Dimensionen: 1. Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten, 2. Beschaffenheit der digitalen Infrastruktur, 3. digitale Transformation auf Unternehmensebene, 4. gesellschaftliche und 5. arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung.

### 2.1 Die Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten

In Österreich ist das Angebot an digitalen öffentlichen Dienstleistungen bereits gut. Hinsichtlich des Ausmaßes, in dem verschiedene Schritte im Umgang mit der öffentlichen Verwaltung vollständig online abgewickelt werden können, schneidet Österreich schon seit Jahren sehr gut ab: Gemessen am Index der Online-Abwicklung von öffentlichen Dienstleistungen (mit Werten zwischen 0 und 100) nahm Österreich 2018 mit einem Wert von 97 eine Spitzenposition in der EU

ein. Auch der Anteil der Bevölkerung, die das Internet tatsächlich nutzt, um mit Behörden zu interagieren, ist mit 70% in Österreich überdurchschnittlich, liegt aber unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder der EU (87%). Im Bereich des digitalen Gesundheitswesens besteht in Österreich hingegen erheblicher Aufholbedarf. So blieb der Anteil der Allgemeinmediziner, die elektronische Verschreibungen ausstellen, in Österreich mit 10% weit hinter dem Durchschnitt der EU (50%) und der innovationsführenden Länder (99%) zurück.

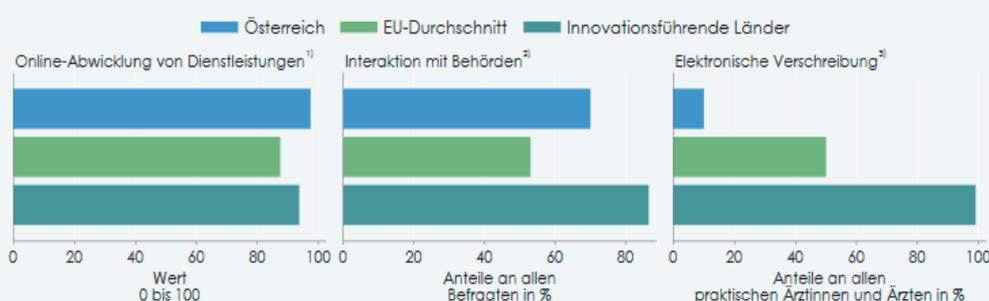
### 2.2 Die digitale Infrastruktur

Die Voraussetzungen für eine umfassende Anbindung mit schnellem Internet sind in Österreich mittelmäßig bis gut. Die Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegen deutlich unter dem EU-Durchschnitt und auch unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder. Allerdings schneidet Österreich in Bezug auf die Abdeckung mit ultraschnellem Breitband-Internet 2018 mit 58% um 2 Prozentpunkte schlechter ab als der EU-Durchschnitt. Im Gegensatz dazu scheinen die ersten Schritte zur Einführung der 5G-Mobilfunktechnik in Österreich gut umgesetzt worden zu sein. Bereits 33% der gesamten harmonisierten 5G-Funkfrequenzen wurden zugeteilt, knapp mehr als im Durchschnitt der innovationsführenden Länder (31%, EU-Durchschnitt 14%).

Das Angebot an digitalen öffentlichen Diensten ist in Österreich gut, aber im Bereich des digitalen Gesundheitswesens besteht erheblicher Aufholbedarf.

Österreich punktet mit kompetitiven Preisen von Festnetz- und Mobilfunkdiensten und den weit gediehenen Vorbereitungen zur Einführung der 5G-Mobilfunktechnik.

Abbildung 1: Digitale Bereitstellung und Verwendung öffentlicher Dienste



Q: WIFO-Berechnung, DESI 2019, Eurostat. – 1) 2018, EU-Durchschnitt = EU 28. – 2) 2019, EU-Durchschnitt = EU 27. – 3) 2018, EU-Durchschnitt = EU 28, Innovation Leaders ohne Niederlande), Nicht verfügbare Werte: Griechenland, Niederlande, Portugal, Slowakei.

### 2.3 Die digitale Transformation auf Unternehmensebene

Die Bestände (Kapitalstock) des Anlagevermögens im Bereich Ausrüstungen mit Computer-Hardware, Software und Datenbanken machen in Österreich beinahe 13% des BIP aus, um 4 Prozentpunkte mehr als im EU-

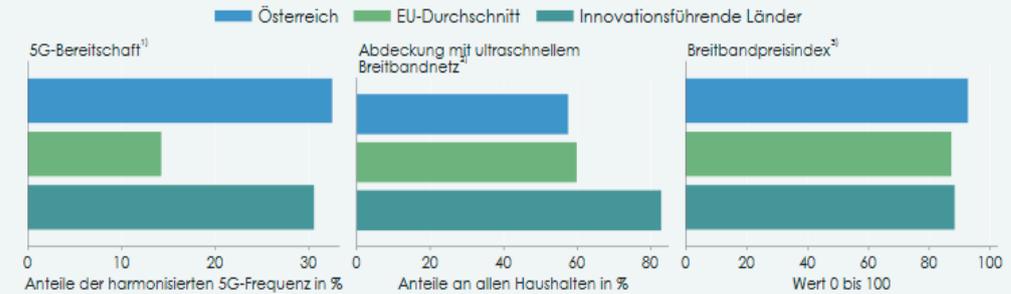
Durchschnitt (9%). Damit liegt der Anteil in Österreich auch knapp über dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (12%). Hinsichtlich der Anwendung neuer digitaler Technologien schneiden österreichische Unternehmen aber meist nur durchschnittlich ab. So bleibt etwa der Anteil der

Die Nutzung von Cloud-Diensten und ultraschnellem Breitband-Internet ist in Österreich nach wie vor unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Unternehmen<sup>1)</sup>, die Cloud-Computing-Dienste beziehen, in Österreich mit 23% knapp unter dem EU-Durchschnitt von 26% und weit unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (57%). Auch auf

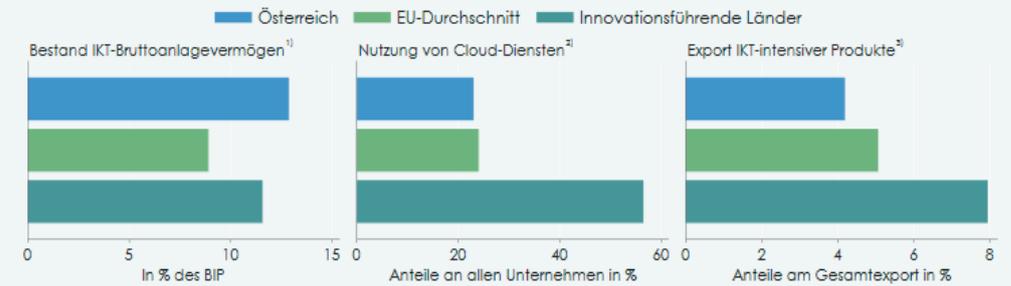
der Outputseite liegt Österreich mit einem Anteil der IKT-intensiven Produkte an den Gesamtexporten von 4% weit hinter den Innovation-Leader-Ländern (8%). Im EU-Durchschnitt beträgt dieser Anteil 5%.

Abbildung 2: Digitale Infrastruktur



Q: WIFO-Berechnung, DESI 2019. – <sup>1)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 28. – <sup>2)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 28. – <sup>3)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 28, höhere Indexpunkte implizieren einen niedrigeren Preis, nicht verfügbare Werte: Malta.

Abbildung 3: Digitalisierung auf Unternehmensebene



Q: WIFO-Berechnung, Eurostat, BACI. – <sup>1)</sup> 2017, EU-Durchschnitt = EU 27, innovationsführende Länder ohne Dänemark und Schweden, nicht verfügbare Werte: Malta, Kroatien, Bulgarien, Tschechien, Dänemark, Polen, Rumänien, Schweden. – <sup>2)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 27. – <sup>3)</sup> 2017, EU-Durchschnitt = EU 27.

## 2.4 Gesellschaftliche Aspekte der Digitalisierung

Die digitalen Kompetenzen der österreichischen Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren verbessert (Europäische Kommission, 2019A). Rund 67% der Bevölkerung verfügen in Österreich mindestens über digitale Grundkompetenzen. Der EU-Durchschnitt ist um 10 Prozentpunkte niedriger, während in den innovationsführenden Ländern durchschnittlich 76% der Bevölkerung über grundlegende digitale Kenntnisse verfügen. Die Anwendungen der digitalen Fähigkeiten sind vielfältig. So nutzen z. B. 69% der österreichischen Bevölkerung ihre digitalen Fähigkeiten, um online Einkäufe zu tätigen. Dieser Anteil entspricht dem EU-Durchschnitt, ist aber wesentlich niedriger als in den innovationsführenden Ländern (82%). Die Nachfrage

nach schnellem Internet ist in den österreichischen Haushalten deutlich geringer als in der EU oder in den innovationsführenden Ländern: Trotz Netzabdeckung nahe am EU-Durchschnitt und insgesamt niedrigen Breitband-Preisniveaus (siehe Kapitel 2.2) nutzen nur 7% der österreichischen Haushalte einen Breitbandanschluss mit einer Download-Rate über 100 Mbit/s, EU-weit dagegen 20% und in den innovationsführenden Ländern 34% der Haushalte.

## 2.5 Arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung

Mit einem Anteil der Absolventinnen und Absolventen von MINT-Fächern (Mathematik und Statistik, Informatik, Naturwissenschaften und Ingenieurwesen) von 30% aller Absolventen und Absolventinnen verfügt das

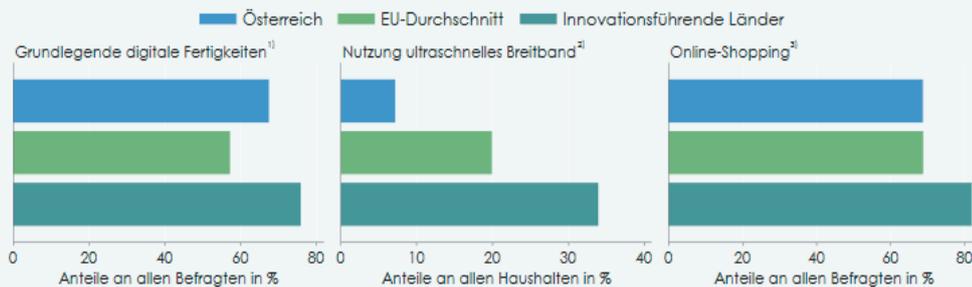
Österreich weist einen deutlich niedrigeren Anteil an Erwerbstätigen mit tertiärem Abschluss und an IKT-Fachkräften auf als die innovationsführenden EU-Länder.

<sup>1)</sup> Dieser Indikator ist lediglich für die Grundgesamtheit der Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten verfügbar.

Humankapital in Österreich grundsätzlich in hohem Maße über Schlüsselfähigkeiten für die digitale Transformation: So liegt der EU-Durchschnitt bei 26%, in den Innovation-Leader-Ländern nur 21%. Rund 43% der österreichischen Erwerbsbevölkerung zwischen 25 und 34 Jahren verfügen über einen tertiären Abschluss. Dieser Wert liegt knapp über dem

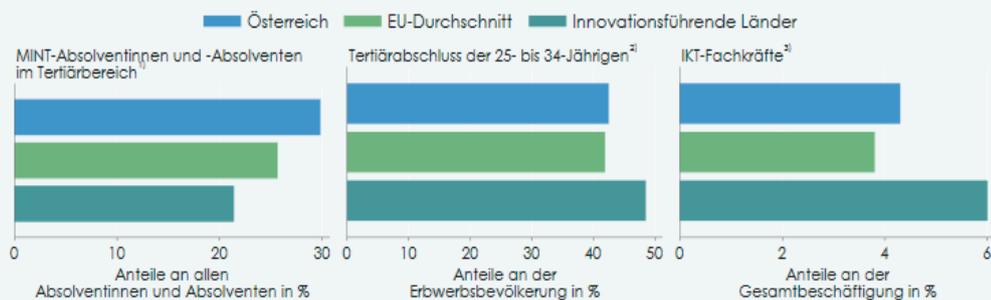
EU-Durchschnitt (42%), aber merklich unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (49%). Auch der Anteil der IKT-Spezialistinnen und -Spezialisten an der Gesamtbeschäftigung ist in Österreich mit 4,3% etwas höher als im EU-Durchschnitt von 3,8%, aber erheblich niedriger als in den Innovation-Leader-Ländern.

Abbildung 4: Digitalisierung und Gesellschaft



Q: WIFO-Berechnung, DESI 2019. – <sup>1)</sup> 2017, EU-Durchschnitt = EU 28, Personen mit "grundlegenden" oder "übergreifenden" digitalen Fertigkeiten in jeder der vier Dimensionen Information, Kommunikation, Problemlösung und Software für die Erstellung von Inhalten (Europäische Kommission, 2019B). – <sup>2)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 28. – <sup>3)</sup> 2018, EU-Durchschnitt = EU 28.

Abbildung 5: Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt



Q: WIFO-Berechnung, Eurostat. – <sup>1)</sup> 2017, EU-Durchschnitt = EU 27). – <sup>2)</sup> 2019, EU-Durchschnitt = EU 27 (Erwerbsbevölkerung: Erwerbstätige und Arbeitslose, ohne Inaktiv). – <sup>3)</sup> 2019, EU-Durchschnitt = EU 27 (Gesamtbeschäftigung: alle Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder zur Erzielung eines Gewinns gearbeitet haben oder von dieser Arbeit vorübergehend abwesend waren).

### 3. Home-Office-Potential in Österreich

Das Sondermodul der Arbeitskräfteerhebung 2015 von Statistik Austria zu "Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung" gibt Auskunft über Arbeitsorte, worunter auch Home-Office fällt (Statistik Austria, 2016). Im Jahr 2015 nutzten demnach rund 13% der Erwerbstätigen in Österreich Home-Office, d. h. sie verrichteten ihre Tätigkeit zumindest teilweise von zuhause aus (und verfügten damit über einen weiteren Arbeitsplatz zuhause).

Männer und Frauen nutzten Home-Office in einem ähnlichen Ausmaß. Junge Arbeitskräfte bis 25 Jahre arbeiteten jedoch aufgrund ihrer Beschäftigungssituation (Lehraus-

bildung) fast nie im Home-Office, der Anteil der Nutzung stieg mit zunehmendem Alter und war vor allem für hochqualifizierte Erwerbstätige bzw. Beschäftigte in leitenden Tätigkeiten hoch.

Home-Office konzentrierte sich 2015 auf das Bildungswesen (Lehrkräfte) und den IKT-Bereich. Aufgrund der besonderen Branchenstruktur der Metropolregion Wien war Home-Office in der Ostregion überdurchschnittlich verbreitet (weiterführende Details zur Wirkung von Teleworking auf Unternehmen, Arbeitskräfte, Verkehr und Umwelt finden sich in Firgo et al., 2018).

In Schweden arbeiteten 2019 37% der Beschäftigten zumindest manchmal von zuhause aus, in Österreich 22%.

### 3.1 Österreich im internationalen Vergleich

Laut Daten von Eurostat<sup>2)</sup> arbeiteten 2019 EU-weit 5,4% der Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren gewöhnlich von zuhause aus, 9,0% manchmal und 85,6% nie<sup>3)</sup>. Am höchsten war der Anteil jener, die gewöhnlich von zuhause aus arbeiten, in den Niederlanden und Finnland mit jeweils 14,1% vor Luxemburg mit 11,6% und Österreich mit 9,9%. Nur selten arbeiten Erwerbstätige in Bulgarien und Rumänien von zuhause aus (weniger als 1%).

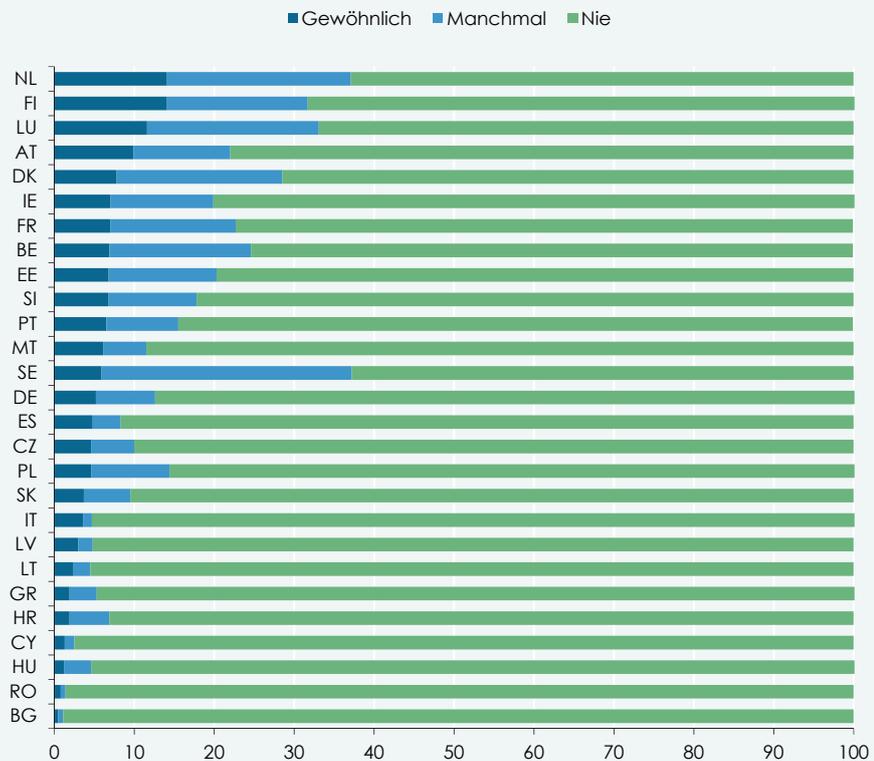
Selbständige arbeiten tendenziell häufiger als unselbständig Erwerbstätige von zuhause aus, wobei Österreich auch in diesem Bereich mit einem Anteil von 42,2% wie Finnland (44,8%) und die Niederlande (43,0%) weit voran liegt. Unter den unselbständigen Beschäftigten, die gewöhnlich von zuhause

arbeiten, liegt Österreich ebenfalls im Spitzenfeld (5,8%), allerdings merklich hinter Finnland (10,0%), den Niederlanden (9,0%) und Luxemburg (8,9%) zurück.

Frauen arbeiten laut Eurostat tendenziell häufiger als Männer gewöhnlich von zuhause, ältere häufiger als jüngere Erwerbstätige. Der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren, die nur manchmal von zuhause aus arbeiten, ist in vielen EU-Ländern merklich höher. Er beträgt etwa in Schweden fast ein Drittel, in den Niederlanden 23,0%, in Luxemburg 21,5% und in Dänemark 20,7%. Österreich liegt hier an 10. Stelle mit einem Anteil von 12,1%. Entsprechend ist der Anteil der Erwerbstätigen, die nie von zuhause arbeiten, in Schweden und in den Niederlanden am niedrigsten (rund 63%) vor Luxemburg (66,9%) und Finnland (68,4%). Österreich liegt an 8. Stelle (78,0%).

Abbildung 6: Erwerbstätige (15 bis 64 Jahre), die nie, manchmal oder gewöhnlich von zuhause aus arbeiten

2019, Anteile in %



Q: Eurostat. Absteigend sortiert nach dem Anteil gewöhnlich von zuhause aus arbeitender Personen.

<sup>2)</sup> <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/DDN-20200424-1>.

<sup>3)</sup> Eurostat fragt regelmäßig Erwerbstätige, ob sie "nie", "manchmal" oder "gewöhnlich" von zuhause aus arbeiten.

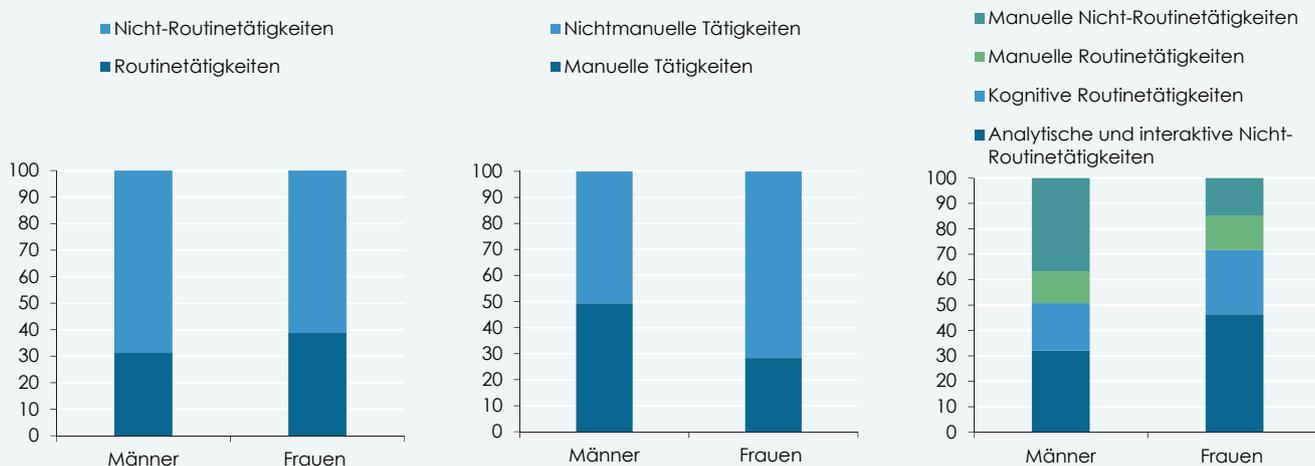
### 3.2 Home-Office-Potential und Tätigkeitsschwerpunkt

Anhand der Tätigkeitsschwerpunkte der unselbständig Beschäftigten lässt sich näherungsweise der potentielle Anteil der Arbeitskräfte im Home-Office ermitteln. Die unselbständige Beschäftigung lässt sich nach Tätigkeitsschwerpunkten mehrfach strukturieren (Details finden sich in Bock-Schappelwein, 2016, eine Analyse in Bock-Schappelwein – Friesenbichler, 2019):

- nach Routine- oder Nicht-Routinetätigkeiten,
- nach manuellen oder nicht-manuellen Tätigkeiten,
- disaggregiert nach Tätigkeitsschwerpunkten:
  - analytische und interaktive Nicht-Routinetätigkeiten,
  - manuelle Nicht-Routinetätigkeiten,
  - kognitive Routinetätigkeiten,
  - manuelle Routinetätigkeiten.

**Rund 45% der unselbständig Beschäftigten führen in Österreich Tätigkeiten aus, die potentiell im Home-Office erbracht werden können.**

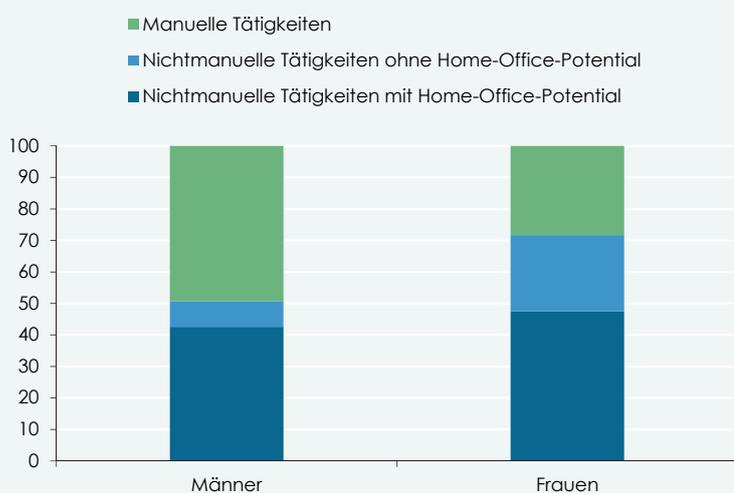
Abbildung 7: **Unselbständig Beschäftigte nach Tätigkeitsschwerpunkt und Geschlecht in Österreich**  
2019, Anteile in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 8: **Home-Office-Potential der unselbständig Beschäftigten nach Tätigkeitsschwerpunkt und Geschlecht**

2019, Anteile in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen. Berufe mit überwiegend manuellem Tätigkeitsschwerpunkt weisen tendenziell kein Home-Office-Potential auf.

2019 waren rund 60% der unselbständigen Beschäftigten in Österreich in Berufen mit nicht-manuellem Tätigkeitsschwerpunkt beschäftigt (Männer 51%, Frauen 72%). 65% der Arbeitskräfte übten überwiegend Nicht-Routinetätigkeiten aus (Männer 69%, Frauen 61%). 39% entfielen auf analytische und interaktive Nicht-Routinetätigkeiten (Männer 32%, Frauen 46%), 26% auf manuelle Nicht-Routinetätigkeiten (Männer 37%, Frauen 15%), 22% auf kognitive Routinetätigkeiten (Männer 19%, Frauen 25%) sowie 13% auf manuelle Routinetätigkeiten (Männer und Frauen je 13%).

Schwerpunkt (z. B. Verkaufstätigkeiten mit Kundenkontakt). Ohne die Beschäftigten in Berufen mit manuellem Schwerpunkt oder mit nicht-manuellem Schwerpunkt, welche kein Home-Office-Potential aufweisen, verbleibt für Österreich im Jahr 2019 ein Home-Office-Potential von rund 45% aller unselbständig Beschäftigten. Aufgrund der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Berufsstruktur weisen Frauen dabei mit 47% ein etwas höheres Home-Office-Potential auf als Männer (43%; Abbildung 1)<sup>4)</sup>.

**Das Home-Office-Potential ist unter Absolventinnen und Absolventen einer BHS oder Universität sowie in den Branchen Information und Kommunikation, Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen oder im Unterrichtswesen besonders groß.**

Home-Office lässt sich vorwiegend in Berufen mit überwiegend nicht-manuellem Tätigkeitsschwerpunkt ohne (ständigen) persönlichen Kundenkontakt und entsprechend kaum in solchen mit manuellem Tätigkeitsschwerpunkt (z. B. Handwerkstätigkeiten; siehe dazu z. B. auch *Grunau – Steffes – Wolter, 2020*) einrichten. Innerhalb der nicht-manuellen Tätigkeiten eignen sich Berufe mit kognitivem Routine-Schwerpunkt (z. B. Büro-tätigkeiten) für Home-Office, kaum aber Berufe mit interaktivem Nicht-Routine-

Das Home-Office-Potential steigt mit der formalen Ausbildung und ist unter Absolventinnen und Absolventen einer Berufsbildenden Höheren Schule oder einer Universität besonders groß. BHS-Absolventinnen und -Absolventen sind verhältnismäßig häufig in Berufen mit überwiegend kognitiven Routinetätigkeiten beschäftigt, die sich oftmals für Home-Office eignen sollten<sup>5)</sup>.

### 3.2.1 Home-Office-Potential und Ausbildung

Abbildung 9: Home-Office-Potential der unselbständig Beschäftigten nach formalem Ausbildungsabschluss

2019, Anteile in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

### 3.2.2 Home-Office-Potential auf Branchenebene

Auf Branchenebene ist das Home-Office-Potential, wie auch die Untersuchungen von Statistik Austria zu den Nutzungsinformationen in der Vergangenheit zeigen, in den

Branchen Information und Kommunikation, Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen oder im Unterrichtswesen am höchsten. Darüber hinaus dürfte es in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Immobilienwirtschaft, in der öffentlichen Verwaltung sowie

<sup>4)</sup> Pichler – Schmidt-Dengler – Zulehner (2020) finden ebenfalls einen etwas höheren Home-Office-Anteil unter Frauen.

<sup>5)</sup> Bock-Schappelwein – Huemer (2019) identifizieren in Berufen mit überwiegend kognitiven Routinetätigkeiten ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Eine typische Arbeitskraft in einem Beruf mit überwiegend kognitiven Routinetätigkeiten ist weiblich und verfügt über einen berufsbildenden mittleren oder

höheren Ausbildungsabschluss, vor allem in den Ausbildungsfeldern Gesundheit, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Sie hat typische Arbeitszeittagen (kein Nacht-, Wochenend- oder Schichtdienst), hat keine Leitungsfunktion inne, keinen Migrationshintergrund, ist nicht im Handel oder Tourismus beschäftigt und ist aus sozialrechtlicher Sicht angestellt, vertragsbedienstet oder hat einen Beamtenstatus.

(zumindest in Teilbereichen) der Energieversorgung bestehen. Hingegen gibt es, den Branchencharakteristika entsprechend,

höchstens vereinzelt Home-Office-Potential im Tourismus oder im Gesundheitswesen.

Abbildung 10: **Home-Office-Potential der unselbständig Beschäftigten nach Branchen**

2019, Anteile in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

### 3.2.3 Home-Office-Potential auf regionaler Ebene

Auf regionaler Ebene ist das Home-Office-Potential besonders ausgeprägt in der Ostregion und in Oberösterreich (siehe dazu auch *Statistik Austria*, 2016). Allerdings sind die regionalen Besonderheiten viel weniger ausgeprägt als die Unterschiede nach Ausbildung oder Branchen. In Wien ergibt sich das hohe Home-Office-Potential einerseits aus dem geringen Anteil des produzierenden Sektors – und damit an manuellen Tätigkeiten – an der Gesamtbeschäftigung und andererseits aus dem hohen Grad an wissensintensiven Dienstleistungen wie IKT oder anderen Business-to-Business-Dienstleistungen, die besonders hohes Home-Office-Potential aufweisen. Im Burgenland wiederum erklärt sich das überdurchschnittliche Home-Office-Potential aus dem vergleichsweise hohen Anteil des öffentlichen Sektors an der Gesamtbeschäftigung und aus den Pendelverflechtungen mit Wien: So zeigt die Literatur, dass die Möglichkeit von Teleworking eine dezentralere Wohnortwahl erlaubt bzw. auslöst (*Ory – Mokhtarian*, 2006, *Kim – Mokhtarian – Ahn*, 2012). Vermehrt werden also Personen mit Arbeitsort Wien ihren Wohnsitz in das (Nord-)Burgenland verlegen, wenn sie die Möglichkeit zum Teleworking

haben. Dies gilt analog für alle Umlandregionen von Großstädten.

Auch am unteren Ende des Bundesländer-Rankings lässt sich das Home-Office-Potential weitgehend aus der Wirtschaftsstruktur ableiten: So weisen sowohl Tirol als auch Kärnten einen besonders niedrigen Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen auf, während in Tirol insbesondere der Anteil der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und in Kärnten darüber hinaus jener des produzierenden Sektors hoch ist – jeweils Wirtschaftsbereiche mit unterdurchschnittlichem Home-Office-Potential<sup>4)</sup>.

### 3.3 Home-Office in Zeiten der COVID-19-Pandemie

Als Folge der COVID-19-Pandemie und der gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wurde Home-Office unvermittelt für einen viel größeren Teil der Arbeitskräfte eingesetzt. Wie eine WIFO-Sonderbefragung im April 2020 zeigt, setzten rund drei Viertel der befragten Unternehmen in Österreich als Reaktion auf die COVID-19-Krise Home-Office ein (*Hözl – Kügler*, 2020). Zudem stellte die neue Situation auch die bereits erfahrenen Home-Office-Nutzerinnen und -Nutzer vor neue Herausforderungen. Beide Gruppen verrichten nun (beinahe)

Das Home-Office-Potential ist in Wien und im Burgenland am höchsten, in Tirol und Kärnten am niedrigsten.

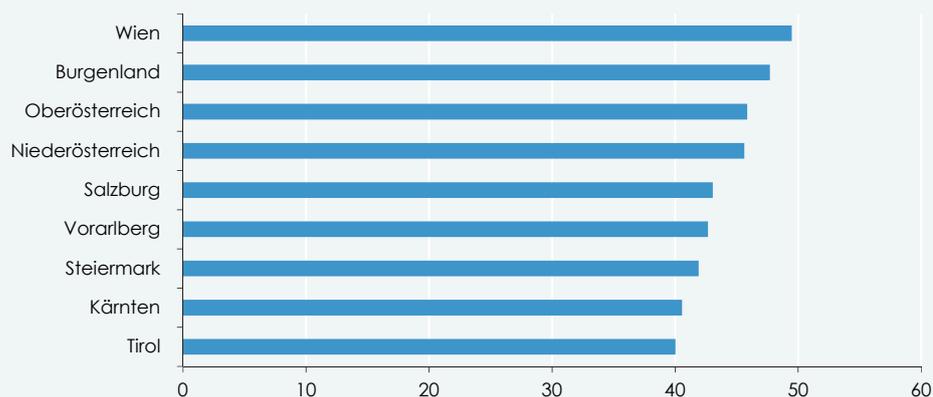
<sup>4)</sup> Weitere Details zu regionalen Unterschieden der Wirtschaftsstruktur im Lichte der aktuellen COVID-19-Krise diskutieren *Bachtrögler et al.* (2020).

ihre gesamte Tätigkeit von zuhause aus, die Kommunikation erfolgt vorwiegend über digitale Medien, wodurch beispielsweise entsprechendes (technisches) Equipment auf

dem Heimarbeitsplatz erforderlich wird, Datenzugänge und eine Internetverbindung mit entsprechender Bandbreite eingerichtet werden müssen.

Abbildung 11: **Home-Office-Potential der unselbständig Beschäftigten nach Bundesland des Hauptwohnsitzes**

2019, Anteile in %



Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; WIFO-Berechnungen.

**Die aktuelle COVID-19-Pandemie verdeutlicht eindrucksvoll die zunehmend wichtige Rolle des digitalen Wandels.**

#### 4. Zusammenfassung

Das vorliegende kurze Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft und Gesellschaft beleuchtet auch, wie die heimische Wirtschaft und Gesellschaft hinsichtlich der Digitalisierung auf die Herausforderungen im Lockdown während der COVID-19-Krise vorbereitet war<sup>7)</sup>. Österreich liegt demnach in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt im europäischen Mittelfeld. Der Rückstand gegenüber den europäischen Spitzenreitern hinsichtlich Innovationsaktivität, der Gruppe der "Innovation Leaders" (Schweden, Finnland, Dänemark und die Niederlande), ist in Bezug auf die digitalen Skills der Bevölkerung und Unternehmen, aber auch im Bereich der Infrastruktur, Nachfrage nach Breitband-Internet und im öffentlichen Sektor zum Teil beträchtlich (Peneder – Firgo – Streicher, 2019, Bärenthaler-Sieber et al., 2018). Ähnliche Strukturunterschiede gegenüber den Spitzenreitern werden in Bezug auf die Home-Office-Nutzung sichtbar.

Digitale Skills, sowohl der Unternehmen als auch der Arbeitskräfte und der öffentlichen Verwaltung sind zunehmend Schlüssel für die internationale Wettbewerbsfähigkeit, doch viele Unternehmen können in Österreich im Bereich Digitalisierung nicht mit der Konkurrenz mithalten (Kügler et al., 2020). Die Not-

wendigkeit sich angesichts der wirtschaftlichen Verwerfungen in der aktuellen COVID-19-Pandemie zu behaupten, macht die zunehmend wichtige Rolle des digitalen Wandels eindrucksvoll deutlich: Gegenwärtig werden nicht nur etablierte Vertriebskanäle, Kommunikationsmuster usw. in Frage gestellt, sondern auch Arbeitsorganisation und Arbeitsort der Arbeitskräfte. Neben entsprechenden digitalen Skills sind Selbstorganisation und Anpassungsfähigkeit in Arbeitsweise und Kommunikation der Unternehmen und Beschäftigten gefragt. Dies betrifft sowohl unternehmensinterne als auch externe Prozesse. Die Fähigkeit, berufliche Tätigkeiten im Home-Office auszuüben, erwies sich in der COVID-19-Krise als Schlüsselfaktor für den Grad der wirtschaftlichen Betroffenheit eines Unternehmens, einer Branche oder ganzen Region (Bachtrögl et al., 2020). Innerhalb Österreichs ergeben sich die Unterschiede in der Verbreitung von Home-Office hauptsächlich aus den verschiedenen Sektorschwerpunkten der Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern, mit Vorteilen insbesondere für Wien – durch den geringen Industrieanteil und die hohe Spezialisierung auf wissensintensive Dienstleistungen – und Nachteilen für Bundesländer mit hohem Anteil distributiver Dienste (vor allem Tourismus- und Freizeitwirtschaft) und hohem Industrieanteil, da in

<sup>7)</sup> Die Literatur weist darauf hin, dass innovative Unternehmen die Krise besser meistern als weniger innovative (Buchheim et al., 2020, Dachs – Peters, 2020, Friesenbichler et al., 2020). Da einige Unternehmen

aufgrund der Krise gezwungen sind, neue vor allem internetbasierte Geschäftsmodelle und Vertriebskanäle zu entwickeln, spielen die digitalen Kompetenzen der Unternehmen eine entscheidende Rolle.

diesen Bereichen die physische Präsenz am Arbeitsort ungleich wichtiger ist.

Im internationalen Vergleich, insbesondere gemessen an der Gruppe der Innovation Leaders, besteht allerdings (Stand 2019) in Österreich noch ein beträchtliches Potential für Home-Office, das nur manchmal und nicht regelmäßig ausgeübt wird.

Unternehmen, die Home-Office nicht oder nur vereinzelt anbieten, verfügen oftmals kaum über eine entsprechende Unternehmensinfrastruktur, um dieses Instrumentarium flächendeckend im Unternehmen zu verankern.

Abgesehen von unternehmensspezifischen Aspekten, die dem Arbeiten von zuhause aus entgegenstehen können, zeigt sich in der aktuellen Krise auch in rechtlicher Hinsicht Handlungsbedarf, etwa in Bezug auf den Unfallversicherungsschutz im Home-Office. Hier bietet die befristete Erweiterung des Unfallversicherungsschutzes bis 31. Dezember 2020 derzeit Abhilfe, indem Unfälle auf Wegen innerhalb des Hauses oder zum Arzt in den Unfallversicherungsschutz integriert sind. Die jüngsten Erfahrungen und die gesetzlichen Anpassungen unterstreichen damit die Relevanz einer entsprechenden Rechtsgrundlage, die Arbeiten im Home-Office über die COVID-19-Krise hinaus regelt.

## 5. Literaturhinweise

- Bachtrögler, J., Firgo, M., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., Piribauer, Ph., Streicher, G., "Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich. Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer", WIFO Working Papers, 2020, (597), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65871>.
- Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., Piribauer, Ph., Reschenhofer, P., Österreichs Breitbandnachfragedefizit, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61509>.
- Bock-Schappelwein, J., "Digitalisierung und Arbeit", in Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., Österreich im Wandel der Digitalisierung, WIFO, Wien, 2016, S. 110-126, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/58979>.
- Bock-Schappelwein, J., "Welches Home-Office-Potential birgt der österreichische Arbeitsmarkt?", WIFO Research Briefs, 2020, (4), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65899>.
- Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., "Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 697-705, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61969>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., "Berufsbildung und digitalisierte Arbeitswelt", in Gramlinger, F., Iller, C., Ostendorf, A., Schmid, K., Tafner, G. (Hrsg.), Bildung = Berufsbildung?! Beiträge zur 6. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK), wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld, 2019, S. 241-253.
- Buchheim, L., Dovern, J., Krolage, C., Link, S., "Firm-level Expectations and Behavior in Response to the COVID-19 Crisis", IZA Discussion Paper, 2020, (13253).
- Dachs, B., Peters, B., "Covid-19-Krise und die erwarteten Auswirkungen auf F&E in Unternehmen", ZEW Policy Brief, 2020, (2).
- Europäische Kommission (2019A), Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI). Länderbericht 2019: Österreich, Brüssel, 2019, <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/scoreboard/austria>.
- Europäische Kommission (2019B), The Digital Economy and Society Index (DESI), Brüssel, 2019, <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/digital-economy-and-society-index-desi>.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Peneder, M., Piribauer, Ph., Reschenhofer, P., Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61633>.
- Friesenbichler, K. S., Janger, J., Kügler, A., Reinstaller, A., Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Forschungs- und Innovationsaktivität, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66049>.
- Grunau, P., Steffes, S., Wolter, S., "Homeoffice in Zeiten von Corona. In vielen Berufen gibt es bislang ungenutzte Potenziale", ZEW-Kurzexpertise, 2020, (20-03).
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., Risak, M., Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs, WIFO, AIT und Universität Wien, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Hölzl, W., Kügler, A., "Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom April 2020", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(5), S. 347-353, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66019>.
- Kim, S. N., Mokhtarian, P. L., Ahn, K. H., "The Seoul of Alonso: New perspectives of Telecommuting and Residential Location from South Korea", Urban Geography, 2012, 33(8), S. 1163-1191.
- Kügler, A., Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Reinstaller, A., "Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(3), S. 207-215, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65835>.
- Ory, D. T., Mokhtarian, P. L., "Which came first, the Telecommuting or the Residential Relocation? An Empirical Analysis of Causality", Urban Geography, 2006, 27(7), S. 590-609.
- Peneder, M., Firgo, M., Streicher, G., Stand der Digitalisierung in Österreich, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>.

Pichler, P., Schmidt-Dengler, Ph., Zulehner, Ch., "Von Kurzarbeit und Kündigungen sind sozial schwächere Personen am meisten betroffen: Die Arbeitssituation der Österreicher\*innen seit der Corona-Krise", Corona-Blog der Universität Wien, 11. April 2020, <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog09/>.

Statistik Austria, Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2015, Wien, 2016.

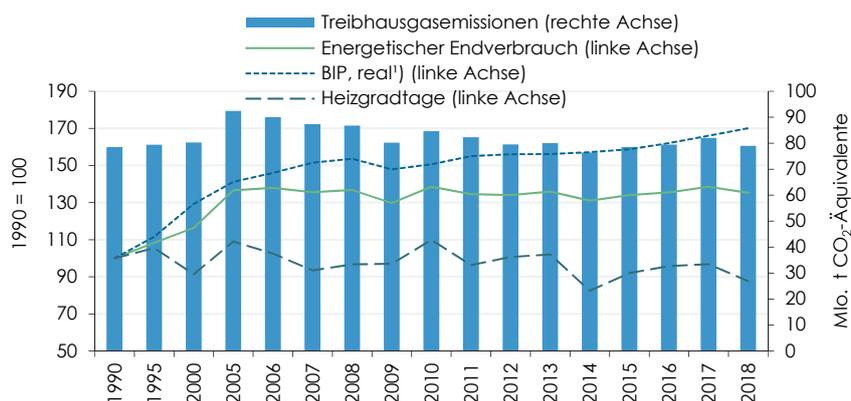
# Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020

## Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz

Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

- Aufgrund von Sondereffekten waren die Treibhausgasemissionen in Österreich 2018 erstmals seit drei Jahren niedriger als im Vorjahr (–3,75%). Sie lagen etwa auf dem Niveau von 1990 bzw. 2015.
- Die Industrie trug mit 26,5 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten den höchsten Anteil zu den Treibhausgasemissionen bei (33,6%), vor dem Verkehrssektor mit 24,4 Mio. t (30,9%).
- Zwischen 2017 und 2018 waren die Treibhausgasemissionen in allen Sektoren rückläufig, mit Ausnahme des Verkehrssektors, der einen Emissionsanstieg von 0,5% verzeichnete (seit 1990 +74,8%).
- Die Analyse der Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den Lockdown weist darauf hin, dass verhaltensinduzierte Reaktionen allein keinen tiefgreifenden und nachhaltigen Klimaschutz bewirken können. Die aufgelegten Konjunkturpakete bergen die Chance für Innovationen in Richtung des Zieles der Netto-Null-Emissionen bis Mitte des 21. Jahrhunderts.

### Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch, Bruttowertschöpfung und Heizgradtage in Österreich



"Die meisten Veränderungen im Bereich der CO<sub>2</sub>-Emissionen, die im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie beobachtet werden, sind keine Strukturveränderungen im Wirtschafts-, Verkehrs- oder Energiesystem. Dies birgt die Gefahr eines Rebound-Effektes, wie er auch in den Jahren nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 zu beobachten war."

Der Rückgang der Treibhausgasemissionen 2017/18 ist auf Sondereffekte in der Industrie (Revision eines Hochofens), eine geringere Zahl der Heizgradtage sowie die Abnahme der heimischen Stromerzeugung insbesondere auf Basis fossiler Energieträger zurückzuführen (Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Referenzjahr 2015).

# Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020

## Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz

Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

### Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020. Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz

In dieser 13. Ausgabe legt das WIFO Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft vor, die die Entwicklung von Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch und Wirtschaftsleistung beleuchten. Demnach nahmen die Treibhausgasemissionen in Österreich 2018 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit drei Jahren ab (3,75%). Sie lagen damit auf dem Niveau von 1990 bzw. 2015. Haupttreiber dieser Entwicklung waren Sondereffekte in der Industrie, eine geringere Zahl an Heizgradtagen sowie ein Rückgang der heimischen Stromerzeugung. Der Verkehrssektor war nach wie vor Treiber der Emissionsdynamik. Die reale Bruttowertschöpfung wuchs dabei um 2,4%. Das Schwerpunktthema beschäftigt sich mit der durch die COVID-19-Pandemie bedingten Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und verweist auf die Bedeutung der aufgelegten Konjunkturpakete für die Förderung der Innovationskraft hin zu einer resilienten und kohlenstofffreien Wirtschaft.

**JEL-Codes:** Q41, Q42, Q43, Q52, Q53 • **Keywords:** Klimawandel, Energiepolitik, Umweltindikatoren, COVID-19, Konjunkturpakete

**Begutachtung:** Gerhard Streicher • **Wissenschaftliche Assistenz:** Katharina Köberl-Schmid ([katharina.koeberl-schmid@wifo.ac.at](mailto:katharina.koeberl-schmid@wifo.ac.at)), Susanne Markytan ([susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)), Dietmar Weinberger ([dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 8. 7. 2020

**Kontakt:** Dr. Claudia Kettner, MSc ([claudia.kettner@wifo.ac.at](mailto:claudia.kettner@wifo.ac.at)), Mag. Daniela Kletzan-Slamanig ([daniela.kletzan-slamanig@wifo.ac.at](mailto:daniela.kletzan-slamanig@wifo.ac.at)), Dr. Angela Köppl ([angela.koeppl@wifo.ac.at](mailto:angela.koeppl@wifo.ac.at)), Dipl.-Vw. Dr. Ina Meyer ([ina.meyer@wifo.ac.at](mailto:ina.meyer@wifo.ac.at)), Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell ([franz.sinabell@wifo.ac.at](mailto:franz.sinabell@wifo.ac.at)), Mag. Mark Sommer ([mark.sommer@wifo.ac.at](mailto:mark.sommer@wifo.ac.at))

### Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2020. Special Topic: COVID-19, CO<sub>2</sub> Emissions and Economic Stimulus Packages as Opportunity for Structural Climate Mitigation

The thirteenth edition of WIFO Key Indicators on Climate Change and Energy Economy applies indicators to analyse the development of greenhouse gas emissions, energy consumption and economic growth. Accordingly, Austria's greenhouse gas emissions 2018 have decreased compared to the previous year for the first time in three years (by 3.75 percent). Greenhouse gas emissions thus persist at 1990 or 2015 levels. The main drivers of this development were special effects in industry, a low number of heating degree days and a decline in domestic electricity generation. The transport sector continues to be the driver of emissions dynamics. The real gross value added grew by 2.4 percent at the same time. The Special Topic deals with the CO<sub>2</sub> emissions reductions caused by the COVID-19 pandemic and points to the importance of the economic stimulus packages for the promotion of innovations towards a resilient and carbon-free economy.

Der vorliegende 13. WIFO-Bericht über die Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft dokumentiert und analysiert die Entwicklung von Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch und Wirtschaftsleistung auf Basis der neuesten Daten zu den Treibhausgasemissionen in Österreich 2018 (Umweltbundesamt, 2020A). Die Darstellung der Energiewirtschaft basiert auf der aktuellsten österreichischen Energiebilanz von Statistik Austria (Stand 2018), die entsprechenden Wirtschaftsdaten wurden der WIFO-Datenbank Macrobond entnommen. Demnach wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (+2,4%) etwas stärker als der Energieverbrauch (+2,3%). Erstmals seit drei Jahren gingen die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Vorjahr zurück (-3,75%). Zum

ersten Mal seit 2014 war damit eine absolute Entkoppelung der Entwicklung von Energieverbrauch bzw. Treibhausgasemissionen und Wirtschaftswachstum zu beobachten. Dies war jedoch weniger auf Strukturveränderungen als auf einen Sondereffekt in der Industrie (Revision eines Hochofens), eine geringere Zahl von Heizgradtagen sowie den Rückgang der heimischen Stromerzeugung zurückzuführen. Während alle anderen Sektoren im Jahr 2018 eine Abnahme der Treibhausgasemissionen verzeichneten, stiegen jene des Verkehrs neuerlich leicht (+0,5%).

Das Schwerpunktthema des vorliegenden Berichtes beleuchtet, welche kurzfristigen Effekte der Lockdown zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie auf Energieverbrauch

und Emissionen hatte. Wie die Analyse zeigt, sind solche verhaltensinduzierten und mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung verbundenen Reaktionen nicht geeignet, um nachhaltigen Klimaschutz zu erreichen.

Dementsprechend gilt es, die Konjunkturbelebungsprogramme in der COVID-19-Krise als Chance für Strukturveränderungen in Richtung des Zieles der Netto-Null-Emissionen bis Mitte des 21. Jahrhunderts zu nutzen.

## 1. Indikatoren für Klima und Energie

### 1.1 Energetischer Bruttoinlandsverbrauch der EU 28 sinkt

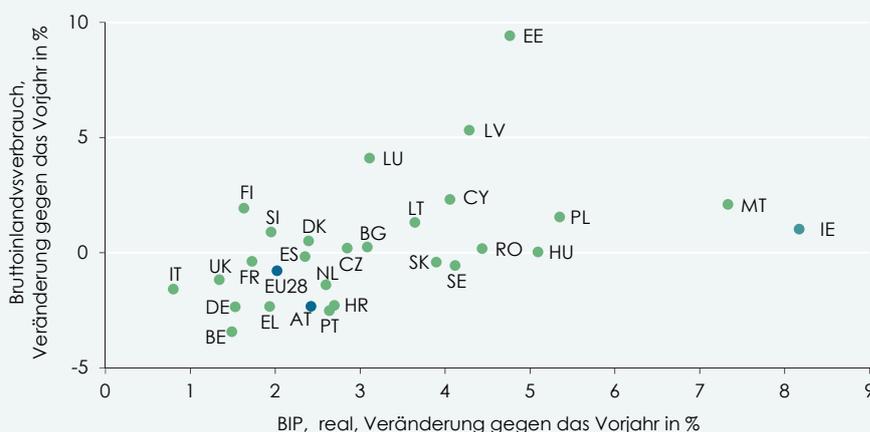
Nach drei Jahren steigenden Bruttoinlandsverbrauchs an Energie war 2018 in der EU 28 wieder ein Rückgang zu verzeichnen (-0,8%). Er wurde von mehreren Faktoren beeinflusst, neben der Verbesserung der Energieeffizienz auch durch den Anstieg des Anteils erneuerbarer Energieträger, den leichten Rückgang der Wirtschaftsaktivität sowie Veränderungen der Wetterbedingungen.

Das Gesamtbild der Entwicklung des BIP und des Bruttoinlandsverbrauchs zeigt für 2018 somit eine absolute Entkoppelung auf der Ebene der EU 28: Das BIP wuchs um 2,0%, während der Bruttoinlandsverbrauch um

0,8% zurückging (Abbildung 1). Den größten Beitrag leistete die Abnahme des Einsatzes fossiler Energie und hier insbesondere der Festbrennstoffe. Insgesamt war der Bruttoinlandsverbrauch 2018 in 13 EU-Ländern rückläufig (im Jahr 2017 in 5 EU-Ländern), was auch auf das etwas geringere Wirtschaftswachstum 2018 zurückgeführt werden kann. Den stärksten Rückgang des Bruttoinlandsverbrauchs verzeichnete Belgien (-3,4%) vor Portugal, Deutschland, Griechenland, Österreich und Kroatien (-2,3% bis -2,5%). Wesentlich höher als im Vorjahr war der Bruttoinlandsverbrauch hingegen vor allem in Estland (+9,4%) und Lettland (+5,3%), vorwiegend weil in der Stromerzeugung verstärkt fossile Energieträger (Erdgas, Ölschiefer) eingesetzt wurden.

**2018 war in der EU 28 eine absolute Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Bruttoinlandsverbrauch an Energie zu beobachten.**

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsverbrauchs an Energie in Relation zur BIP-Entwicklung in den EU-Ländern 2018



Q: Eurostat.

### 1.2 Erstmals seit drei Jahren Rückgang der Treibhausgasemissionen in Österreich

In Österreich gingen die Treibhausgasemissionen (Abbildung 2) im Jahr 2018 erstmals seit drei Jahren wieder zurück (-3,1 Mio. t, -3,75%). Sie sanken damit stärker als der Bruttoinlandsverbrauch an Energie (-2,3%). Absolut entsprachen die Treibhausgasemissionen mit 79 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten etwa dem Niveau von 1990.

Quantitative Ziele legt das österreichische Klimaschutzgesetz für jene Emissionen fest, die nicht dem Emissionshandel unterliegen. Die entsprechende Obergrenze für das Jahr 2018 betrug 48,9 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Die tatsächlichen Emissionen des Nicht-Emissionshandelsbereichs überstiegen diesen Zielwert mit 50,5 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten um 1,6 Mio. t (+3,3%).

Im Emissionshandelsbereich gingen die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 2017 um 2,2 Mio. t zurück (-7,0%)<sup>1)</sup>. Die

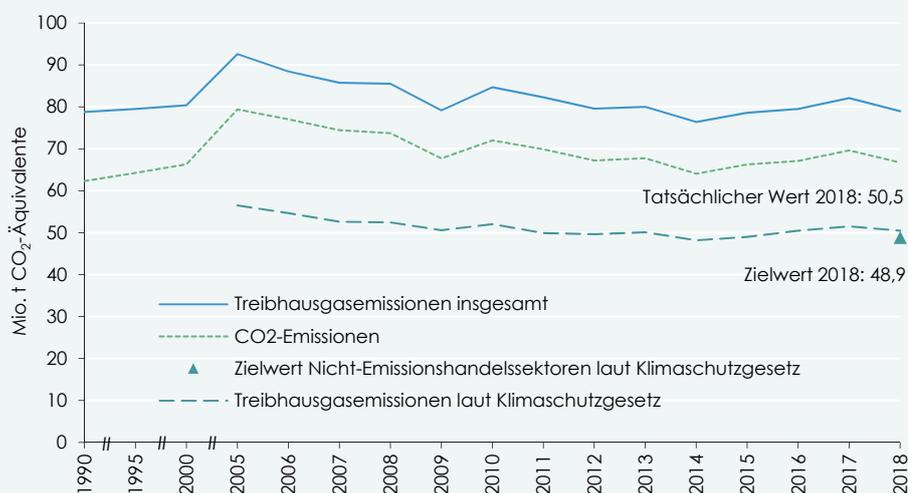
**Erstmals seit 2014 gingen die Treibhausgasemissionen zurück.**

<sup>1)</sup> Für die Emissionshandelssektoren im EU-ETS gilt ein EU-weit einheitliches Ziel von -21% gegenüber 2005.

Emissionshandelsanlagen<sup>2)</sup> verursachten im Jahr 2018 Emissionen an Treibhausgasen von 28,4 Mio. t, davon entfielen 9,1 Mio. t auf die

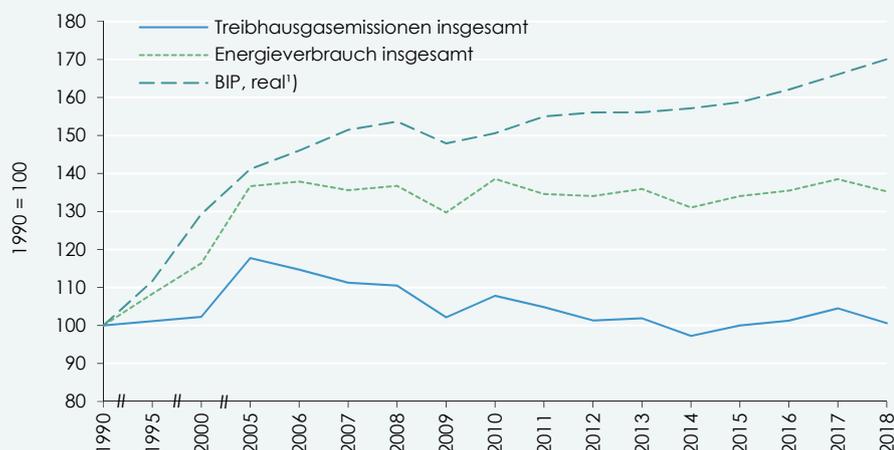
Energieerzeugung und 19,3 Mio. t auf die Industrie.

Abbildung 2: Treibhausgasemissionen in Österreich und Kyoto-Ziel



Q: Umweltbundesamt.

Abbildung 3: Treibhausgasemissionen und Wirtschaftswachstum in Österreich



Q: Umweltbundesamt; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Referenzjahr 2015.

### 1.3 Leichte Entkoppelung von Energieverbrauch und Wirtschaftswachstum in Österreich

Zwischen 2014 und 2017 stieg der Bruttoinlandsverbrauch an Energie in Österreich weitgehend kontinuierlich um insgesamt 5,7%. Wie Abbildung 3 zeigt, folgte die Entwicklung des Energieverbrauchs jener der Wirtschaftsleistung (BIP +5,7%). Die Treibhausgasemissionen erhöhten sich im selben Zeitraum sogar um 7,4%. Die Emissionsintensität

des BIP nahm also in Österreich zwischen 2014 und 2017 zu, während die Energieintensität des BIP konstant blieb. Mit ein Grund war hier die Verringerung des Anteils erneuerbarer Energieträger in der Energieerzeugung um 0,6 Prozentpunkte<sup>3)</sup>. Im Jahr 2018 sank der Energieverbrauch gegenüber dem Vorjahr um 2,3%, die Treibhausgasemissionen gingen mit rund –3,8% noch stärker zurück, und zwar aufgrund eines Shift zu erneuerbaren Energieträgern (Abbildung 9), wodurch deren Anteil am Bruttoendenergieverbrauch

<sup>2)</sup> European Environment Agency, EU Emissions Trading System (ETS) data viewer.

<sup>3)</sup> Anteil erneuerbare Energieträger gemäß EU-Richtlinie 2009/28/EG 2014: 33,7%, 2015: 33,5%, 2016:

33,4%, 2017: 33,1%, 2018: 33,4% (Statistik Austria, 2020B).

wieder um 0,3 Prozentpunkte auf 33,4% stieg. Damit war erstmals seit 2014 eine absolute Entkoppelung von Energieverbrauch bzw. Treibhausgasemissionen und Wirtschaftswachstum zu beobachten.

#### 1.4 Treibhausgasemissionen generell rückläufig, nur im Verkehrssektor gestiegen

Abbildung 4 zeigt die Sektorstruktur der österreichischen Treibhausgasemissionen. Der Industriesektor trug mit 26,5 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten den höchsten Anteil bei (33,6%) vor dem Verkehrssektor mit 24,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten (30,9%) und der Energiewirtschaft mit 10,1 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten (12,8%). Auf den Kleinverbrauch (Gebäude- und Dienstleistungsbereich) entfiel ein Anteil von 11,2%, auf die Landwirtschaft von 9,2%.

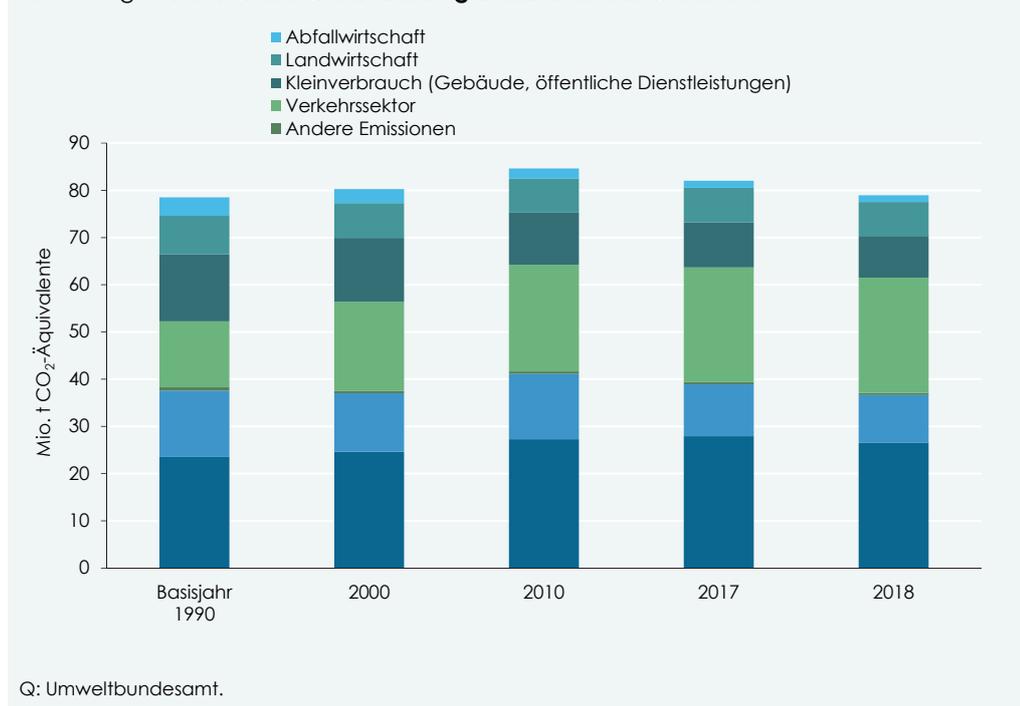
Im Vorjahresvergleich gingen die Treibhausgasemissionen 2018 in allen Sektoren zurück mit Ausnahme des Verkehrssektors, der einen Anstieg von 0,5% verzeichnete. Am stärksten verringerten sie sich in der Industrie (-1,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente bzw. -4,9%) und der Energiewirtschaft (-0,9 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente bzw. -7,9%). Auch die Treibhausgasemissionen des Kleinverbrauchs waren um 0,7 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente bzw. 7,6% niedriger als im Vorjahr.

Die Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors waren 2018 um 74,8% höher als 1990; in der Industrie ergab sich im selben Zeitraum ein Emissionsanstieg von 12,9%. Die anderen Sektoren konnten ihre Emissionen seit 1990 deutlich senken (Kleinverbrauch -38%, Energiewirtschaft -28,1%, Abfallwirtschaft -63,8%, Landwirtschaft -10,7%).

Aufgrund eines Shift zu erneuerbaren Energieträgern sanken die Treibhausgasemissionen 2018 stärker als der Energieverbrauch. Für beide war eine absolute Entkoppelung vom BIP zu beobachten.

Nur im Verkehrssektor stiegen die Treibhausgasemissionen leicht. Am stärksten sanken sie in der Industrie.

Abbildung 4: Verursacher der Treibhausgasemissionen in Österreich



#### 1.5 Treibhausgasemissionen der Industrie um 4,9% gesunken

Die Industrie trägt in Österreich rund ein Drittel zu den Treibhausgasemissionen bei. Im Jahr 2018 gingen die Emissionen des Sektors von 27,9 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente um 4,9% auf 26,6 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente zurück und lagen damit etwa auf dem Niveau von 2014, nachdem sie zuvor kontinuierlich gestiegen waren.

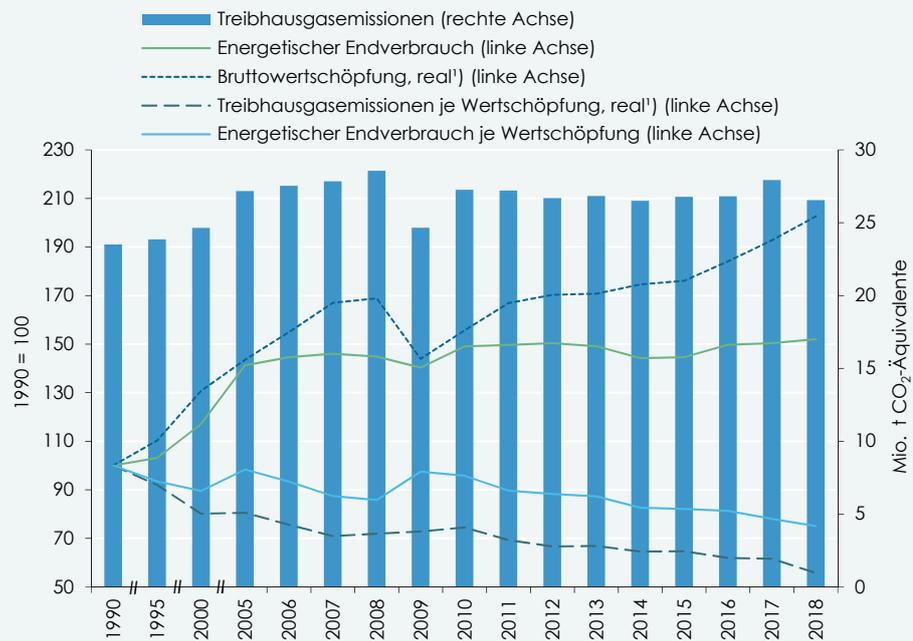
Im Gegensatz dazu nahmen sowohl der energetische Endverbrauch (+1,1%) als auch

die Bruttowertschöpfung der Industrie zu (+5,1%). Folglich sank die Energieintensität des Sektors um 3,8% (gemessen am Endenergieverbrauch je Bruttowertschöpfung), während die Treibhausgasintensität sogar um 9,5% abnahm.

Der Rückgang der Emissionen war insbesondere auf einen Rückgang der Prozessemissionen der Industrie zurückzuführen (während die energetischen Emissionen etwas höher waren als im Vorjahr) und spiegelt nicht zuletzt die geringere Roheisenproduktion aufgrund der Revision eines Hochofens wider.

Die Treibhausgasemissionen der Industrie waren 2018 vor allem aufgrund eines Sondereffektes stark rückläufig.

Abbildung 5: Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch und Bruttowertschöpfung der Industrie



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Sachgütererzeugung einschließlich Bergbau, zu Herstellungspreisen, Referenzjahr 2015.

### 1.6 Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors wachsen leicht überdurchschnittlich

**Trotz des anhaltenden Anstieges der Emissionen im Verkehr wurden durch den verstärkten Einsatz von Biotreibstoffen Einsparungen erzielt.**

Der Verkehr<sup>4)</sup> war auch im Jahr 2018 mit einem Anteil von 30,9% (24,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente<sup>5)</sup>) nach der Industrie der zweitgrößte Emittent von Treibhausgasen in Österreich. Die Emissionen nahmen das vierte Jahr in Folge zu (+0,5%). Dies war auf einen Anstieg des Benzin- und Dieselabsatzes sowie der Fahrleistung zurückzuführen. Allerdings nahm der Einsatz von Biotreibstoffen stärker zu, und das in der Kraftstoffverordnung festgesetzte Substitutionsziel der Beimischung von Biotreibstoffen von 5,75% wurde mit 6,25% übertroffen. Durch den Einsatz von Biotreibstoffen wurden 2018 1,6 Mio. t. CO<sub>2</sub>-Äquivalente vermieden (BMNT, 2019A). Der Endenergieverbrauch des Verkehrssektors stieg um 1,5% auf 402 PJ, einen neuen Höchstwert seit 1990. Die Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Emissionen (+0,5%) und der Endenergie (+1,5%) liegt darin begründet, dass die Daten des Endenergieverbrauchs den internationalen Flugverkehr enthalten, die Emissionsdaten aber nicht. Dadurch spiegelt sich der Anstieg des Endenergieverbrauchs im Flugverkehr von 4 PJ im Jahr 2018 (+12% gegenüber 2017)

**Der Kraftstoffexport im Tank war 2018 nicht Treiber des Anstieges der Emissionen im Straßenverkehr.**

nicht in der Entwicklung der Emissionen (Statistik Austria, 2020B).

Auch wenn die Treibhausgasemissionen und der Endenergieverbrauch im Verkehrssektor 2018 schwächer zunahm als das reale BIP, zeichnet sich weiterhin keine Trendwende der Treibhausgasemissionen ab (Abbildung 6). Insgesamt erhöhten sich die Treibhausgasemissionen des Verkehrs seit 1990 um 74,8% (von 14,0 auf 24,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente).

Knapp 97% der Treibhausgasemissionen aus dem Verkehrssektor entfielen im Jahr 2018 in Österreich auf den Straßenverkehr, etwa 61% davon auf den Pkw-Verkehr (Benzin- und Diesel-Pkw), 7% auf leichte Nutzfahrzeuge und 32% auf den Betrieb von Schwerlastfahrzeugen und Bussen (Umweltbundesamt, 2020A). Absolut stiegen die Treibhausgasemissionen aus dem Pkw-Verkehr zwischen 1990 und 2018 von 9,1 Mio. t auf 14,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente.

Die Emissionen des Verkehrs mit schweren Nutzfahrzeugen nahmen von 1990 bis 2018 von 3,4 auf 7,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente zu (+123%). Zwischen 2005 und 2015 war ein leichter Rückgang zu beobachten, seither steigen die Emissionen wieder. Relevant ist hier auch der Kraftstoffexport im Tank: Ein

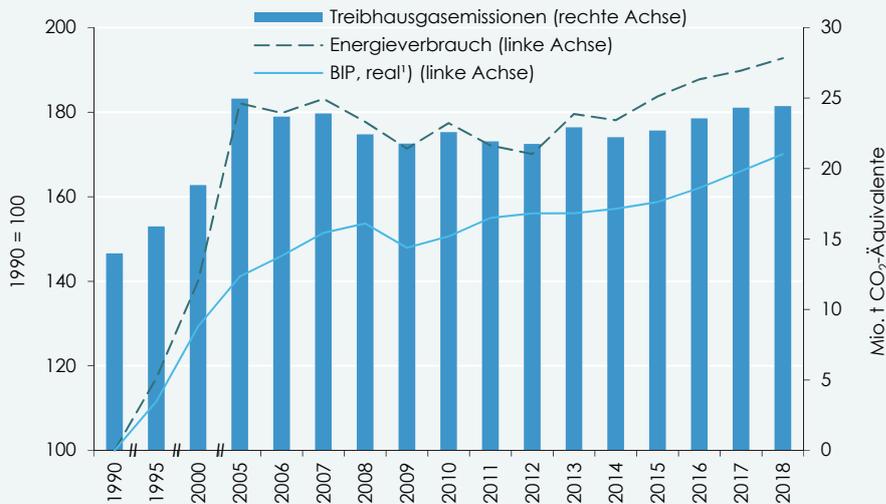
<sup>4)</sup> Der Energieverbrauch und die Emissionen des Verkehrssektors werden grundsätzlich auf Basis der in Österreich abgesetzten Treibstoffmengen berechnet.

<sup>5)</sup> Emissionen laut Umweltbundesamt ohne internationalen Flugverkehr und einschließlich Transport in Rohrfernleitungen (rund 0,6 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente).

Teil der in Österreich verkauften Kraftstoffe wird im Ausland verbraucht, da die Kraftstoffpreise in Österreich nach wie vor niedriger sind als im benachbarten Ausland. Der Kraftstoffexport im Tank war 2018 etwas niedriger als im Vorjahr (-0,4 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente) und trug mit 6,0 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten rund 25% zu den Emissionen des Straßenverkehrs bei<sup>6)</sup>. Er war somit nicht Treiber des Anstieges. Im Jahresdurchschnitt

2018 nahm Österreich in Bezug auf den Preis von Dieselmotorkraftstoff mit 1,22 € je Liter den 19. Rang in der EU ein. Dieselmotorkraftstoff kostete um 0,06 € je Liter weniger als im EU-Durchschnitt, um 0,18 € weniger als in Deutschland und um 0,34 € weniger als in Italien. Der Preis von Superbenzin lag mit 1,26 € je Liter (Rang 21) um 0,09 € unter dem EU-Durchschnitt<sup>7)</sup>.

Abbildung 6: Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch des Verkehrssektors und Wirtschaftswachstum in Österreich



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018. – 1) Referenzjahr 2015.

### 1.7 Treibhausgasemissionen aus dem Kleinverbrauch nehmen ab

In den Sektoren private Haushalte, Dienstleistungen und Landwirtschaft waren nach drei Jahren eines Anstieges sowohl der Endenergieverbrauch als auch die Treibhausgasemissionen rückläufig: Der energetische Endverbrauch war 2018 mit 399,8 PJ um 5,8% niedriger als im Vorjahr, aber dennoch um 3,7% höher als der Tiefstwert von 2014. Auch die Treibhausgasemissionen aus dem Kleinverbrauch fielen niedriger aus als 2017 (-7,6%; Abbildung 7).

Der Rückgang der Treibhausgasemissionen spiegelt die Verringerung des Energieverbrauchs für Heizzwecke wider, die in erster Linie auf die merklich niedrigere Zahl der Heizgradtage zurückgeführt werden kann (-9,5%). Im Bereich der Raumwärmeerzeugung nahm der Verbrauch von fossilen und nicht-fossilen Energieträgern gleichmäßig ab, einzig die Nutzung von Umgebungswärme wurde gesteigert. Weil der Einsatz von Mineralölprodukten (Heizöl und Gasöl

für Heizzwecke) stärker sank (-5,3 PJ) als der Einsatz von emissionsärmerem<sup>8)</sup> Erdgas (-4,6 PJ<sup>9)</sup>, nahmen die Treibhausgasemissionen deutlicher ab als der Energieeinsatz insgesamt. Insgesamt entfielen auf die Nutzenergiekategorie "Raumheizungen und Klimaanlagen" 2018 44% des energetischen Endverbrauchs der Sektoren private Haushalte, Dienstleistungen und Landwirtschaft, um 23 Prozentpunkte weniger als 2017 (Statistik Austria, 2020A).

### 1.8 Deutlicher Rückgang der Treibhausgasemissionen aus der Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme

Nach dem leichten Anstieg im Vorjahr sanken die Treibhausgasemissionen im Bereich der Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme 2018 wieder (-8% von 11 Mio. t auf 10,1 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente). Der Energieeinsatz für die Erzeugung von Elektrizität und Fernwärme verringerte sich etwas schwächer (-5,5%; Abbildung 8). Wichtige Treiber des Rückganges des Energieeinsatzes waren einerseits die deutliche Abnahme der

Insbesondere die geringere Zahl der Heizgradtage dämpfte den Energieverbrauch für Heizzwecke.

Die Elektrizitätserzeugung aus Photovoltaik nahm 2018 kräftig zu.

<sup>6)</sup> Umweltbundesamt (2020A), Tabelle 76.

<sup>7)</sup> Treibstoffpreise auf Basis des "Weekly Oil Bulletin" der Europäischen Kommission, [https://ec.europa.eu/energy/data-analysis/weekly-oil-bulletin\\_en](https://ec.europa.eu/energy/data-analysis/weekly-oil-bulletin_en) (abgerufen am 29. 6. 2020).

<sup>8)</sup> Erdgas (55,4 t CO<sub>2</sub> je TJ) ist bezogen auf den Energieinhalt weniger emissionsintensiv als Erdöl (75 t CO<sub>2</sub> je TJ).

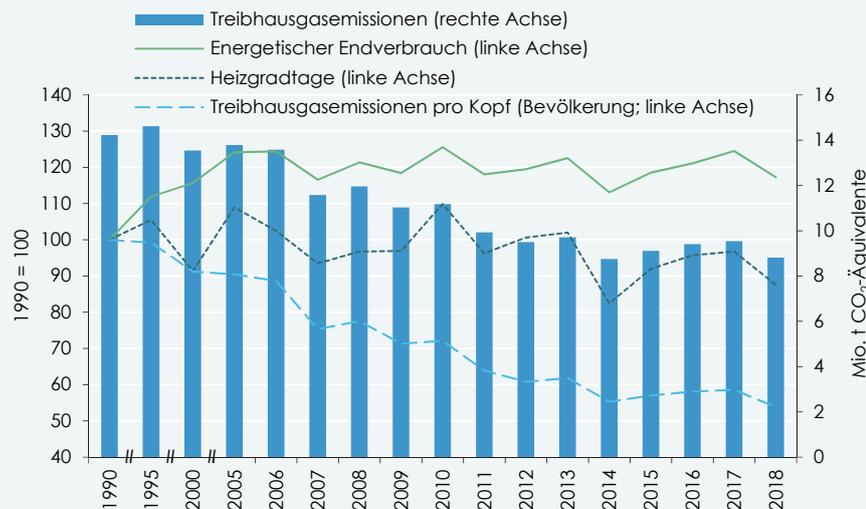
<sup>9)</sup> Laut Kategorie "Raumheizungen und Klimaanlagen" der Nutzenergieanalyse.

Stromexporte (-8,6 PJ) und andererseits der Rückgang des Endverbrauchs von Fernwärme (-4,7 PJ).

Die Emissionen nahmen stärker ab als der Energieeinsatz, weil die Elektrizitätserzeugung aus fossilen Energieträgern<sup>10)</sup> (-5,3 PJ) deutlicher unter dem Vorjahresniveau blieb

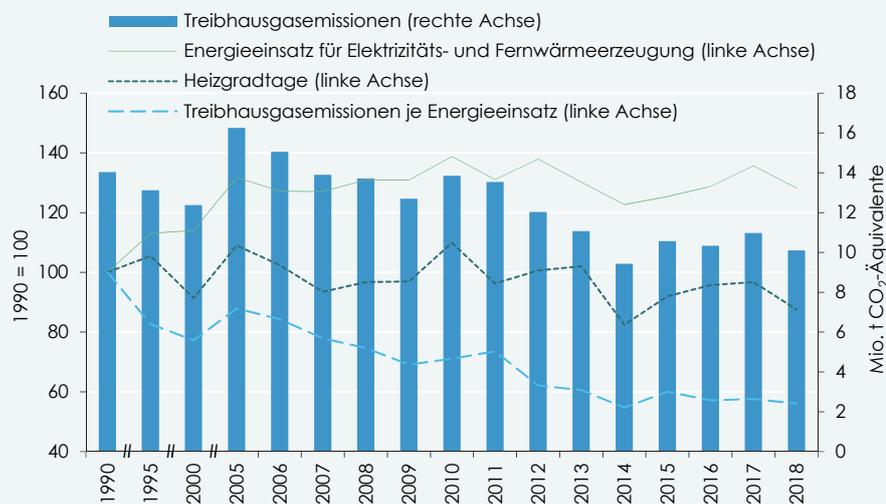
als jene aus erneuerbaren Energieträgern<sup>11)</sup> (-3,7 PJ). Gegen diesen Trend verzeichnete die Stromerzeugung aus Photovoltaik den größten relativen (+13%) und absoluten (+0,6 PJ) Anstieg. Insgesamt sank die Elektrizitätserzeugung in Österreich im Jahr 2018 um 3,6% (Statistik Austria, 2020B).

Abbildung 7: Treibhausgasemissionen der Gebäude, Energieverbrauch von Haushalten, Dienstleistungen und Landwirtschaft sowie Zahl der Heizgradtage



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 8: Treibhausgasemissionen und Energieeinsatz für Elektrizitäts- und Fernwärmeerzeugung der Energieversorgungsunternehmen



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

<sup>10)</sup> Stromerzeugung aus Erdgas -3,6 PJ, Gichtgas -1 PJ, Mineralölprodukten -0,5 PJ, Kokereigas -0,2 PJ.

<sup>11)</sup> Stromerzeugung aus Wasserkraft -2,4 PJ, Windkraft und Photovoltaik -1,3 PJ.

## 1.9 Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoinlandsverbrauch etwas niedriger

Der Bruttoinlandsverbrauch an Energie wuchs in Österreich im langfristigen Trend (1990/2018) um 1,1% p. a. 2018 war er mit 1.423 PJ um 2,3% niedriger als im Vorjahr. Langfristig hat sich das Energieangebot aus erneuerbaren Energieträgern mit +2,5% pro Jahr von 211 PJ auf 417 PJ verdoppelt. Dennoch dominieren nach wie vor fossile Energieträger im österreichischen Energiesystem. 2018 verringerte sich die Nachfrage nach fossilen Energieträgern etwas (-1,6%), dennoch stieg ihr Anteil am Bruttoinlandsverbrauch um ½ Prozentpunkt auf 70,7%, da der Rückgang im Bereich der erneuerbaren Energieträger noch stärker ausfiel (-4,0%). Der Einsatz von Kohle nahm deutlich ab (-12,1%), der Verbrauch von Erdgas und brennbaren Abfällen sank um jeweils etwa 5%, während der Verbrauch an Mineralöl um 1,6% höher war als im Vorjahr.

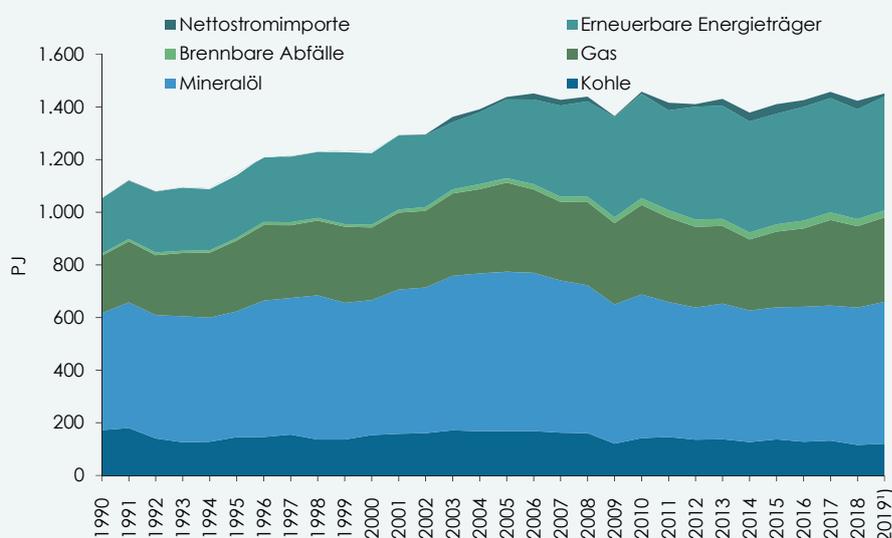
Die langfristige Verlagerung zugunsten erneuerbarer Energieträger schlägt sich in einer Steigerung ihres Anteils am Bruttoinlandsverbrauch von einem Fünftel im Jahr 1990

auf knapp 30% im Jahr 2018 nieder. In den letzten fünf Jahren (2014/2018) war der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch aber wieder rückläufig (2018 -½ Prozentpunkt).

Die im Juni 2020 von Statistik Austria veröffentlichte vorläufige Energiebilanz für 2019 geht von einem Bruttoinlandsverbrauch von 1.451 PJ aus. Das würde einem Anstieg gegenüber der Energiebilanz 2018 um 28 PJ bzw. 1,9% entsprechen. Diese vorläufigen Ergebnisse können sich jedoch bis zum Jahresende 2020, dem Erscheinungsdatum der endgültigen Energiebilanz, noch durch Datenrevisionen verändern. Der Energieverbrauch wird zu einem wesentlichen Teil von der Entwicklung des BIP und dem Wetter im Berichtsjahr getrieben. Sowohl 2018 als auch 2019 lagen die Temperaturen über dem Durchschnitt der Bezugsperiode 1961/1990. Das BIP wuchs 2019 mit +1,6% schwächer als im Vorjahr (2018 +2,4%). Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsverbrauchs 2018 um 2,3% geht jedoch die vorläufige Energiebilanz 2019 von einem Anstieg um 1,9% oder 27 PJ aus (Abbildung 9).

Langfristig steigt der Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch.

Abbildung 9: Bruttoinlandsverbrauch nach Energieträgern in Österreich



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018. – 1) Vorläufige Energiebilanz Österreich 2019.

## 1.10 Ausgewählte Entwicklungen laut vorläufiger Energiebilanz 2019

Bereits vor knapp zwei Jahrzehnten wurde Österreich von einem Nettostromexporteur zu einem Nettostromimporteuer. Die Nettostromimporte überstiegen 2018 das Vorjahresniveau mit 32,2 PJ um fast 9 PJ. Die Nettostromimportquote (Anteil der Nettostromimporte am Endverbrauch an Elektrizität) lag damit bei 14,2%. Die Zunahme (Abbildung 10) ergab sich aus einem Rückgang der Stromexporte um 16,2% auf 68,9 PJ (-13,3 PJ). Auch die Stromimporte waren

2018 geringer als 2017 (-4,4% oder -4,6 PJ), es wurde Elektrizität im Ausmaß von 101,1 PJ importiert (Übersicht 1). Die Stromproduktion war 2018 geringer als im Vorjahr (-8,7 PJ oder -3,6%), während die Elektrizitätsnachfrage um 0,3% stieg.

Laut der vorläufigen Energiebilanz verringerten sich die Nettostromimporte 2019 auf ungefähr ein Drittel des Wertes von 2018. Dieser Rückgang (auf 11,3 PJ) resultierte aus einer Ausweitung der Stromexporte um 13,6 PJ und einer Senkung der Stromimporte um 7,5 PJ (Übersicht 1).

2019 waren die der Nettostromimporte rückläufig. Die Energieerzeugung auf Basis erneuerbarer Energieträger wurde ausgeweitet.

**Innerhalb der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern waren in den letzten zwei Jahrzehnten große Anteilsverschiebungen zu verzeichnen.**

2019 dürfte das Aufkommen an erneuerbarer Energie mit 433 PJ ein ähnliches Niveau wie 2017 erreicht haben. Damit verflachte die langfristige Strukturverschiebung zu den erneuerbaren Energieträgern weiter (Abbildungen 9 und 10). Gegenüber 2018 weisen die vorläufigen Zahlen für 2019 einen Zuwachs der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern um 16 PJ aus. Der Verbrauch erneuerbarer Energieträger wuchs damit 2019 dynamischer als der Bruttoinlandsverbrauch insgesamt, sein Anteil erhöhte sich daher um ½ Prozentpunkt, der Anteilsverlust aus dem Jahr 2018 dürfte damit wettgemacht worden sein.

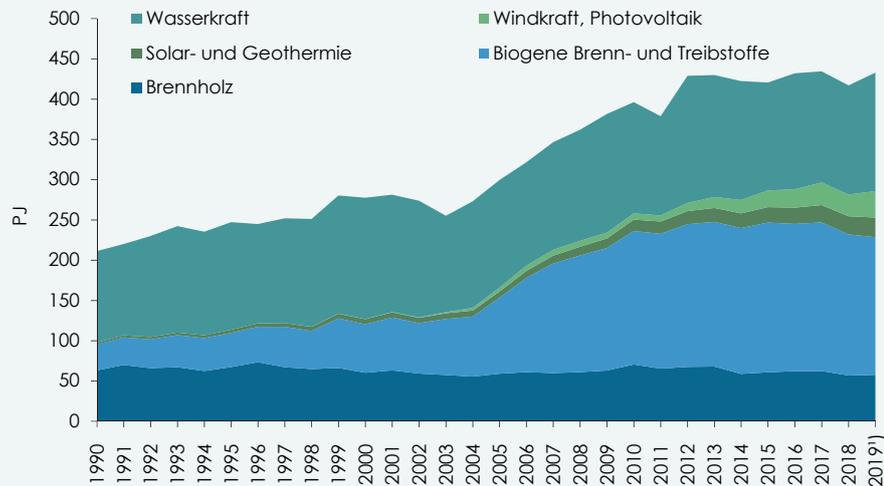
Angesichts der mittelfristigen Ziele der Klima- und Energiepolitik wird derzeit ein Gesetz zur Nutzung erneuerbarer Energieträger ausgearbeitet, das die notwendigen Anreize und regulatorischen Grundlagen schaffen soll, um die Bedeutung der erneuerbaren Energieträger im österreichischen Energiesystem wesentlich zu steigern.

Österreichs gute Ausstattung mit natürlichen Ressourcen wie Wasserkraft und Brennholz bestimmt seit langem die Bedeutung erneuerbarer Energie in Österreich.

Auf diese zwei Ressourcen entfielen 1990 mehr als 80% des Verbrauchs an erneuerbaren Energieträgern. Seither veränderte sich die Struktur merklich – kurzfristig auch durch die Wetterverhältnisse eines Jahres.

Für einen langfristigen Vergleich werden die Fünfjahresdurchschnitte 1990/1994 und 2014/2018 herangezogen. In der ersten Periode betrug der durchschnittliche Wasserkraftanteil 53%, 29% entfielen auf Brennholz, biogene Brenn- und Treibstoffe trugen 16% zum Verbrauch an erneuerbarer Energie bei. 2014/2018 machten biogene Brenn- und Treibstoffe dagegen bereits 42,8% aus, Brennholz nur mehr 14,1%. Auch der Anteil der Wasserkraft verringerte sich zwischen den beiden Perioden erheblich (–20 Prozentpunkte). Zugleich gewannen Windkraft und Photovoltaik kontinuierlich an Bedeutung, sie erreichten in der Periode 2014/2018 einen durchschnittlichen Anteil am Verbrauch von 5,4%. Ähnlich dynamisch wuchs die Wärmenutzung von Solar- und Geothermie; sie nahm 2018 um +5,6% zu, während für alle anderen Kategorien erneuerbarer Energie Einbußen verzeichnet wurden.

Abbildung 10: **Bruttoinlandsverbrauch an erneuerbaren Energieträgern**



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018. – 1) Vorläufige Energiebilanz Österreich 2019.

### 1.11 2019 leicht rückläufige Ausgaben für Energieimporte und Rückgang der Erdölpreise

**Österreichs hohe Abhängigkeit von Energieimporten zeigt sich sowohl in der Energie- als auch in der monetären Außenhandelsbilanz.**

Österreich ist in erheblichem Maße vom Energieimport abhängig; dies spiegelt sich sowohl in der Energiebilanz als auch in der monetären Außenhandelsbilanz. Die Importabhängigkeit könnte zum einen durch eine ausgeprägte Steigerung der Energieeffizienz verringert werden, um gewünschte Energiedienstleistungen mit deutlich weniger Energie bereitzustellen. Zum anderen sinkt die Abhängigkeit von Energieimporten,

wenn die Kapazität der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern zunimmt.

Die nominellen Ausgaben für Energieimporte waren 2019 um knapp 3% geringer als im Vorjahr. Einen Beitrag dazu lieferte der Rückgang der Erdölpreise um 4,5%. Nach 456 € im Jahr 2018 kostete eine Tonne Rohöl 2019 um 21 € weniger. Neuerlich kräftig stiegen 2019 die Ausgaben für Dieselkraftstoff (über +7%, 2018 +18%). Die Ausgaben für Erdgas waren im gleichen Maß rückläufig (–15%) wie der Anstieg 2018.

Die Einnahmen aus Energieexporten übertrafen 2019 den Vorjahreswert um knapp 250 Mio. € (+9%), obwohl die Exportmengen rückläufig waren (laut vorläufiger Energiebilanz). Damit war 2019 das vierte Jahr in Folge mit einer nominellen Zunahme der Einnahmen aus Energieexporten. Nach den Daten der vorläufigen Energiebilanz blieben die exportierten Mengen unter dem Vorjahresniveau, vor allem weil weniger Erdgas ausgeführt wurde. Die importierten Energiemengen waren um knapp 4% höher als 2018.

Der implizit aus Mengen und Ausgaben berechnete Importpreis von Energie war im Jahr 2018 für eine fiktive importierte Menge mit 9,9 Mio. € je PJ um 1,7 Mio. € höher als 2017. Nach den Importmengen der vorläufigen Energiebilanz errechnet sich ein impliziter Importpreis von 9,3 Mio. € je PJ.

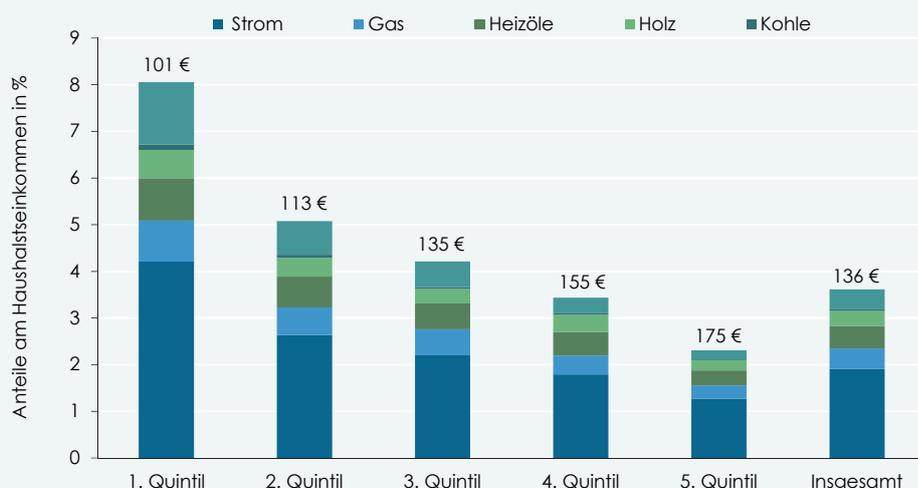
Anhand der Aus- und Einfuhrmengen errechnet sich für 2019 ein Außenhandelsdefizit von knapp 1.000 PJ, das um fast 120 PJ höher war als 2018. Nominell ergibt sich eine Verbesserung des Außenhandelsaldos um 580 Mio. € auf -8,9 Mrd. €.

### Übersicht 1: Außenhandel mit Energieträgern

	Exporte					Importe					Saldo				
	2010	2015	2017	2018	2019	2010	2015	2017	2018	2019	2010	2015	2017	2018	2019
	Mio. €														
Kohle	3	2	2	2	2	719	476	817	712	767	- 716	- 475	- 815	- 710	- 765
Erdöl	0	1	2	3	0	3.049	3.097	2.697	3.838	3.777	- 3.049	- 3.096	- 2.695	- 3.835	- 3.777
Heizöl	76	121	115	161	127	111	33	36	28	46	- 36	88	79	133	80
Benzin	376	476	430	583	534	689	499	434	446	403	- 313	- 23	- 4	137	131
Dieselmotorkraftstoff	570	478	513	681	719	3.342	2.177	2.538	2.998	3.222	- 2.771	- 1.699	- 2.026	- 2.318	- 2.504
Erdgas	813	315	333	337	375	2.867	2.701	2.605	2.996	2.542	- 2.055	- 2.387	- 2.272	- 2.659	- 2.167
Strom	1.289	857	964	943	1.200	810	1.103	1.074	1.144	1.069	479	- 246	- 111	- 201	132
<b>Insgesamt</b>	<b>3.126</b>	<b>2.250</b>	<b>2.357</b>	<b>2.709</b>	<b>2.957</b>	<b>11.586</b>	<b>10.086</b>	<b>10.201</b>	<b>12.162</b>	<b>11.826</b>	<b>- 8.460</b>	<b>- 7.837</b>	<b>- 7.844</b>	<b>- 9.452</b>	<b>- 8.870</b>
	PJ														
Kohle	0,2	0,3	0,0	0,1	0,0	141,3	119,4	131,5	113,5	118,1	- 141,1	- 119,1	- 131,4	- 113,5	- 118,1
Erdöl	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	288,8	344,6	306,8	354,2	365,2	- 288,8	- 344,6	- 306,8	- 354,2	- 365,2
Heizöl	9,9	21,6	18,0	19,2	18,8	7,1	0,5	2,8	2,7	1,8	2,8	21,1	15,2	16,5	16,9
Benzin	26,6	38,6	33,8	41,4	38,8	34,5	33,3	30,2	28,5	26,6	- 7,9	5,3	3,7	12,9	12,2
Dieselmotorkraftstoff	34,9	34,0	37,6	39,3	41,9	177,9	155,6	177,8	177,8	180,5	- 143,0	- 121,6	- 140,2	- 138,5	- 138,6
Erdgas	170,6	200,1	189,4	181,3	97,6	426,6	409,0	483,2	453,1	492,1	- 256,0	- 208,9	- 293,7	- 271,8	- 394,5
Strom	62,9	69,6	82,1	68,9	82,5	71,7	105,8	105,7	101,1	93,8	- 8,8	- 36,2	- 23,6	- 32,2	- 11,3
<b>Insgesamt</b>	<b>305,1</b>	<b>364,1</b>	<b>361,1</b>	<b>350,2</b>	<b>279,7</b>	<b>1.147,9</b>	<b>1.168,2</b>	<b>1.238,0</b>	<b>1.230,9</b>	<b>1.278,2</b>	<b>- 842,8</b>	<b>- 804,0</b>	<b>- 876,9</b>	<b>- 880,6</b>	<b>- 998,5</b>

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018, Außenhandelsstatistik; WDS – WIFO Daten System.

Abbildung 11: Anteil der Energieausgaben am Haushaltseinkommen 2018



Q: EU-SILC.

Haushalte in den unteren Einkommensquintilen sind wesentlich stärker mit Energieausgaben für Wohnen belastet als Haushalte mit höherem Einkommen.

### 1.12 Energieausgaben belasten vor allem Haushalte im unteren Einkommensfünftel

Im Durchschnitt über alle Haushalte betragen die Energieausgaben für Wohnen (z. B. Raumwärme, Elektrizität für Kochen, Energie für Warmwasser) im Jahr 2018 136 € je Monat. Die Verteilung zwischen den Einkommensgruppen und die Belastung der Haushaltseinkommen mit Energieausgaben fielen wie in den Vorjahren sehr unterschiedlich aus. Nach wie vor war der Anteil der Energieausgaben für Wohnen am Haushaltseinkommen im untersten Einkommensquintil mit 8,1% mehr als dreimal so hoch wie für die

einkommensstärksten Haushalte (2,3%). Im 2. Quintil gaben die Haushalte 5,1% ihres Einkommens für Energie aus, um 74 € pro Monat weniger als einkommensstarke Haushalte. Die Ausgaben für Wohnenergie werden durch mehrere Faktoren wie Wohnungsgröße, Bausubstanz, Art der Heizung, Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln für energiesparende Investitionen, jedoch auch durch das individuelle Verhalten bestimmt. Eine Senkung der Belastung insbesondere einkommensschwächerer Haushalte mit Energieausgaben könnte an einer Verbesserung der Bausubstanz und der thermischen Qualität von Gebäuden ansetzen.

## 2. Stickstoffbilanz und Produktion von Biomasse in der österreichischen Landwirtschaft

Stickstoff ist zwar in großen Mengen in der Atmosphäre vorhanden, dort aber inert und für biologische Prozesse kaum zugänglich. Als Bestandteil von Proteinen ist er unerlässlich. Eine ausreichende Versorgung der Böden mit diesem Element in löslicher Form ist eine maßgebliche Voraussetzung für hohe Erträge von Nutzpflanzen. Neben Stickstoff sind die wichtigsten Düngerarten in der Landwirtschaft die essentiellen Pflanzennährstoffe Phosphor und Kalium. Weil bestimmte Stickstoffverbindungen chemisch leicht zu mobilisieren sind, werden Nährstoffe, die von Pflanzen nicht aufgenommen werden, bei ausreichender Wasserversorgung und abhängig von der Bodengüte relativ rasch ins Grundwasser verlagert. Andere Stickstoffverbindungen sind gasförmig; sie entweichen während oder nach dem Vorgang der Düngung in die Luft und gelangen in veränderter Form mit den Niederschlägen in den Wasserkreislauf.

Der sparsame Einsatz von Stickstoff ist nicht nur umweltrelevant, sondern wegen steigender relativer Preise auch ein Kostenfaktor.

Unabhängig von Umweltbedenken ist eine sparsame Nutzung von Stickstoff angebracht, da der ineffiziente Einsatz die Produktionskosten erhöht. Dieser Aspekt fällt seit einigen Jahren stark ins Gewicht, weil die relativen Preise von Dünger im letzten Jahrzehnt kontinuierlich anzogen. Betriebe mit Tierhaltung können zudem die im Wirtschaftsdünger enthaltenen Nährstoffe in der Pflanzenproduktion rezyklieren und so den Stoffumsatz optimieren.

Im letzten Jahrzehnt folgte der Stickstoffüberschuss trotz großer Schwankungen einem steigenden Trend und war zuletzt dennoch wesentlich niedriger als Ende der 1990er-Jahre.

In der biologischen Landwirtschaft wird auf leicht lösliche mineralische Stickstoffdünger verzichtet. In diesem Bewirtschaftungssystem wird die notwendige Pflanzenversorgung vor allem aus zwei Quellen gewährleistet: Zum einen werden Nährstoffe über die Atmosphäre eingetragen, die zum Teil aus Emissionen von Verkehrssektor, Haushalten, Landwirtschaft und Industrie stammen. Zum anderen können bestimmte Pflanzen Nährstoffe im Wurzelsystem aus Luftstickstoff synthetisieren. Durch geschickte Wahl der Fruchtfolge steht ein Teil dieses Depots auch für andere Pflanzen zur Verfügung.

Die Stickstoffbilanz gemäß der ursprünglich von der OECD entwickelten und nunmehr von Eurostat modifizierten Methode trägt diesen Zusammenhängen Rechnung (Abbildung 12). Die Nährstoffmengen aller Stickstoffquellen werden addiert und dem Entzug durch Pflanzen im Erntegut gegenübergestellt. Eine positive Bilanz gibt an, dass mehr Nährstoffe in den Kreislauf der Landwirtschaft eingebracht als entzogen wurden. Je höher der Bilanzüberschuss ist, umso höher ist die Gefahr, dass die Speicherfähigkeit des Bodens überschritten wird und unerwünschte Verlagerungen mit potentiell negativen Wirkungen auf das Grundwasser erfolgen. Dieser generelle Befund erlaubt jedoch keine exakten Rückschlüsse auf die Belastung des Grundwassers, da neben dem Bilanzüberschuss von Stickstoff auch die Wasserbilanz großen Einfluss hat (BMNT, 2019B). Der vergleichsweise hohe Stickstoffbilanzüberschuss der Jahre 2013, 2015, 2017 und 2018 war in erster Linie auf den geringeren Entzug von Nährstoffen durch das Erntegut zurückzuführen. Methodische Unterschiede erklären die Abweichungen zwischen den Quellen (Kletzan-Slamanig et al., 2014, Kletzan-Slamanig – Kettner-Marx – Sinabell, 2020). Für das Jahr 2019 liegen allerdings noch keine Eurostat-Werte vor, die dargestellten Werte sind Ergebnis eigener Fortschreibungen.

Die Entscheidung über die Düngeintensität wird zu einem Zeitpunkt getroffen, zu dem noch nicht absehbar ist, ob die eingebrachten Nährstoffe auch benötigt werden. Seit etwa zehn Jahren folgt der Überschuss einem steigenden Trend und war zuletzt dennoch wesentlich niedriger als Ende der 1990er-Jahre (rund 70 kg). Die starken Schwankungen zwischen einzelnen Jahren sind neben dem Entzug durch das Erntegut auch auf statistische Faktoren zurückzuführen: In die Berechnung geht nicht die tatsächlich ausgebrachte Mineraldüngermenge ein, sondern die auf dem Markt abgesetzte. Ob diese Menge im jeweiligen Jahr auch ausgebracht wird, ist nicht

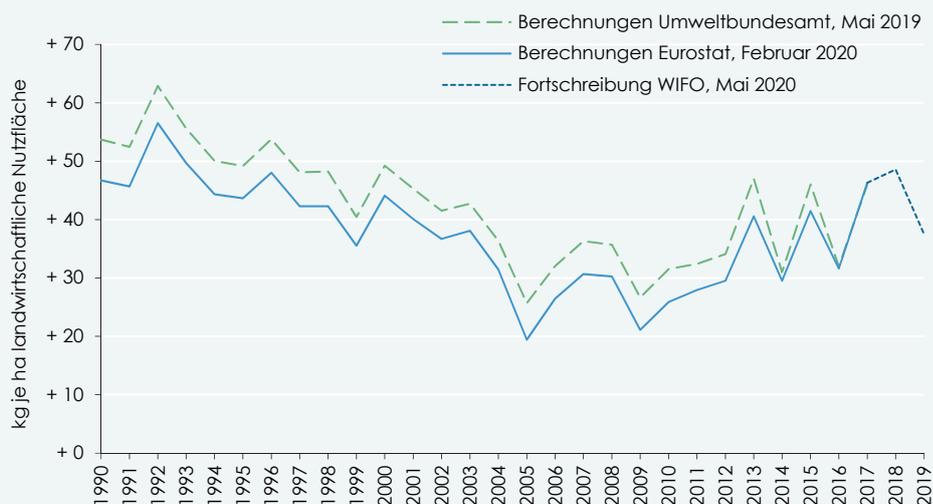
bekannt, da die Vorratshaltung nicht überprüft wird.

2019 blieb die geerntete Menge landwirtschaftlicher Rohstoffe etwas unter dem durchschnittlichen Niveau der letzten Jahrzehnte (Abbildung 13). Gemäß *Statistik Austria (2020C)* lag das Erzeugungsvolumen im Pflanzenbau 2019 trotz Trockenheit im Osten

Österreichs und überdurchschnittlicher Temperaturen leicht über dem Vorjahresniveau (+1,3%). Das Produktionsvolumen von Getreide, Ölsaaten und Ölfrüchten, Kartoffeln und Gemüse war höher als 2018. Im Obstbau waren nach der Rekorderte dagegen Einbußen zu verzeichnen. Geringer als im Vorjahr war auch die Produktion von Wein, Zuckerrüben und Eiweißpflanzen.

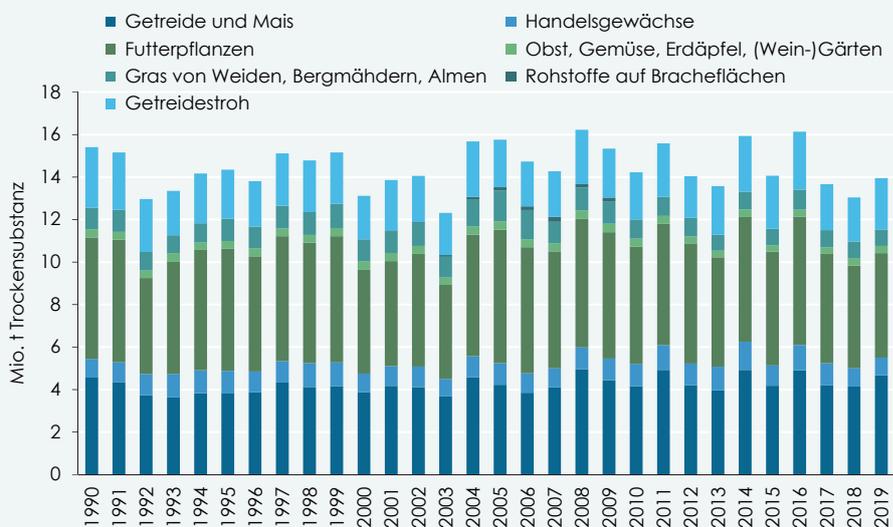
**Die österreichische Biomasseproduktion stagniert längerfristig und trägt damit immer weniger zur Versorgungssicherheit bei.**

Abbildung 12: **Stickstoffbilanz**



Q: Kletzan-Slamanig – Kettner-Marx – Sinabell (2020); Umweltbundesamt (2019); Eurostat, Bruttonährstoffbilanz, 1990-2017, Daten abgerufen am 4. 5. 2020; WIFO-Berechnungen. Die Daten wurden bis 2012 vom Umweltbundesamt anhand der OECD-Methode ermittelt. Die Methoden von Eurostat und OECD unterscheiden sich im Hinblick auf die erfassten Flächen und Quellen (z. B. atmosphärische Deposition). Erläuternde Hinweise liefern Kletzan-Slamanig et al. (2014).

Abbildung 13: **Produktion von wirtschaftlich nutzbarer Biomasse durch die Landwirtschaft in Österreich**



Q: WIFO-Berechnungen auf Basis von Buchgraber – Resch – Blashka (2003); DLG Futterwerttabelle; Resch et al. (2006). Stroh ist ein Nebenprodukt der Getreideerzeugung (ohne Mais); unterstellt wird ein einheitliches Korn-Stroh-Verhältnis von 1 : 0,9. Verlustfaktoren Futterwirtschaft gemäß Buchgraber – Resch – Blashka (2003), Versorgungsbilanzen laut Statistik Austria.

Der physische Output an Biomasse schwankt von Jahr zu Jahr erheblich und folgt keinem steigenden Trend, die Biomasseproduktion stagniert längerfristig. Vor dem Hintergrund der aufgrund des Bevölkerungswachstums steigenden Nachfrage trägt die heimische Landwirtschaft immer weniger zur Sicherung der Versorgung mit Lebensmitteln und agrarischen Rohstoffen bei. Die Stagnation der Biomasseproduktion ist vor allem eine Folge des ständigen Verlustes an landwirtschaft-

lichen Flächen durch Verbauung. Auch die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Forstflächen spielt eine Rolle. Im Jahr 2019 betrug der Bodenverbrauch 44 km<sup>2</sup> und überschritt damit den von der Bundesregierung als nachhaltig angestrebten Höchstwert um fast das Fünffache (*Umweltbundesamt, 2020B*). Pro Person standen im Jahr 2018 nur noch 2.990 m<sup>2</sup> landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Verfügung – 1999 waren es noch über 4.200 m<sup>2</sup> gewesen.

### 3. Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz

Die umfangreichen sozialen und wirtschaftlichen Restriktionen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie verhängt wurden, um die Ausbreitung der Virusinfektionen zu begrenzen, haben weltweit tiefgreifende gesellschaftliche und wirtschaftliche Verwerfungen zur Folge und stellen auch die Klimapolitik vor neue Herausforderungen. Stand die Klimapolitik vor der Pandemie u. a. durch das zivilgesellschaftliche Engagement für die Einhaltung der Pariser Klimaziele weit oben auf der politischen Agenda, so wurde der Klimaschutz in der öffentlichen Diskussion durch den wirtschaftlichen Schock und die vom Lockdown hervorgerufene Rezession verdrängt. Die darauffolgende Phase der Entwicklung von Konjunkturlösungen zur Abwehr der wirtschaftlichen Folgeschäden brachte die Klimapolitik zurück in die Diskussion. Die Forderung nach einer Integration von Klimapolitik und wirtschafts- und finanzpolitischen Konjunkturmaßnahmen zur Überwindung der Rezession bildet mittlerweile einen relativ breiten ökonomischen Konsens, denn es ist evident, dass die durch die Konjunkturpakete ausgelösten Investitionen die mittel- bis langfristigen Treibhausgasemissionen der Wirtschaftsbranchen bestimmen werden (*Köppl et al., 2020, Steining et al., 2020, Europäische Kommission, 2019*). Fehlgeleitete Investitionen in eine auf fossiler Energie basierende Infrastruktur verursachen neben einer weiteren Zunahme der Konzentration an Treibhausgasen in der Atmosphäre die Gefahr von gestrandeten Investitionen und Vermögensverlusten.

Ein umgehendes und weitreichendes klimapolitisches Handeln ist vor dem Hintergrund der fortschreitenden Klimaänderung unumgänglich, um die Pariser Klimaziele – d. h. die Stabilisierung der weltweiten Durchschnittstemperatur auf höchstens +2°C bzw. wenn möglich unter +1,5°C gegenüber dem Niveau vor der Industrialisierung – zu erreichen und die Risiken für Wirtschaft und Gesellschaft zu minimieren, die sich aus unumkehrbaren und sich selbst verstärkenden Entwicklungen im Klimasystem ergeben können

(*Lenton et al., 2019, Cai – Lenton – Lontzek, 2016*)<sup>12</sup>). Daher müssen die von der COVID-19-Krise ausgelösten konjunktur- und finanzpolitischen Maßnahmen zur Abfederung der Rezession durchwegs auf ihre Emissionswirkungen geprüft werden.

Wie stark das Wirtschaftssystem nach wie vor mit dem Verbrauch fossiler Energieträger gekoppelt ist, zeigt sich aktuell anhand der erwarteten Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund der starken Einschränkung der Wirtschaftsaktivitäten durch den Lockdown. Die Schließung von Grenzen und Flugverkehr, von Schulen, Universitäten, öffentlichen Gebäuden, religiösen oder kulturellen Veranstaltungsorten, von Restaurants, Bars und anderen nicht systemrelevanten Dienstleistungen wie Tourismus, das Verbot von öffentlichen Versammlungen sowie Ausgangssperren hatten drastische Änderungen des Verhaltens der Wirtschaftsakteure und des Energieverbrauchs sowie einen Rückgang der CO<sub>2</sub>-Emissionen zur Folge.

Trotz der zentralen Bedeutung der CO<sub>2</sub>-Emissionen für das weltweite Klimageschehen gibt es kein Monitoring der weltweiten Emissionen in Echtzeit, und die zu erwartende Einsparung an Emissionen infolge der COVID-19-Krise muss anhand von Modellrechnungen und Proxy-Größen wie z. B. Verkehrsaufkommen, Elektrizitäts- oder Kraftstoffnachfrage geschätzt werden. Obwohl in diesem Fall die Einschränkung der Wirtschaftsleistung und die daraus folgende Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht beabsichtigt waren, gibt der CO<sub>2</sub>-Effekt dieser Maßnahmen einen quantitativen Hinweis auf die Emissionspotentiale möglicher Reduktionsmaßnahmen, die mit dem derzeitigen Energiemix erreicht werden können, wie etwa einer Steigerung des Homeoffice-Anteils oder einer Dämpfung der Verkehrsnachfrage.

*Le Quéré et al. (2020)* berechnen die Veränderungen der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen

Die konjunktur- und finanzpolitischen Maßnahmen zur Überwindung der aktuellen Rezession sollen auf ihre Emissionswirkungen geprüft und an Klimaziele ausgerichtet werden.

Die CO<sub>2</sub>-Effekte der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie geben Hinweise auf das Potenzial zur Emissionsenkung mit dem derzeitigen Energiemix.

<sup>12</sup> Vgl. auch zu den aktuell außerordentlich hohen Temperaturen in der Arktis: "Warum die Klimakrise Sibirien besonders hart trifft", Süddeutsche Zeitung,

30. Juni 2020, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/klimawandel-sibirien-braende-hitze-1.4951925>.

anhand von drei unterschiedlichen Intensitäten des Lockdown sowie für sechs Wirtschaftssektoren<sup>13)</sup> und verwenden eine Kombination von Energieverbrauchs- und Aktivitätsdaten, die bis Ende April 2020 zur Verfügung standen, um die Veränderung der täglichen Emissionen während des Lockdown zu schätzen. Die Analyse repräsentiert 85% der Weltbevölkerung und 97% der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Demnach waren die Veränderungen im Luftverkehr am größten mit einer Abnahme um 75% (Bandbreite: –60% bis –90%), und zwar für die höchsten angenommenen COVID-19-Restriktionen. Der Landverkehr nahm um 50% ab (–40% bis –65%), während der Energieverbrauch der Industrie um 35% (–25% bis –45%) und jener des öffentlichen Sektors um 33% (–15% bis –50%) zurückging. Die Energiebereitstellung nahm um nur 15% ab (–5% bis –25%). Im Bereich der privaten Gebäude erhöhte sich die Energienachfrage hingegen leicht um 5% (±0% bis +10%). Die hier zugrundeliegenden Maßnahmen des Lockdown hatten zur Folge, dass die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen am 7. April 2020, dem Tag mit dem größten Rückgang in der Periode 1. Jänner 2020 bis 30. April 2020, um durchschnittlich 17 Mio. t CO<sub>2</sub> pro Tag (–11 bis –25 Mio. t CO<sub>2</sub>) oder 17% (–11% bis –25%) niedriger waren als 2019. Sie lagen damit auf einem Niveau wie im Jahr 2006. Insgesamt gingen die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis Ende April demnach um 1.048 Mio. t CO<sub>2</sub> zurück (–543 bis –1.638 Mio. t CO<sub>2</sub>), was einer Abnahme um 8,6% gegenüber Jänner bis April 2019 entspricht. Wie sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Jahr 2020 insgesamt entwickeln werden, hängt davon ab, wie lange und in welchem Ausmaß Restriktionen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gesetzt und wie rasch sie in der Folge zurückgenommen werden. *Le Quéré et al.* (2020) berechnen eine Bandbreite für den Rückgang der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen zwischen –4,2% und –7,5%.

Auch die Internationale Energieagentur (IEA) beschäftigt sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen und schätzt den Rückgang der weltweiten Energienachfrage auf 6%. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen würden demnach im Jahr 2020 um 8% sinken, da vor allem die Nachfrage nach Kohle abnimmt (IEA, 2020). Die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen würden sich im weiteren Jahresverlauf 2020 noch rascher verringern und im Jahr 2020 insgesamt mit 30,6 Gt CO<sub>2</sub> den niedrigsten Stand seit 2010 erreichen. Dies wäre die größte jemals erreichte Emissionssenkung, sechsmal so groß wie die bisherig höchste Abnahme um 0,4 Gt im Jahr 2009 aufgrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und

doppelt so groß wie die Summe aller bisherigen Senkungen seit 1945 (IEA, 2020).

Für Österreich legte das WIFO erste Berechnungen zum Effekt der COVID-19-Maßnahmen auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Basis der Mittelfristigen Prognose des WIFO vom April 2020 vor (Sommer – Sinabell – Streicher, 2020). Bei einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 5¼% ist demnach für die Treibhausgasemissionen entsprechend der Abgrenzung der Treibhausgasinventur (d. h. ohne Flugverkehr) im Jahr 2020 eine Abnahme um 7,1% gegenüber 2019 zu erwarten.

Die meisten pandemiebedingten Veränderungen der Wirtschaftsleistung und der CO<sub>2</sub>-Emissionen sind jedoch vorübergehend und keine Strukturveränderungen im Wirtschafts-, Verkehrs- oder Energiesystem. Dies birgt die Gefahr eines Rebound-Effektes der Energienachfrage und der Emissionsentwicklung, wie er auch in den Jahren nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 zu beobachten war.

Die Analyse der durch den Lockdown hervorgerufenen CO<sub>2</sub>-Emissionsverringern zeigt zudem, dass verhaltensbasierte Reaktionen allein nicht den tiefgreifenden und nachhaltigen Klimaschutz bewirken können, der erforderlich ist, um zugleich das Ziel der Netto-Null-Emissionen bis Mitte des 21. Jahrhunderts und das einer resilienten Wirtschaft zu erreichen – abgesehen von den mit den COVID-19-Maßnahmen einhergehenden sozialen Verwerfungen.

Die nun aufgelegten Konjunkturpakete zur Überwindung der Rezession bedeuten daher eine Chance, einen Strukturwandel hin zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft zu forcieren. Angesichts der finanzstarken Konjunkturpakete, die die Wirtschaft nach der Eindämmung der COVID-19-Infektionen wiederbeleben sollen, müssen der Klimaschutz und die Nachhaltigkeit als Leitprinzip in die konjunkturpolitische Agenda integriert und diese kohärent an den Zielen des Klimaschutzes ausgerichtet werden. Dabei gilt es, Investitionen in veraltete und auf fossilen Energien beruhende Technologien sowie einen Lock-in in einer kohlenstoffbasierten Wirtschaft zu vermeiden. Investitionen in den sozial-ökologischen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich daher an den weltweiten und nationalen Klimazielen orientieren und nachhaltige Innovationen fördern. Eine Leitlinie für die nationale Wirtschaftsförderung sollte dabei der Green Deal der Europäischen Kommission bilden (Europäische Kommission, 2019). Ansatzpunkte für eine innovations- und zukunftsorientierte Ausgestaltung von Konjunkturpaketen liegen insbesondere in den Bereichen Bauwirtschaft, Mobilität,

**2020 ist für Österreich bei einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 5¼% mit um 7,1% niedrigeren Treibhausgasemissionen zu rechnen.**

**Die aktuellen Konjunkturpakete bergen die Chance für einen sozial-ökologischen Strukturwandel hin zu einer kohlenstofffreien und resilienten Wirtschaft.**

<sup>13)</sup> Die sechs Wirtschaftssektoren, die in dieser Analyse behandelt werden, sind (1) Energiewirtschaft (44,3% der weltweiten energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen),

(2) Industrie (22,4%), (3) Landverkehr (20,6%), (4) öffentliche Gebäude und Handel (4,2%), (5) Wohnen (5,6%) und (6) Luftfahrt (2,8%).

Eine Leitlinie für die nationale Wirtschaftsförderung sollte der Green Deal der Europäischen Kommission bilden.

Energiebereitstellung und Innovation (Köppel *et al.*, 2020).

Die Verwendung von öffentlichen Mitteln in Konjunkturpaketen ist an mehreren Kriterien auszurichten, wie Arbeitsmarkteffekt, Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft und Eindämmung des Klimawandels, d. h. sie ist auf Strukturänderungen zu fokussieren. Einerseits geht es um den Strukturwandel in Richtung kohlenstofffreier Wirtschaft und Gesellschaft, andererseits um die Stärkung der Innovationskraft der heimischen Unternehmen und eine Verringerung der Verwundbarkeit der Wirtschaft durch die Abhängigkeit von weltweiten Versorgungsketten.

Innovation und Nachhaltigkeit der Wirtschaft sind ein Erfordernis für Infrastrukturentscheidungen in den Bereichen Gebäude, Mobilität und Energieversorgung, aber auch für die Industrie. Der Einsatz von Mitteln zur Generierung kurzfristiger wirtschaftlicher Impulse muss dabei berücksichtigen, dass diese in hohem Maße die langfristigen Auswirkungen auf den Klimawandel und die Krisenresistenz von Wirtschaft und Gesellschaft bestimmen (Köppel *et al.*, 2020). Wie Hepburn *et al.* (2020) zeigen, haben Konjunkturprogramme, die "grüne" Impulse setzen und Synergien zwischen Klima- und Wirtschaftszielen anstreben, bessere Aussichten, auch langfristig den Wohlstand der Gesellschaft zu fördern.

#### 4. Literaturhinweise

- Buchgraber, K., Resch, R., Blashka, A., Entwicklung, Produktivität und Perspektiven der österreichischen Grünlandwirtschaft. 9. Alpenländisches Expertenforum, 27.-28. März 2003, Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft, Gumpenstein, 2003.
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) (2019A), Biokraftstoffe im Verkehrssektor 2019. Gesamtbericht, Wien, 2019.
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) (2019B), Wassergüte in Österreich 2014-2016, Wien, 2019.
- Cai, Y., Lenton, Th. M., Lontzek, Th. S., "Risk of multiple interacting tipping points should encourage rapid CO<sub>2</sub> emission reduction", *Nature Climate Change*, 2016, (6), S. 520-525, <https://doi.org/10.1038/nclimate2964>.
- Europäische Kommission, Anhang der Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Der Europäische Grüne Deal, COM(2019) 640 final, Brüssel, 2019.
- Hepburn, C., O'Callaghan, B., Stern, N., Stiglitz, J., Zenghelis, D., "Will COVID-19 fiscal recovery packages accelerate or retard progress on climate change?", *Smith School Working Paper*, 2020, (20-02).
- International Energy Agency (IEA), *Global Energy Review 2020, The impacts of the Covid-19 crisis on global energy demand and CO<sub>2</sub> emissions. Flagship Report*, Paris, 2020.
- Kletzan-Slamanig, D., Kettner-Marx, C., Sinabell, F., Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Österreich. Aktualisierung der ökonomischen Analyse der Wassernutzung, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Wien, 2020.
- Kletzan-Slamanig, D., Sinabell, F., Pennerstorfer, D., Böhs, G., Schönhart, M., Schmid, E., Ökonomische Analyse 2013 auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie, WIFO und Universität für Bodenkultur, Wien, 2014, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/50929>.
- Köppel, A., Schleicher, St., Schratzenstaller, M., Steininger, K. W., "COVID-19, Klimawandel und Konjunkturpakete", *WIFO Research Briefs*, 2020, (1), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65874>.
- Lenton, T. M., Rockström, J., Gaffney, O., Rahmstorf, S., Richardson, K., Steffen, W., Schellnhuber, H. J., "Climate tipping points – too risky to bet against. Comment", *Nature*, 2019, (575), S. 592-595, <https://doi.org/10.1038/d41586-019-03595-0>.
- Le Quéré, C., Jackson, R. B., Jones, M. W., Smith, A. J. P., Abernethy, S., Andrew, R. M., De-Gol, A. J., Willis, D. R., Shan, Y., Canadell, J. G., Friedlingstein, P., Creutzig, F., Peters, G. P., "Temporary reduction in daily global CO<sub>2</sub> emissions during the COVID-19 forced confinement", *Nature Climate Change*, 2020, (10), S. 647-653, <https://doi.org/10.1038/s41558-020-0797-x>.
- Resch, R., Neue Futterwerttabellen für den Alpenraum. 34. Viehwirtschaftliche Fachtagung, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 2007.
- Resch, R., Guggenberger, T., Wiedner, G., Kasal, A., Wurm, K., Gruber, L., Ringdorfer, F., Buchgraber, K., "Futterwerttabellen für das Grundfutter im Alpenraum", *Der Fortschrittliche Landwirt*, 2006, (24), Sonderbeilage.
- Sommer, M., Sinabell, F., Streicher, G., "Auswirkungen des COVID-19-bedingten Konjunkturreinbruchs auf die Emissionen von Treibhausgasen in Österreich. Ergebnisse einer ersten Einschätzung", *WIFO Working Papers*, 2020, (600), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65935>.
- Statistik Austria (2020A), *Nutzenergieanalyse 1995-2018*, Wien, 2020.
- Statistik Austria (2020B), *Gesamtenergiebilanz 1995-2018*, Wien, 2020.
- Statistik Austria (2020C), "Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. 2. Vorschätzung für 2019, Stand Jänner 2020", *Schnellbericht*, 2020, 1.36.

Steininger, K. W., Bednar-Friedl, B., Knittel, N., Kirchengast, G., Nabernegg, St., Williges, K., Mestel, R., Hutter, H. P., Kenner, L., "Klimapolitik in Österreich: Innovationschance Coronakrise und die Kosten des Nicht-Handelns", Wegener Center Research Briefs, 2020, (1).

Umweltbundesamt, Umstellung der österreichischen Stickstoff- und Phosphorbilanz der Landwirtschaft auf Eurostat-Vorgaben. Enderbericht AVH 3249, Wien, 2019.

Umweltbundesamt (2020A), Austria's National Inventory Report, Submission under the United Nations Framework Convention on Climate Change and under the Kyoto Protocol, Wien, 2020.

Umweltbundesamt (2020B), Entwicklung des jährlichen Bodenverbrauchs in Österreich, [https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/raumplanung/2020\\_Daten/Bodenverbrauch\\_Oester\\_2019.pdf](https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/raumplanung/2020_Daten/Bodenverbrauch_Oester_2019.pdf) (abgerufen am 4. 5. 2020).

# Effekte eines ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Reparaturdienstleistungen

Angela Köppl, Simon Loretz, Ina Meyer, Margit Schratzenstaller



Reparatur, Wiederverwendung, Remanufacturing, Refurbishing und Recycling sind zentrale Herausforderungen in der Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft. Die Studie analysiert das Potential unterschiedlicher Maßnahmen zur Förderung des Reparatursektors und schätzt insbesondere die daraus zu erwartenden fiskalischen Effekte. Konkret werden vier Maßnahmen in ihrer Wirkung analysiert: 1. eine Senkung des Mehrwertsteuersatzes im Rahmen der geltenden Mehrwertsteuerrichtlinie von 20% auf 10% auf Reparaturen von Fahrrädern, Schuhen und Änderungsschneidereien, 2. eine Senkung des Mehrwertsteuersatzes auf alle Reparaturen von Gebrauchsgütern, 3. eine direkte Förderung in Form eines Reparaturschecks und 4. eine indirekte Förderung über die Absetzbarkeit der Reparaturkosten von der Einkommensteuer. Den höchsten direkten fiskalischen Effekt hätte die Senkung des Mehrwertsteuersatzes auf Reparaturen von Gebrauchsgütern einschließlich Elektro- und Elektronikgeräte. Einschränkend ist hier darauf zu verweisen, dass dies nach der derzeitigen rechtlichen Lage nicht möglich wäre.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus • September 2019 • 63 Seiten • 50 € •  
Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61957>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

# Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer

## Berufliche und sektorale Veränderungen 2018 bis 2025

Marian Fink, Thomas Horvath, Peter Huber, Ulrike Huemer, Christoph Lorenz, Helmut Mahringer, Philipp Piribauer, Mark Sommer



**Methodenüberblick**

**Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Arbeitsmarktentwicklung**  
Makroökonomisches Umfeld – Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung – Arbeitszeit – Altersstruktur – Regionale Entwicklung

**Sektorale Beschäftigungsentwicklung**  
Entwicklung in Österreich insgesamt – Geschlecht – Teilzeitbeschäftigung – Altersgruppen – Bundesländervergleich

**Berufliche Beschäftigungsentwicklung**  
Anforderungsniveau – Berufshauptgruppen – Berufsgruppen – Geschlecht – Teilzeitbeschäftigung – Altersgruppen – Bundesländervergleich

**Branchen- und Berufseffekt**

**Vergleich der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot**

**Prognosevergleich**  
Branchenprognose – Berufsprognose

**Anhang**  
Definitionen – Methoden – Branchen- und Berufseffekt – Geschlechtsspezifisches Szenario – Altersspezifisches Szenario – Arbeitszeitspezifisches Szenario – Gegenüberstellung Angebot und Nachfrage

Als Basis für eine mittelfristige Schätzung des Qualifizierungsbedarfs erarbeitet das WIFO regelmäßig Prognosen der Beschäftigungsentwicklung nach Berufsgruppen, Branchen und Geschlecht. Dazu wurde eine modellgestützte Prognoseinfrastruktur aufgebaut. Die aktuelle Berechnung deckt den Zeitraum 2018 bis 2025 ab und bietet eine detaillierte Prognose für 38 Branchen und 59 Berufsgruppen. Auf Ebene der neun Bundesländer werden neben 38 Branchen 27 Berufsgruppen unterschieden. Bei einem Wachstum der Gesamtbeschäftigung von knapp 1,1% pro Jahr zeigt sich ein deutlicher Trend zu höheren Qualifikationsanforderungen und zu dienstleistungsorientierten Tätigkeiten. Akademische Berufe weisen ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum auf, während insbesondere Berufe mit einem höheren Anteil geringqualifizierter Beschäftigungsverluste aufweisen.

Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich • Dezember 2019 • 208 Seiten • 40 €

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66159>

Weitere Bände: Kurzfassung – Executive Summary – Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

## 9/2020 **COVID-19-Pandemie: Beschäftigungssituation für Frauen schwieriger**

Julia Bock-Schappelwein, Walter Hyll

Mit dem schrittweisen Wiederhochfahren der vom Lockdown betroffenen Wirtschaftsbereiche fallen die Arbeitsplatzeinbußen im Juni 2020 merklich niedriger aus als in den Vormonaten. Allerdings entwickelt sich die unselbständige Beschäftigung der Frauen in einigen Branchen wesentlich ungünstiger als die der Männer: Im März waren Männer stärker vom Beschäftigungsrückgang betroffen als Frauen, im April und im Mai war die Entwicklung ausgewogen, im Juni verloren relativ mehr Frauen als Männer ihren Arbeitsplatz. Auch auf Bundesländerebene veränderte sich das Geschlechterverhältnis zum Nachteil der Frauen: Seit April fällt der relative Beschäftigungsrückgang der Männer nur noch in Oberösterreich, Vorarlberg und Wien höher aus, in allen anderen Bundesländern der der Frauen.

Juli 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66188>

## Frühere Ausgaben

### 8/2020 **COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Juni 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66125>

### 7/2020 **Ein Mechanismus zur Unterstützung von Unternehmen in der COVID-19-Krise**

Werner Hölzl (WIFO), Philipp Schmidt-Dengler (Universität Wien, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Juni 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66053>

### 6/2020 **COVID-19-Pandemie und internationaler Handel: Abschätzung der Entwicklung der österreichischen Warenexporte im Jahr 2020**

Yvonne Wolfmayr

Mai 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65995>

### 5/2020 **COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer

Mai 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65983>

### 4/2020 **Welches Home-Office-Potential birgt der österreichische Arbeitsmarkt?**

Julia Bock-Schappelwein

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65899>

### 3/2020 **COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Christine Mayrhuber

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65897>

### 2/2020 **COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65886>

### 1/2020 **COVID-19, Klimawandel und Konjunkturpakete**

Angela Köppl (WIFO), Stefan Schleicher (Wegener Center und WIFO), Margit Schratzenstaller (WIFO), Karl W. Steininger (Wegener Center)

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65874>

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der Erwerbsspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,9	5,5	5,4	5,4	5,4	5,3	5,3	5,2	5,3	5,2	5,5	8,5	8,4
USA	4,3	3,9	3,7	3,6	3,6	3,5	3,8	3,5	3,6	3,5	4,4	14,7	13,3
Japan	2,8	2,4	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4	2,2	2,4	2,4	2,5	2,6	2,9
Euro-Raum	9,1	8,2	7,6	7,6	7,5	7,4	7,2	7,3	7,4	7,2	7,1	7,3	7,4
Belgien	7,1	6,0	5,4	5,5	5,2	5,2	5,1	5,2	5,1	5,0	5,1	5,3	5,4
Deutschland	3,8	3,4	3,2	3,1	3,1	3,2	3,5	3,3	3,4	3,5	3,7	3,8	3,9
Irland	6,7	5,8	5,0	5,2	4,9	4,7	5,0	4,7	4,8	4,8	5,3	5,4	5,6
Griechenland	21,5	19,3	17,3	17,4	17,0	16,6	15,5	16,4	16,3	15,9	14,4	.	.
Spanien	17,2	15,3	14,1	14,2	14,2	13,8	14,0	13,7	14,0	13,7	14,2	14,6	14,5
Frankreich	9,4	9,0	8,5	8,5	8,5	8,2	7,7	8,2	8,0	7,6	7,6	8,7	8,1
Italien	11,3	10,6	9,9	10,0	9,7	9,4	8,9	9,4	9,4	9,0	8,2	6,6	7,8
Luxemburg	5,6	5,5	5,6	5,7	5,6	5,6	6,0	5,6	5,7	5,8	6,6	7,5	7,7
Niederlande	4,9	3,8	3,4	3,3	3,5	3,4	2,9	3,2	3,0	2,9	2,9	3,4	3,6
Österreich	5,5	4,9	4,5	4,5	4,5	4,3	4,5	4,2	4,4	4,5	4,7	5,2	5,4
Portugal	9,0	7,0	6,6	6,6	6,5	6,6	6,5	6,7	6,8	6,4	6,2	6,3	5,5
Slowakei	8,1	6,5	5,8	5,8	5,8	5,6	6,0	5,6	6,1	6,1	5,8	6,4	6,5
Finnland	8,6	7,4	6,7	6,7	6,8	6,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,8	6,9	7,0
Tschechien	2,9	2,2	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	2,2	2,4
Ungarn	4,2	3,7	3,5	3,4	3,5	3,5	3,6	3,4	3,4	3,6	3,7	4,1	.
Polen	4,9	3,8	3,3	3,3	3,1	2,9	3,0	2,9	3,0	3,0	2,9	2,9	3,0
Schweiz	4,8	4,7	4,4	4,5	4,4	4,1	4,2	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2017	2018	2019	2019			2020		2019	Jänner	Februar	2020 März	April	Mai
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Dezember								
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Verbraucherpreisindex</b>														
OECD insgesamt	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	
USA	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,1	
Japan	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	
<b>Harmonisierter VPI</b>														
Euro-Raum	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	
Belgien	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,4	- 0,0	- 0,2	
Deutschland	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	
Irland	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,5	- 0,3	- 0,8	
Griechenland	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,9	- 0,7	
Spanien	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1	- 0,7	- 0,9	
Frankreich	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	
Italien	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	
Luxemburg	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,3	- 0,8	- 1,6	
Niederlande	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	
Österreich	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	
Portugal	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,6	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,6	
Slowakei	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	
Finnland	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	- 0,3	- 0,1	
Tschechien	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,1	
Ungarn	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,4	+ 4,1	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,2	
Polen	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,4	
Schweiz	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,4	- 1,0	- 1,0	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2017	2018	2019	2019		2020		Februar	März	2020 April	Mai	Juni
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.								
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	+ 13,0	- 0,7	+ 0,8	- 1,2	+ 12,2	+ 5,6	- 11,1	+ 13,8	- 15,3	- 16,3	- 11,3	- 5,4
Euro-Raum, STOXX 50	+ 16,2	- 3,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 15,1	+ 6,8	- 12,1	+ 15,9	- 15,3	- 17,8	- 14,1	- 4,9
Deutschland, DAX 30	+ 22,0	- 1,3	- 1,3	- 2,2	+ 14,5	+ 8,5	- 7,1	+ 18,2	- 13,1	- 14,0	- 9,1	+ 1,0
Österreich, ATX	+ 34,9	+ 7,6	- 9,0	- 10,8	+ 1,1	- 6,2	- 27,9	+ 2,8	- 28,6	- 34,7	- 27,9	- 20,9
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	+ 14,0	- 0,2	- 1,2	- 2,5	+ 4,6	- 3,0	- 18,6	+ 2,3	- 20,3	- 22,9	- 18,1	- 15,1
Ostmitteleuropa,												
CECE Composite Index	+ 29,6	+ 1,1	- 3,1	- 2,3	- 1,0	- 13,6	- 29,3	- 5,9	- 31,9	- 36,6	- 29,1	- 22,9
Tschechien, PX 50	+ 14,3	+ 8,0	- 3,2	- 3,6	+ 0,4	- 3,5	- 16,9	+ 2,1	- 21,9	- 23,3	- 16,2	- 11,5
Ungarn, BUX Index	+ 31,5	+ 5,4	+ 10,0	+ 11,9	+ 11,6	+ 1,0	- 14,8	+ 9,4	- 15,0	- 22,2	- 13,7	- 8,8
Polen, WIG Index	+ 30,1	- 2,6	- 1,3	- 0,7	+ 0,4	- 12,6	- 20,6	- 6,3	- 28,4	- 27,3	- 20,0	- 14,9
Russland, RTS Index	+ 19,8	+ 5,6	+ 12,7	+ 19,4	+ 27,2	+ 16,0	- 9,1	+ 26,0	- 12,6	- 12,9	- 7,4	- 7,0
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 4,2	+ 10,4	+ 5,6	- 5,8	+ 11,5	- 12,0	- 11,7	- 5,7	- 0,4
USA, S&P 500 Index	+ 16,9	+ 12,1	+ 6,1	+ 3,8	+ 14,2	+ 12,3	+ 1,7	+ 19,0	- 5,4	- 4,9	+ 2,3	+ 7,4
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 27,7	+ 20,0	+ 23,3	+ 32,6	+ 25,6	+ 7,8	- 11,9	+ 17,1	- 15,2	- 18,5	- 13,6	- 4,6
Asien												
Japan, Nikkei 225	+ 19,5	+ 10,4	- 2,7	- 6,0	+ 5,0	+ 4,0	- 3,0	+ 10,1	- 11,9	- 12,5	- 4,6	+ 6,8
China, Shanghai Index	+ 8,2	- 9,4	- 0,8	+ 5,7	+ 13,2	+ 5,3	- 4,6	+ 5,3	- 6,4	- 11,9	- 1,1	+ 0,6
Indien, Sensex 30 Index	+ 17,3	+ 14,4	+ 8,3	+ 1,6	+ 13,8	+ 4,7	- 17,3	+ 12,9	- 12,7	- 21,6	- 18,5	- 13,7

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2017	2018	2019	2019		2020		Jänner	Februar	2020 März	April	Mai	Juni
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.									
	In %												
USA	1,3	2,4	2,3	2,2	1,9	1,5	0,5	1,8	1,7	1,1	1,0	0,3	0,2
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,1	1,8	1,9	1,8	1,9	1,7	0,4	1,9	1,8	1,3	0,5	0,3	0,3
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4
Tschechien	0,4	1,3	2,1	2,1	2,2	2,2	0,6	2,2	2,3	2,0	1,0	0,5	0,3
Dänemark	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,2
Ungarn	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,4	1,0	0,2	0,4	0,5	1,1	0,9	0,9
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,5	0,4	1,7	1,7	1,2	0,7	0,3	0,3
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,2	.	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	.
Vereinigtes Königreich	0,4	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,4	0,7	0,8	0,5	0,7	0,3	0,2
Norwegen	0,9	1,1	1,6	1,6	1,8	1,7	0,5	1,8	1,8	1,4	0,8	0,3	0,3
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2017	2018	2019	2019		2020		Jänner	Februar	2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	März	April	Mai	Juni
USA	2,3	2,9	2,1	1,8	1,8	1,4	0,7	1,8	1,5	0,9	0,7	0,7	0,7	0,7
Japan	0,0	0,1	-0,1	-0,2	-0,1	-0,0	-0,0	-0,0	-0,1	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	0,0
Kanada	1,8	2,3	1,6	1,4	1,5	1,2	0,6	1,5	1,3	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6
Euro-Raum	1,2	1,3	0,6	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3	0,1	0,4	0,6	0,5	0,4	0,4
Belgien	0,7	0,8	0,2	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,0	-0,1	-0,0	0,1	0,0	-0,0	-0,0
Deutschland	0,3	0,4	-0,3	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,3	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,4
Irland	0,8	1,0	0,3	0,0	0,0	-0,0	0,1	0,0	-0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Griechenland	6,0	4,2	2,6	1,9	1,4	1,5	1,8	1,3	1,1	2,0	2,1	1,9	1,3	1,3
Spanien	1,6	1,4	0,7	0,2	0,3	0,4	0,7	0,4	0,3	0,5	0,8	0,7	0,5	0,5
Frankreich	0,8	0,8	0,1	-0,2	-0,0	-0,1	-0,0	-0,0	-0,2	-0,1	0,1	-0,0	-0,0	-0,0
Italien	2,1	2,6	2,0	1,3	1,2	1,3	1,7	1,3	1,0	1,6	1,8	1,8	1,5	1,5
Luxemburg	0,5	0,6	-0,1	-0,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
Niederlande	0,5	0,6	-0,1	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3
Österreich	0,6	0,7	0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,1
Portugal	3,1	1,8	0,8	0,3	0,3	0,4	0,8	0,4	0,3	0,7	1,0	0,8	0,5	0,5
Finnland	0,5	0,7	0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,2
Dänemark	0,5	0,5	-0,2	-0,5	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3
Schweden	0,7	0,7	0,0	-0,2	-0,0	-0,0	-0,0	0,1	-0,1	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	0,0
Vereinigtes Königreich	1,2	1,4	0,9	0,6	0,7	0,6	0,3	0,7	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2
Norwegen	1,6	1,9	1,5	1,3	1,4	1,2	0,6	1,4	1,4	0,9	0,7	0,5	0,6	0,6
Schweiz	-0,1	0,0	-0,5	-0,8	-0,5	-0,6	-0,4	-0,6	-0,7	-0,6	-0,4	-0,5	-0,4	-0,4

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2017	2018	2019	2019		2020		Februar	März	2020				
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	April	Mai	Juni	
Fremdwährung je Euro														
Dollar	1,13	1,18	1,12	1,12	1,11	1,11	1,10	1,10	1,09	1,11	1,09	1,09	1,09	1,13
Yen	126,65	130,41	122,06	123,49	119,28	120,36	120,10	118,32	120,03	118,90	116,97	116,87	121,12	121,12
Schweizer Franken	1,11	1,15	1,11	1,13	1,10	1,10	1,07	1,06	1,06	1,06	1,05	1,06	1,07	1,07
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,88	0,87	0,90	0,86	0,86	0,89	0,84	0,89	0,88	0,89	0,90	0,90
Schwedische Krone	9,64	10,26	10,59	10,62	10,66	10,64	10,67	10,66	10,57	10,88	10,88	10,60	10,49	10,49
Dänische Krone	7,44	7,45	7,47	7,47	7,46	7,47	7,47	7,46	7,47	7,47	7,46	7,46	7,45	7,45
Norwegische Krone	9,33	9,60	9,85	9,72	9,85	10,09	10,46	11,02	10,13	11,29	11,34	10,99	10,73	10,73
Tschechische Krone	26,33	25,64	25,67	25,68	25,74	25,57	25,61	27,07	25,05	26,58	27,26	27,27	26,68	26,68
Russischer Rubel	65,89	74,06	72,46	72,56	71,84	70,55	73,70	79,66	69,91	82,43	81,75	79,23	78,01	78,01
Ungarischer Forint	309,27	318,83	325,23	322,91	328,21	331,93	339,08	351,71	337,17	345,68	356,69	350,76	347,69	347,69
Polnischer Zloty	4,26	4,26	4,30	4,28	4,32	4,29	4,32	4,50	4,28	4,44	4,54	4,53	4,45	4,45
Neuer Rumänischer Leu	4,57	4,65	4,75	4,75	4,73	4,77	4,80	4,84	4,78	4,83	4,84	4,84	4,84	4,84
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,63	7,81	7,73	7,67	7,80	7,80	7,69	7,80	7,63	7,77	7,69	7,75	7,97	7,97
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>														
Nominell	+ 0,5	+ 1,8	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1
Industriewaren	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 0,9	- 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,1
Real	+ 0,8	+ 1,7	- 1,0	- 0,8	- 1,4	- 1,2	- 0,2	.	- 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,6	.	.
Industriewaren	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	- 0,7	- 1,3	- 1,3	- 0,2	.	- 0,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,5	.	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2017	2018	2019	2019		2020		Jänner	Februar	2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			Veränderung gegen das Vorjahr in %	März	April	Mai	Juni
Auf Dollarbasis	+20,5	+23,5	-12,2	-19,4	-11,2	-19,8	-44,5	- 1,1	-15,7	-41,6	-56,6	-45,8	-29,2	-29,2
Ohne Energierohstoffe	+11,2	+ 1,8	- 2,2	+ 1,6	+ 2,2	- 0,9	- 7,4	+ 6,0	- 3,8	- 4,5	-10,4	- 7,3	- 4,5	- 4,5
Auf Euro-Basis	+18,0	+18,0	- 7,5	-15,7	- 8,5	-17,4	-43,4	+ 1,7	-12,2	-40,4	-55,1	-44,4	-29,0	-29,0
Ohne Energierohstoffe	+ 9,1	- 3,0	+ 3,3	+ 6,3	+ 5,3	+ 2,1	- 5,5	+ 9,1	+ 0,2	- 2,5	- 7,3	- 4,8	- 4,2	- 4,2
Nahrungs- und Genussmittel	- 4,6	- 9,2	- 0,1	+ 2,5	+ 5,5	+ 7,9	+ 2,0	+ 8,8	+ 8,0	+ 6,9	+ 5,4	+ 4,2	- 3,4	- 3,4
Industrierohstoffe	+19,1	+ 0,7	+ 5,0	+ 8,3	+ 5,2	- 0,7	- 9,0	+ 9,2	- 3,5	- 6,9	-13,3	- 9,2	- 4,6	- 4,6
Energierohstoffe	+19,7	+21,6	- 8,9	-18,3	-10,3	-20,4	-49,0	+ 0,5	-14,1	-46,0	-61,9	-50,0	-33,1	-33,1
Rohöl	+19,5	+23,7	- 5,3	-14,5	- 3,2	-16,4	-51,1	+11,3	- 9,2	-47,6	-66,2	-51,8	-32,8	-32,8

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	- 7,0	+ 4,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,9	- 2,9
Exporte	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,9	- 14,8	+ 9,5	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,8	- 4,2
Importe	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,7	- 11,1	+ 8,9	+ 5,6	+ 5,0	+ 2,0	+ 4,0	- 0,1	- 4,9
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,4	- 4,6	+ 3,9	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,1	- 0,2	- 3,2
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,2	- 3,3	+ 3,3	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 2,5
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	- 5,5	+ 4,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,5	- 4,3
Staat	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 0,5	+ 1,8	+ 0,9	+ 2,0
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,4	- 8,2	+ 5,7	+ 7,7	+ 8,3	+ 2,8	+ 2,1	- 2,7	- 6,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,7	- 6,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 5,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,6	- 2,5
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 3,9	+ 9,3	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,3	- 14,0	+ 6,5	+ 5,3	+ 8,2	+ 3,7	+ 2,6	- 1,0	- 6,1
Bauten	+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,4	- 4,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 5,1	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,4	- 1,0
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,4	+ 0,5	+ 5,0	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,9	+ 1,1
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 0,9	- 13,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 0,8	- 1,7	- 6,6
Saison- und arbeitsdaysbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,8	+ 0,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 2,6
Exporte								+ 0,4	+ 2,1	- 0,9	+ 0,3	- 0,8	- 1,9
Importe								+ 2,1	+ 1,4	- 0,6	+ 0,7	- 2,0	- 2,5
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>								+ 1,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 2,9
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	- 2,3
Private Haushalte <sup>2)</sup>								+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 3,3
Staat								+ 1,0	- 0,6	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,6
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>								+ 5,2	+ 0,6	- 0,7	- 0,2	- 2,6	- 4,7
Bruttoanlageinvestitionen								+ 2,9	+ 1,3	- 0,2	- 1,7	+ 1,1	- 1,1
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 6,3	+ 2,5	- 0,8	- 4,9	+ 2,4	- 2,7
Bauten								+ 1,0	+ 1,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,5	- 0,7
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>								+ 1,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren								+ 0,7	+ 1,8	- 1,4	- 1,1	- 1,5	- 2,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Bruttonationaleinkommen, nominell</b>													
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,2	+ 4,8	+ 2,7	+ 4,8	+ 3,6	- 6,3	+ 5,8						
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,3	- 1,8	+ 2,6	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,8
Gesamtwirtschaftliche Produktivität													
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	- 4,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	- 0,2	- 3,2
BIP nominell	Mrd. €	344,27	357,30	370,30	385,71	398,68	375,52	395,96	100,88	97,13	98,34	99,69	103,53
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	39.894	40.882	42.103	43.644	44.919	42.150	44.279	11.395	10.961	11.085	11.226	11.646
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,1	- 7,0	+ 4,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	- 0,3
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,0	- 2,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

### 2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2019	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	2020	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Indexpunkte (saisonbereinigt)										
<b>Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft</b>											
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 11,1	+ 10,0	+ 7,9	+ 7,7	- 27,0	+ 10,2	+ 10,5	+ 2,5	- 32,3	- 28,2	- 20,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 12,8	+ 11,8	+ 8,7	+ 10,9	- 31,6	+ 11,3	+ 12,7	+ 8,7	- 28,5	- 36,3	- 30,0
<b>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</b>											
Sachgütererzeugung	+ 3,9	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 29,9	- 1,7	+ 1,8	- 5,8	- 32,9	- 32,0	- 24,9
Bauwirtschaft	+ 21,3	+ 20,1	+ 19,6	+ 24,0	- 6,8	+ 23,7	+ 25,4	+ 23,0	- 10,5	- 10,0	+ 0,2
Dienstleistungen	+ 13,7	+ 13,1	+ 12,4	+ 10,7	- 29,2	+ 15,1	+ 13,2	+ 3,7	- 36,1	- 29,4	- 22,1
<b>WIFO-Frühindikator<sup>1)</sup></b>											
						- 0,26	- 0,13	- 0,67	- 2,07	- 2,49	- 2,00

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – 1) Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at), [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

Übersicht 11: **Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Wintersaison 2018/19				Wintersaison 2019/20			
	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Umsätze im Gesamtreiseverkehr <sup>2)</sup>	Insgesamt	Übernachtungen <sup>1)</sup> Aus dem Inland	Aus dem Ausland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	+ 5,5	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,8	- 16,9	- 18,1	- 21,7	- 17,0
Wien	+ 17,6	+ 13,9	+ 2,4	+ 16,9	- 25,5	- 27,6	- 27,8	- 27,6
Niederösterreich	+ 5,7	+ 3,6	+ 0,9	+ 9,8	- 24,6	- 25,5	- 24,9	- 26,8
Burgenland	+ 2,6	+ 0,7	- 0,7	+ 9,9	- 29,1	- 29,7	- 28,2	- 38,8
Steiermark	+ 3,3	- 0,1	- 2,1	+ 0,1	- 16,1	- 16,8	- 21,0	- 11,4
Kärnten	+ 3,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 13,5	- 14,2	- 16,9	- 12,6
Oberösterreich	+ 7,6	+ 5,8	+ 3,6	+ 9,4	- 23,2	- 23,9	- 22,9	- 25,5
Salzburg	+ 4,2	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	- 13,2	- 14,2	- 18,1	- 13,1
Tirol	+ 3,8	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 15,2	- 16,5	- 20,0	- 16,3
Vorarlberg	+ 3,4	- 1,3	- 2,3	- 1,2	- 17,4	- 18,6	- 23,9	- 18,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) April 2020: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

Übersicht 12: **Warenexporte und Warenimporte**

	2019	2020	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2019	2020			
	Mrd. €	Jänner bis April	Anteile in %	Jänner bis April				Jänner bis April	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Warenexporte insgesamt</b>	<b>153,5</b>	<b>47,4</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>+ 5,7</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>- 9,3</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>- 3,9</b>	<b>- 5,5</b>	<b>- 4,7</b>	<b>- 22,9</b>
Intra-EU 27 (ab 2020)	102,4	32,3	66,7	68,2	+ 9,3	+ 5,9	+ 1,7	- 8,3	- 0,1	- 3,1	- 6,5	- 2,9	- 21,0
Deutschland	45,0	14,2	29,3	30,0	+ 7,0	+ 5,5	- 0,4	- 7,6	+ 2,4	- 3,1	- 0,8	- 3,1	- 23,4
Italien	9,8	2,9	6,4	6,0	+ 8,7	+ 7,2	- 0,1	- 12,1	+ 2,9	- 0,8	- 0,0	- 16,9	- 30,3
Frankreich	6,7	2,7	4,4	5,6	+ 31,5	- 8,5	+ 4,8	- 1,8	- 24,9	- 12,9	- 49,7	+ 47,1	+ 52,2
EU-Länder seit 2004	27,9	8,8	18,2	18,5	+ 8,8	+ 7,8	+ 2,7	- 8,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,8	- 4,0	- 28,9
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	22,5	7,1	14,7	15,0	+ 9,4	+ 7,5	+ 3,1	- 7,7	- 1,0	- 0,3	+ 2,2	- 4,3	- 28,0
Tschechien	5,4	1,7	3,5	3,5	+ 10,0	+ 7,6	- 4,6	- 9,3	+ 4,1	- 6,6	+ 1,3	- 3,7	- 27,6
Ungarn	5,6	1,7	3,6	3,6	+ 10,1	+ 6,1	+ 9,3	- 11,5	- 7,9	- 3,3	- 1,0	- 8,7	- 32,4
Polen	5,2	1,8	3,4	3,8	+ 11,0	+ 9,8	+ 8,1	+ 2,9	+ 5,6	+ 10,2	+ 9,9	+ 6,6	- 15,8
Extra-EU 27 (ab 2020)	51,1	15,1	33,3	31,8	+ 6,2	+ 5,5	+ 3,5	- 11,2	+ 6,4	- 5,6	- 3,6	- 8,3	- 26,7
Schweiz	7,3	2,5	4,7	5,4	- 2,3	+ 0,2	+ 3,6	- 0,4	+ 12,4	- 9,4	+ 10,1	+ 18,6	- 17,5
Vereinigtes Königreich	4,5	1,3	2,9	2,8	- 4,8	+ 7,5	+ 7,1	- 20,1	+ 3,0	- 8,4	- 18,5	- 13,3	- 43,8
Westbalkanländer	1,5	0,4	1,0	0,9	+ 7,7	+ 2,9	+ 12,8	- 10,8	+ 16,6	+ 1,6	- 0,8	- 5,8	- 33,4
GUS-Europa	2,6	0,8	1,7	1,6	+ 15,9	- 3,6	+ 11,5	- 3,9	+ 27,3	- 17,0	+ 5,2	- 9,0	+ 6,2
Russland	2,4	0,7	1,5	1,5	+ 16,1	- 3,7	+ 12,3	- 2,3	+ 31,2	- 16,7	+ 4,2	- 7,9	+ 12,3
Industrieländer in Übersee	17,4	4,9	11,3	10,3	+ 13,4	+ 9,0	+ 0,4	- 13,0	+ 0,8	- 3,6	- 6,5	- 10,8	- 30,0
USA	10,2	3,0	6,7	6,3	+ 10,7	+ 9,7	- 3,4	- 13,5	- 2,0	- 3,4	- 8,7	- 11,9	- 29,3
China	4,5	1,1	2,9	2,4	+ 11,7	+ 9,6	+ 10,0	- 20,2	+ 16,5	- 13,2	- 21,1	- 19,2	- 26,1
Japan	1,6	0,5	1,1	1,1	+ 3,7	+ 10,7	+ 5,5	- 2,8	+ 3,1	- 3,5	+ 14,6	- 12,9	- 7,8
Agrarwaren	11,6	4,1	7,6	8,7	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 7,6	+ 16,0	+ 8,0	+ 9,9	+ 14,4	- 1,6
Roh- und Brennstoffe	8,3	2,5	5,4	5,3	+ 14,5	+ 12,2	+ 2,0	- 14,0	- 6,4	- 3,9	- 1,3	- 15,2	- 33,4
Industriewaren	133,5	40,8	87,0	86,0	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,9	- 10,4	+ 1,6	- 4,9	- 7,0	- 5,6	- 24,1
Chemische Erzeugnisse	21,6	8,2	14,1	17,3	+ 11,9	+ 0,3	+ 8,4	+ 9,3	- 3,4	- 8,3	- 19,8	+ 41,3	+ 34,5
Bearbeitete Waren	31,9	10,0	20,8	21,0	+ 9,8	+ 6,5	- 3,2	- 10,9	- 4,5	- 8,1	- 4,0	- 6,4	- 25,0
Maschinen, Fahrzeuge	61,8	16,9	40,2	35,7	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,5	- 19,5	+ 3,8	- 3,1	- 5,9	- 22,2	- 44,7
Konsumnahe Fertigwaren	17,3	4,9	11,3	10,3	+ 3,2	+ 7,2	+ 1,8	- 10,8	+ 4,9	- 4,1	- 0,9	- 8,2	- 30,2
<b>Warenimporte insgesamt</b>	<b>157,8</b>	<b>48,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>+ 5,8</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>- 11,3</b>	<b>- 2,2</b>	<b>- 4,8</b>	<b>- 7,1</b>	<b>- 8,7</b>	<b>- 24,4</b>
Intra-EU 27 (ab 2020)	107,8	32,5	68,3	67,7	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,3	- 11,9	- 1,0	- 5,7	- 2,8	- 10,2	- 28,1
Deutschland	55,2	16,8	35,0	34,9	+ 7,9	+ 2,7	- 1,1	- 11,4	+ 0,6	- 4,8	- 3,9	- 9,2	- 26,8
Italien	10,4	3,0	6,6	6,2	+ 8,3	+ 9,5	+ 4,1	- 12,8	+ 2,6	- 6,9	+ 1,4	- 13,0	- 31,0
Frankreich	4,2	1,2	2,7	2,5	+ 8,2	+ 8,4	- 1,4	- 18,9	+ 11,7	- 11,1	- 5,8	- 16,9	- 40,2
EU-Länder seit 2004	24,1	7,3	15,3	15,1	+ 9,5	+ 8,8	+ 1,2	- 12,1	- 7,7	- 6,3	- 1,8	- 10,6	- 29,2
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	21,1	6,3	13,4	13,1	+ 9,4	+ 9,2	+ 1,1	- 13,1	- 7,5	- 6,3	- 2,9	- 11,8	- 30,8
Tschechien	6,6	2,0	4,2	4,2	+ 8,3	+ 6,9	- 2,4	- 10,9	- 12,3	- 5,0	- 1,1	- 9,5	- 28,1
Ungarn	4,3	1,3	2,7	2,7	+ 12,4	+ 5,9	+ 2,5	- 13,2	- 4,5	- 5,8	- 2,4	- 14,5	- 28,8
Polen	4,7	1,3	3,0	2,7	+ 14,1	+ 10,3	+ 11,0	- 18,9	- 7,7	- 12,3	- 8,6	- 18,6	- 34,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	50,0	15,5	31,7	32,3	+ 9,7	+ 6,9	+ 2,8	- 10,0	- 4,7	- 2,9	- 16,0	- 5,4	- 15,9
Schweiz	6,1	2,8	3,8	5,8	+ 7,4	- 10,8	- 10,8	+ 43,1	- 20,8	+ 9,4	+ 65,3	+ 63,7	+ 48,9
Vereinigtes Königreich	2,8	0,7	1,8	1,5	- 8,5	+ 16,3	- 1,3	- 30,9	- 5,4	- 16,9	- 28,5	- 36,4	- 41,2
Westbalkanländer	1,4	0,4	0,9	0,9	+ 14,5	+ 9,2	+ 16,0	- 11,5	+ 10,5	- 5,3	- 0,9	- 5,2	- 32,2
GUS-Europa	2,8	0,9	1,8	1,8	+ 12,5	+ 19,0	- 15,9	- 18,4	- 8,6	- 17,8	+ 20,2	- 29,0	- 34,1
Russland	2,8	0,8	1,8	1,8	+ 12,3	+ 19,0	- 16,1	- 19,2	- 9,0	- 18,7	+ 20,1	- 29,9	- 35,0
Industrieländer in Übersee	11,0	3,0	7,0	6,3	+ 14,1	+ 1,3	+ 10,6	- 23,1	- 4,3	+ 0,8	- 49,6	- 1,8	- 23,0
USA	7,1	1,8	4,5	3,8	+ 16,2	+ 2,9	+ 18,5	- 30,1	- 1,6	- 2,5	- 63,4	+ 4,8	- 19,4
China	9,8	3,1	6,2	6,5	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,9	- 3,9	+ 11,0	- 0,8	- 14,5	- 4,1	+ 3,8
Japan	2,2	0,7	1,4	1,5	+ 8,9	+ 4,2	+ 0,2	- 11,9	- 0,8	+ 3,0	- 0,8	- 11,6	- 33,1
Agrarwaren	11,7	3,9	7,4	8,2	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,7	+ 3,8	+ 9,1	+ 4,6	+ 8,8	+ 9,9	- 7,6
Roh- und Brennstoffe	18,4	5,3	11,6	11,1	+ 16,6	+ 15,3	- 4,0	- 17,7	- 10,5	- 7,2	- 5,5	- 20,7	- 36,5
Industriewaren	127,8	38,7	81,0	80,7	+ 8,1	+ 4,9	+ 1,6	- 11,6	- 1,9	- 5,3	- 8,7	- 8,5	- 24,0
Chemische Erzeugnisse	21,8	7,2	13,8	15,1	+ 8,7	+ 4,5	+ 3,1	- 3,1	- 0,4	- 2,7	- 24,6	+ 16,4	+ 3,2
Bearbeitete Waren	24,4	7,7	15,5	16,0	+ 10,3	+ 6,9	- 2,2	- 9,3	- 2,7	- 6,8	- 6,4	- 6,7	- 16,9
Maschinen, Fahrzeuge	56,8	16,1	36,0	33,5	+ 8,4	+ 4,4	+ 3,7	- 18,7	- 2,5	- 8,7	- 8,6	- 18,0	- 38,9
Konsumnahe Fertigwaren	23,7	6,8	15,0	14,1	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,1	- 13,1	+ 2,4	- 2,3	- 1,3	- 17,3	- 30,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)

## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2016	2017	2018	2019	2019				2020				
	1.000 t				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Marktentwicklung</b>													
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.197	3.313	3.391	3.378	- 2,4	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,1	+ 2,1	+ 5,7	+ 1,7	+ 0,2
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.819	2.459	2.493	2.612	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	213	213	218	216	- 4,0	- 2,3	+ 0,7	+ 2,3	- 3,1	+ 0,0	- 6,3	- 3,4	- 22,8
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	- 3,4	- 4,3	+ 5,7	- 7,3	- 2,8	+ 4,2	+ 0,3	- 12,1	- 12,5
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	475	467	468	470	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,9	- 2,4	- 2,3	- 8,3	- 4,7	+ 6,6	- 14,1
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	107	108	110	116	+ 7,3	+ 5,8	+ 1,4	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,5	+ 2,6	+ 8,2	+ 4,2
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>													
	€ je t												
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	303	364	352	349	- 2,7	+ 4,7	- 0,3	- 4,9	- 2,9	- 4,6	- 2,1	- 2,1	- 2,2
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	149	156	159	162	+ 14,7	+ 2,1	- 1,5	- 7,2	- 10,5	- 8,2	- 8,4	- 14,5	- 0,8
Körnermais <sup>6)</sup>	143	144	149	143	+ 5,3	- 4,9	- 7,2	- 11,5	- 8,8	- 11,7	- 5,8	- 8,7	- 1,7
Jungtiere (Handelsklasse R3) <sup>6)7)</sup>	3.753	3.861	3.868	3.708	- 3,7	- 5,9	- 3,0	- 3,9	- 3,3	- 3,1	- 3,6	- 3,1	- 5,4
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.501	1.668	1.487	1.757	- 2,9	+ 17,6	+ 21,0	+ 37,6	+ 35,3	+ 35,7	+ 35,9	+ 34,5	+ 8,7
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.093	2.082	2.731	2.665	+ 40,2	- 10,0	- 14,4	- 13,5	- 18,8	- 18,2	- 19,0	- 19,1	- 18,3

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – 2) Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – 3) Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – 4) Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – 5) Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – 6) € je t Schlachtgewicht. – 7) Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – 8) Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2017	2018	2019	2019				2020					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 5,4	+ 4,2	- 0,2	- 0,5	- 0,8	- 4,1	- 6,0	- 4,7	- 5,1	+ 0,6	- 4,6	- 12,3	- 25,0
Vorleistungen	+ 7,1	+ 0,8	- 6,2	- 2,3	- 0,2	- 6,2	- 6,1	- 6,7	- 6,2	+ 0,2	- 1,0	- 6,1	- 19,7
Investitionsgüter	+ 11,5	+ 4,9	- 6,7	+ 2,2	- 0,8	- 6,7	- 24,9	- 3,1	- 6,7	+ 1,4	- 10,3	- 24,9	- 37,8
Kfz	+ 4,7	+ 10,3	+ 5,2	+ 6,2	+ 5,4	- 3,7	- 13,3	- 3,1	- 10,8	+ 6,2	- 11,3	- 30,3	- 67,1
Konsumgüter	+ 1,6	+ 2,0	- 1,6	- 0,2	+ 1,5	- 1,6	- 3,0	- 3,3	- 1,6	+ 0,3	- 0,4	- 3,0	- 17,1
Langlebige Konsumgüter	- 3,3	+ 14,3	- 15,9	- 1,7	- 4,7	- 15,9	- 11,5	- 8,8	- 15,9	+ 9,5	- 5,5	- 11,5	- 28,6
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,8	- 0,9	+ 2,4	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,4	- 1,1	- 1,9	+ 2,4	- 1,4	+ 0,5	- 1,1	- 14,3
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,0	- 0,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	- 0,4	.
Geleistete Stunden	+ 1,7	+ 2,6	- 0,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	- 2,6	- 1,0	+ 0,7	- 3,6	+ 0,2	- 4,2	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 3,9	+ 0,0	- 6,0	- 1,9	- 1,2	- 6,0	- 11,9	- 5,4	- 6,0	- 0,1	- 5,1	- 11,9	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,0	- 0,9	- 3,2	- 9,8	+ 1,6	- 2,9	- 6,8	- 6,0	- 2,9	+ 1,0	- 3,4	- 5,2	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	+ 11,1	+ 7,1	- 2,0	- 4,3	+ 1,8	- 8,1	- 9,3	- 17,3	- 2,4	- 3,5	- 3,2	- 20,3	.
Inland	+ 15,6	- 0,2	+ 0,7	- 0,4	- 2,4	+ 1,2	- 7,3	+ 1,8	+ 5,8	- 2,6	- 4,4	- 14,5	.
Ausland	+ 9,7	+ 9,4	- 2,8	- 5,4	+ 3,1	- 10,7	- 9,9	- 22,1	- 4,6	- 3,8	- 2,9	- 22,1	.
Auftragsbestand	+ 21,3	+ 7,7	- 1,7	+ 1,4	+ 1,5	- 1,7	- 3,7	- 1,9	- 1,7	- 2,7	- 0,4	- 3,7	.
Inland	+ 21,6	- 1,5	+ 8,0	+ 4,5	+ 2,7	+ 8,0	+ 6,8	+ 4,1	+ 8,0	+ 8,8	+ 8,6	+ 6,8	.
Ausland	+ 21,2	+ 9,7	- 3,6	+ 0,8	+ 1,2	- 3,6	- 5,9	- 3,1	- 3,6	- 5,1	- 2,3	- 5,9	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019: vorläufig. • Rückfragen: [anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2019				2020				2020			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 3,9	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 29,9	- 1,7	+ 1,8	- 5,8	- 32,9	- 32,0	- 24,9	.
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 6,4	+ 3,7	- 2,1	+ 0,1	- 29,5	- 2,7	+ 2,3	+ 0,8	- 23,7	- 34,4	- 30,3	.
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 1,4	+ 0,4	- 2,4	- 4,0	- 30,4	- 0,7	+ 1,2	- 12,5	- 42,1	- 29,6	- 19,4	.
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	76,0	74,3	70,4	71,4	47,1	69,1	72,5	72,6	49,3	42,1	49,9	.
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	69,8	68,4	64,3	64,1	43,2	62,3	65,5	64,5	46,6	39,6	43,5	.
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 8,3	+ 7,9	+ 11,4	+ 7,8	+ 11,6	+ 9,3	+ 8,6	+ 5,6	+ 11,2	+ 8,9	+ 14,6	.
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 3,8	+ 4,9	+ 2,7	- 0,4	- 27,0	+ 3,9	+ 5,0	- 10,2	- 45,1	- 24,0	- 11,9	.
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 0,2	- 2,1	- 4,8	- 4,7	- 39,6	- 0,1	+ 1,5	- 15,4	- 50,6	- 39,9	- 28,2	.
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 6,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,4	- 9,1	+ 4,1	+ 5,5	+ 0,6	- 8,9	- 9,7	- 8,8	.

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,5	.	+ 5,6	+ 9,9	- 3,1	.	.	.
Hochbau	+ 4,0	+ 9,1	+ 7,2	+ 6,4	+ 3,2	+ 1,0	.	+ 8,3	+ 8,6	- 9,8	.	.	.
Tiefbau	+ 7,8	- 3,7	+ 4,7	+ 3,5	+ 6,4	+ 2,9	.	+ 2,3	+ 9,5	- 1,7	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 5,7	+ 7,7	+ 6,0	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,2	.	+ 4,8	+ 10,9	+ 0,9	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,2	+ 16,3	+ 6,3	+ 4,2	- 3,8	- 3,7	.	- 3,5	- 3,6	- 4,0	.	.	.
Auftragsgänge	+ 15,9	+ 11,4	- 2,2	+ 2,6	- 5,9	+ 2,4	.	+ 10,6	+ 5,6	- 5,8	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,6	- 1,0	- 2,7	+ 5,2	+ 3,3	- 10,0	- 5,4	- 2,7	+ 0,1
Arbeitslose	- 7,7	- 9,8	- 8,6	- 4,9	- 4,1	+ 14,3	+ 87,2	- 7,8	- 6,6	+ 103,5	+ 111,9	+ 84,8	+ 61,2
Offene Stellen	+ 41,3	+ 48,0	+ 10,5	+ 5,3	+ 15,5	+ 6,0	+ 0,1	+ 28,6	+ 16,9	- 16,5	- 10,3	+ 3,2	+ 7,5
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,6	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,1	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,9	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – <sup>3)</sup> Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 2,6	+ 0,2	- 4,1	- 2,1	+ 2,0	- 0,3	+ 2,1	- 12,8	- 23,9
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,5	+ 2,1	+ 0,6	- 2,7	+ 3,9	+ 3,3	- 16,4	- 1,9	+ 7,5	+ 0,9	- 2,3	- 41,8	- 46,2
Großhandel	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,3	- 2,6	- 4,2	+ 1,3	- 2,1	- 0,1	- 5,2	- 22,2
Einzelhandel	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,5	+ 1,4	- 0,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 8,1	- 11,1	- 15,7
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,5	+ 2,2	+ 0,4	- 4,1	- 1,6	+ 1,7	- 1,2	+ 1,6	- 11,7	- 23,0
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	- 4,3	+ 1,9	+ 1,6	- 18,2	- 3,7	+ 5,9	- 1,4	- 4,7	- 42,9	- 47,5
Großhandel	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	- 0,5	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 2,8	+ 1,6	- 2,3	+ 0,6	- 2,5	- 19,6
Einzelhandel	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,0	- 1,9	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 6,4	- 11,9	- 16,4
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	- 1,1	- 0,4	- 0,3	± 0,0	- 0,1	- 3,3	- 4,4
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,2	- 1,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	- 3,7	- 4,7
Großhandel	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	- 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	- 1,8	- 3,2
Einzelhandel	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,2	- 0,7	- 0,8	- 1,6	- 0,9	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 4,2	- 5,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – <sup>1)</sup> Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – <sup>2)</sup> Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	1,8	1,5	- 4,3	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,2	+ 0,4	- 1,7	1,3	0,1	- 18,4	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote <sup>1)</sup>	7,3	7,7	8,3	8,3	8,3	9,1	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 1,1	+ 0,9	- 2,7	- 3,2	- 3,6	- 4,4	- 13,6	- 2,8	- 3,0	- 7,5	- 18,4	- 14,2	- 8,3
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,5	- 1,2	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 4,1	- 1,3	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,3	- 3,6	- 3,6
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,8	+ 3,4	+ 6,2	+ 6,8	+ 8,3	+ 5,9	- 3,5	+ 7,1	+ 5,8	+ 4,8	- 7,8	- 2,8	+ 0,1
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 7,9	+ 13,0	- 4,9	- 7,5	- 11,3	- 12,8	- 29,3	- 9,7	- 9,1	- 19,5	- 43,8	- 29,0	- 15,1
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 12,6	- 11,5	- 14,0	- 15,0	- 14,7	- 15,0	- 20,5	- 13,2	- 12,6	- 19,1	- 25,3	- 21,4	- 14,7

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Güterverkehr</b>													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	+ 1,1	.	+ 4,3	+ 4,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	+17,9	- 1,9	- 0,4	+ 1,5	- 5,0	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 4,6	- 4,6	- 5,7	- 2,2	.	.	- 4,8	+ 3,8	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 4,8	-28,4	+20,7	+49,6	+63,8	-18,2	.	-16,0	- 5,3	-30,0	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 3,4	+ 5,6	+ 0,9	+ 1,4	- 0,6	- 1,5	-15,3	- 1,6	+ 2,3	- 4,9	-23,9	-17,9	- 3,3
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+16,2	+10,6	+ 1,5	-14,7	- 8,6	-27,0	-37,7	-13,3	- 5,4	-53,2	-45,9	-32,3	-35,4
<b>Personenverkehr</b>													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 7,2	- 3,5	- 3,4	- 0,6	+ 8,9	-32,4	-38,9	- 9,1	-10,9	-66,7	-64,9	-33,9	-18,0
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,6	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 4,4	+ 9,7	+14,0	+11,1	+ 8,5	.	.	+11,6	+ 7,8	.	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,7	- 2,1	- 4,9	+ 0,3	+ 0,3	- 6,9	- 6,3	- 4,7	- 3,8
Arbeitslose	- 2,4	- 6,8	- 1,0	+ 1,2	+ 3,4	+29,7	+86,0	+ 1,4	+ 3,0	+93,7	+95,4	+83,6	+78,1
Offene Stellen	+67,6	+34,6	+ 6,0	+ 0,9	- 1,5	-15,0	-39,9	- 6,1	- 6,5	-32,2	-39,3	-41,2	-39,2
<b>Kraftstoffpreise</b>													
Dieselkraftstoff	+ 7,4	+10,5	- 1,4	- 3,8	- 6,8	- 3,3	.	+ 2,3	- 1,8	-10,2	-15,9	-20,6	.
Normalbenzin	+ 6,0	+ 7,5	- 2,0	- 3,6	- 4,5	+ 0,2	.	+ 5,5	+ 2,4	- 7,1	-16,1	-22,2	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. In %	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,6	0,7	0,1	0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,1
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,2	0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,2
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,0	4,0	4,0	4,1	4,0	4,2	.	4,0	4,2	3,9	3,7	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,2	2,3	1,9	2,0	1,8	1,6	1,6	.	1,5	1,6	1,6	1,5	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,9	.	1,7	1,9	1,8	1,6	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,4	1,3	1,2	1,3	1,1	1,3	1,3	.	1,2	1,3	1,3	1,2	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,3	1,5	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	.	1,2	1,2	1,7	1,5	.
In Schweizer Franken	1,2	1,0	1,0	1,1	1,1	1,2	1,1	.	0,9	1,1	0,9	0,9	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,7	0,6	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5	.	0,5	0,5	0,5	0,4	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	.	0,4	0,5	0,4	0,4	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt													
Spareinlagen	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 5,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	.	+ 6,4	+ 5,7	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,7	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	- 1,8	- 0,7	- 1,4	- 1,8	- 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Forderungen an ausländische Nichtbanken	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 2.12 Arbeitsmarkt

### Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2018		2019		2020		2019		2020		2020		Mai
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	.	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	.	.	.
Arbeitslose	- 0,7	- 1,7	- 1,5	+ 0,5	- 0,5	- 1,2	.	- 1,0	- 0,8	- 0,4	.	.	.
Offene Stellen	+ 5,8	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,4	.	- 0,4	+ 0,6	+ 0,8	.	.	.
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,7	7,5	7,4	7,4	7,4	7,3	.	7,2	7,1	7,1	.	.	.
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,9	4,8	4,8	4,5	4,5	4,3	4,5	4,2	4,4	4,5	4,7	5,2	5,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Aufgrund der aktuellen Randwerte im Zuge der COVID-19-Krise liefert die Saisonbereinigung keine interpretierbaren Ergebnisse und wird daher bis auf Weiteres ausgesetzt. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2017	2018	2019	2019		2020		2020		2020		Mai	Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April		
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.655	3.741	3.797	3.853	3.791	3.708	3.647	3.759	3.777	3.589	3.583	3.642	3.717
Männer	1.950	2.000	2.034	2.074	2.028	1.966	1.964	1.988	2.003	1.908	1.927	1.963	2.002
Frauen	1.706	1.741	1.763	1.779	1.763	1.742	1.683	1.772	1.773	1.682	1.655	1.679	1.714
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.573	3.661	3.720	3.778	3.716	3.634	3.572	3.685	3.701	3.515	3.507	3.566	3.642
Männer	1.942	1.992	2.026	2.067	2.021	1.959	1.955	1.980	1.996	1.901	1.919	1.953	1.993
Frauen	1.631	1.669	1.694	1.711	1.695	1.675	1.617	1.704	1.706	1.614	1.588	1.613	1.649
Ausländische Arbeitskräfte	699	753	799	823	801	775	742	805	815	705	707	740	779
Herstellung von Waren	601	619	629	636	629	621	615	622	624	618	614	614	617
Bauwesen	253	261	271	289	271	241	275	236	248	239	265	276	284
Private Dienstleistungen	1.708	1.751	1.781	1.816	1.775	1.732	1.640	1.786	1.788	1.620	1.592	1.634	1.694
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	939	955	963	956	970	970	963	971	972	966	961	963	965
Arbeitslose	340	312	301	274	312	398	470	355	334	504	522	473	415
Männer	193	175	167	143	175	235	247	219	201	285	276	248	218
Frauen	147	137	135	132	137	163	223	136	133	219	246	226	197
Personen in Schulung	72	69	62	56	63	63	47	65	65	58	49	44	49
Offene Stellen	57	72	77	83	71	69	58	72	75	61	54	58	63
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 68,4	+ 86,2	+ 55,8	+ 45,0	+ 40,2	- 38,8	- 150,7	+ 42,7	+ 28,0	- 187,0	- 188,9	- 152,7	- 110,6
Männer	+ 40,7	+ 50,5	+ 33,9	+ 26,6	+ 22,1	- 24,1	- 79,0	+ 26,1	+ 15,0	- 113,4	- 101,8	- 79,6	- 55,7
Frauen	+ 27,7	+ 35,7	+ 22,0	+ 18,5	+ 18,0	- 14,6	- 71,7	+ 16,6	+ 13,0	- 73,6	- 87,1	- 73,1	- 54,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 48,7	+ 44,9	- 33,1	- 147,3	+ 48,3	+ 34,0	- 181,8	- 185,9	- 149,7	- 106,4
Männer	+ 41,4	+ 50,4	+ 34,1	+ 26,9	+ 22,8	- 23,5	- 80,2	+ 26,7	+ 15,7	- 112,9	- 103,2	- 81,4	- 56,0
Frauen	+ 29,3	+ 37,6	+ 24,8	+ 21,8	+ 22,1	- 9,6	- 67,1	+ 21,6	+ 18,4	- 68,8	- 82,7	- 68,2	- 50,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	+ 44,8	+ 40,9	- 1,8	- 55,0	+ 41,7	+ 35,1	- 82,3	- 71,9	- 56,1	- 37,0
Herstellung von Waren	+ 18,9	+ 18,6	+ 9,9	+ 9,1	+ 4,7	- 2,5	- 12,8	+ 1,1	- 0,1	- 8,5	- 13,7	- 13,2	- 11,4
Bauwesen	+ 4,3	+ 8,5	+ 9,9	+ 6,8	+ 7,0	- 2,3	- 7,5	+ 11,7	+ 7,9	- 26,6	- 15,2	- 7,6	+ 0,3
Private Dienstleistungen	+ 27,6	+ 43,4	+ 29,9	+ 26,6	+ 23,4	- 35,1	- 126,1	+ 24,2	+ 16,6	- 146,2	- 152,5	- 127,1	- 98,8
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 19,6	+ 16,1	+ 7,8	+ 4,9	+ 8,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 9,3	+ 7,9	+ 0,4	- 2,7	+ 0,6	+ 4,1
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 9,2	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	- 12,6	- 9,4	+ 199,9	+ 226,0	+ 194,4	+ 150,2
Männer	- 11,6	- 18,0	- 8,2	- 5,6	- 2,9	+ 33,9	+ 99,4	- 8,1	- 5,5	+ 115,4	+ 119,5	+ 100,2	+ 78,4
Frauen	- 5,7	- 9,9	- 2,6	- 3,6	- 4,4	+ 25,4	+ 90,8	- 4,5	- 3,9	+ 84,5	+ 106,5	+ 94,2	+ 71,9
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 4,1	- 2,2	- 2,7	- 15,6	± 0,0	- 1,6	- 6,4	- 15,7	- 20,3	- 10,9
Offene Stellen	+ 16,6	+ 14,7	+ 5,5	+ 3,2	+ 1,9	- 3,3	- 24,1	+ 2,8	+ 3,1	- 15,7	- 26,4	- 24,7	- 21,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2017	2018	2019	2019		2020		2020		2020		Mai	Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April		
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	8,5	7,7	7,4	6,6	7,6	9,7	11,4	8,6	8,1	12,3	12,7	11,5	10,0
Männer	9,0	8,0	7,6	6,4	7,9	10,7	11,2	9,9	9,1	13,0	12,5	11,2	9,8
Frauen	7,9	7,3	7,1	6,9	7,2	8,6	11,7	7,1	7,0	11,5	12,9	11,8	10,3
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	10,1	9,2	8,7	7,9	9,0	11,1	12,4	10,1	9,6	13,5	13,8	12,4	11,1
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	11,1	10,4	10,0	10,4	10,2	10,5	11,4	9,9	9,7	11,4	11,7	11,5	10,9
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	35,1	33,9	32,7	34,9	30,6	25,1	25,0	27,4	29,2	20,9	22,0	25,2	28,7
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	6,0	4,4	3,9	3,3	4,4	5,7	8,1	5,0	4,4	8,3	9,7	8,2	6,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsdauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Harmonisierter VPI	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,1
Verbraucherpreisindex	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1
Ohne Saisonwaren	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,3	+ 2,9
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0
Bekleidung und Schuhe	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,3	- 1,5	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,3	± 0,0	- 2,7	- 1,7
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,9	- 0,3	+ 0,3
Gesundheitspflege	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,4
Verkehr	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	+ 1,3	- 2,6	+ 2,4	+ 1,8	- 0,4	- 1,7	- 3,1	- 3,1
Nachrichtenübermittlung	- 1,4	- 2,8	- 3,1	- 4,3	- 4,0	- 4,6	- 3,8	- 4,6	- 4,4	- 4,6	- 4,2	- 4,6	- 2,5
Freizeit und Kultur	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2
Restaurants und Hotels	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,0
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1
Großhandelspreisindex	+ 4,6	+ 4,2	± 0,0	- 1,0	- 2,0	- 1,8	- 6,6	+ 0,7	- 1,2	- 4,7	- 6,9	- 7,9	- 5,1
Ohne Saisonprodukte	+ 4,7	+ 4,3	- 0,1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	- 6,8	+ 0,7	- 1,2	- 4,8	- 7,1	- 8,1	- 5,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariftlöhne

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Beschäftigte	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,1
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,1
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,1
Angestellte	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariftlohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariftlohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

	2017	2018	2019	2019		2020		2019			2020		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,8						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,4	+ 4,6	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,7						
Netto	+ 1,4	+ 2,2	.										
Netto, real <sup>2)</sup>	- 0,7	+ 0,2	.										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 3,8	+ 6,3	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,1	.	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	.	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	.	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,3	- 0,2	+ 2,6	+ 1,2
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,3	+ 8,4	+ 8,3	+ 7,0	.	+ 9,1	+ 7,3	+ 5,4	+ 9,3	+ 8,3	+ 9,2
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,5	.	+ 4,6	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,1	+ 4,1
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,2	.	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	846	862	878	892	917	945
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	845	850	864	877	893	904	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543
Selbständige	358	357	359	360	362	364	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	179	181	185	188	193	196	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	179	176	174	171	170	168	758	777	795	811	835	863
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	93	84	96	97	102	111	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	52	47	53	54	56	58	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	41	36	43	44	47	52	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	17	15	18	18	19	20	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	11	12	12	13	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	5	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – <sup>1)</sup> Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – <sup>2)</sup> Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – <sup>3)</sup> Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – <sup>4)</sup> Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,9	+ 5,2	-12,6	+ 6,5	+ 5,8	+10,5	-58,6	-97,0	-90,0
Wien	+ 3,7	+ 6,3	+ 6,8	+ 9,1	+ 4,6	+ 3,5	-22,1	+ 5,3	+12,0	+ 6,9	-70,6	-98,2	-97,5
Niederösterreich	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,2	-18,5	+ 1,0	+ 4,3	+ 2,2	-56,5	-90,5	-83,6
Burgenland	+ 0,3	- 1,4	+ 3,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 5,9	-19,1	+10,0	+ 1,9	+ 7,7	-60,6	-97,9	-83,7
Steiermark	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 4,6	+ 2,5	+ 3,9	-11,0	+ 5,4	+ 8,4	+ 8,6	-56,7	-94,8	-83,4
Kärnten	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 3,2	- 1,0	+ 5,8	- 8,6	+ 4,6	+ 3,7	+15,5	-57,9	-94,1	-85,3
Oberösterreich	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,5	-16,2	+ 2,6	+ 4,2	+ 5,3	-57,1	-93,2	-84,2
Salzburg	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 8,5	+ 2,1	+ 7,4	-10,2	+ 8,6	+ 7,0	+10,4	-56,2	-98,5	-92,5
Tirol	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 7,9	+ 0,8	+ 6,3	-11,9	+ 7,5	+ 4,7	+11,8	-58,0	-98,4	-93,1
Vorarlberg	- 0,1	+ 2,8	+ 0,5	+ 2,7	+ 5,7	+ 3,2	-14,4	+ 5,3	+ 3,4	+ 9,8	-59,5	-98,1	-90,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 6,7	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,3	- 3,8	- 5,9	- 2,4	- 7,4	- 1,4	- 2,3	- 4,9	- 9,9
Wien	+ 1,5	+ 0,9	- 2,6	+ 1,1	- 1,8	- 5,3	+12,5	+ 1,3	-12,1	- 4,3	+ 1,9	+ 4,9	+29,0
Niederösterreich	+ 7,2	+ 9,1	- 1,6	+ 1,1	- 5,0	- 6,4	- 8,3	- 7,1	- 8,3	- 3,4	- 0,7	- 7,9	-15,1
Burgenland	+ 7,2	+ 2,2	- 1,0	- 1,5	+ 4,1	- 3,6	- 5,2	- 6,2	- 3,6	+ 0,1	- 3,6	+ 1,4	-12,5
Steiermark	+ 7,7	+11,5	+ 3,9	+ 6,6	+ 5,9	- 4,1	-10,3	- 1,4	- 7,9	- 3,0	- 0,4	-13,1	-16,3
Kärnten	+ 9,7	+ 9,5	- 2,1	+ 1,0	- 3,8	- 9,4	- 6,6	- 8,6	-14,2	- 5,2	- 5,9	- 6,9	- 6,9
Oberösterreich	+ 7,2	+ 4,9	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	- 2,2	- 7,1	- 0,3	- 6,4	+ 0,5	- 4,4	- 3,2	-13,1
Salzburg	+ 3,3	+ 5,3	+ 3,6	+ 5,4	+ 5,1	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 5,0	- 1,5	- 1,3	+ 0,2	- 1,6
Tirol	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,6	- 0,3	+ 3,7	- 0,6	- 5,4	- 1,2	- 5,8	+ 6,0	- 5,5	- 1,0	- 9,2
Vorarlberg	+ 1,4	+ 4,8	+ 2,6	- 2,3	+ 1,0	+ 0,5	- 5,1	+ 1,2	- 0,4	+ 0,7	- 0,9	+ 3,0	-13,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,5	+ 5,6	+ 2,6	+ 6,5	+ 5,6	+ 9,9	- 3,1
Wien	+ 3,1	+ 6,2	+ 6,1	+ 5,1	+ 2,1	+ 6,6	- 2,9	+ 2,2	+12,6	+ 5,2	+ 8,1	- 3,4	-10,6
Niederösterreich	+ 6,9	+ 6,6	+ 7,3	+ 5,7	+ 6,4	+ 5,1	+ 5,7	+ 5,6	+ 3,3	+ 6,3	+12,3	+14,9	- 5,5
Burgenland	+16,3	- 2,4	+16,6	+ 7,9	+ 9,8	+29,3	+28,1	+ 5,4	+ 5,9	+85,7	+15,1	+17,4	+44,3
Steiermark	+ 3,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 7,5	+ 5,0	+ 2,7	+ 4,5	+10,9	- 5,6	+ 2,9	+ 5,0	+13,6	- 2,8
Kärnten	+ 7,5	+ 3,9	+ 4,7	+11,1	+ 5,8	- 1,1	+ 0,5	+ 0,8	- 5,4	+ 1,1	- 1,6	+11,9	- 6,7
Oberösterreich	+ 6,3	+ 9,1	+ 4,3	+ 6,4	+ 4,1	+ 3,9	- 0,6	+ 3,3	+ 1,1	+ 7,5	- 0,2	+ 4,1	- 4,5
Salzburg	+ 0,2	+ 8,3	+ 5,2	+ 8,1	+ 8,4	+ 0,9	+ 8,0	+ 5,6	- 1,8	- 0,9	+ 6,4	+23,2	- 2,6
Tirol	+ 8,8	+ 2,7	+11,1	+10,8	+10,2	+10,6	+ 6,6	+16,9	+ 5,8	+ 9,3	- 3,4	+26,5	- 2,3
Vorarlberg	+ 5,7	+ 8,7	- 1,9	- 7,5	+ 5,0	- 1,9	+14,1	- 2,1	+ 1,9	- 4,9	+18,5	+11,3	+13,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	In 1.000												
Österreich	3.573	3.661	3.720	3.778	3.716	3.634	3.572	3.685	3.701	3.515	3.507	3.566	3.642
Wien	816	836	852	859	857	832	816	842	844	811	805	816	826
Niederösterreich	591	605	615	626	615	601	603	605	608	592	593	604	613
Burgenland	100	102	104	107	103	100	102	100	101	98	99	102	104
Steiermark	497	512	520	530	519	504	502	510	513	491	493	502	512
Kärnten	205	209	211	220	208	200	202	203	205	192	194	201	210
Oberösterreich	634	650	660	670	661	644	643	648	649	635	635	643	652
Salzburg	248	253	256	260	256	253	240	262	263	235	234	238	247
Tirol	323	331	336	341	334	334	307	348	350	302	299	304	319
Vorarlberg	158	162	165	166	164	165	157	168	168	158	155	156	160
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+70,7	+88,0	+58,9	+48,7	+44,9	-33,1	-147,3	+48,3	+34,0	-181,8	-185,9	-149,7	-106,4
Wien	+16,0	+19,6	+15,9	+14,3	+14,3	- 6,2	-37,7	+ 9,2	+ 6,6	-34,4	-46,3	-38,0	-28,9
Niederösterreich	+10,6	+13,4	+10,1	+ 8,0	+ 7,7	+ 2,6	-16,5	+13,3	+11,3	-16,7	-24,2	-16,2	- 9,1
Burgenland	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	- 3,8	+ 1,6	+ 1,3	- 4,2	- 5,4	- 3,4	- 2,5
Steiermark	+12,1	+15,7	+ 8,0	+ 5,6	+ 4,2	- 5,8	-20,5	+ 5,1	+ 3,1	-25,7	-26,9	-20,5	-14,2
Kärnten	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,7	- 4,4	-12,1	+ 0,8	+ 0,4	-14,2	-15,4	-13,0	- 8,0
Oberösterreich	+11,9	+15,9	+10,4	+ 8,7	+ 7,0	- 2,4	-19,9	+ 7,6	+ 3,9	-18,6	-26,2	-20,4	-13,2
Salzburg	+ 4,3	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	- 4,9	-12,0	+ 3,7	+ 2,8	-21,2	-13,3	-12,6	-10,2
Tirol	+ 7,7	+ 8,4	+ 5,4	+ 4,6	+ 5,0	- 9,8	-20,0	+ 5,3	+ 3,7	-38,4	-23,1	-20,5	-16,5
Vorarlberg	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	- 1,9	- 4,7	+ 1,6	+ 1,0	- 8,3	- 5,2	- 4,9	- 4,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2017	2018	2019	2019		2020		Jänner	Februar	2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	340	312	301	274	312	398	470	355	334	504	522	473	415
Wien	124	119	115	110	114	136	171	122	120	165	179	173	162
Niederösterreich	58	52	51	47	52	67	72	63	59	78	80	72	64
Burgenland	10	9	8	7	9	12	12	11	11	14	14	12	10
Steiermark	40	35	34	31	36	50	55	45	41	64	63	55	47
Kärnten	24	22	21	17	23	30	30	28	25	37	36	30	24
Oberösterreich	40	35	34	32	36	47	52	44	41	58	58	51	45
Salzburg	14	14	13	10	14	19	25	15	13	29	30	26	20
Tirol	20	18	16	12	19	25	37	18	15	43	45	39	28
Vorarlberg	10	9	9	9	10	12	16	10	10	16	18	17	14
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	-17,3	-27,9	-10,8	-9,2	-7,3	+59,3	+190,2	-12,6	-9,4	+199,9	+226,0	+194,4	+150,2
Wien	-4,3	-5,6	-3,6	-5,2	-5,5	+11,1	+60,1	-7,5	-5,6	+46,3	+64,3	+62,8	+53,0
Niederösterreich	-1,9	-5,5	-1,7	-1,0	-0,6	+7,9	+26,3	-1,8	-1,0	+26,4	+33,0	+26,5	+19,5
Burgenland	-0,7	-0,9	-0,3	-0,1	-0,1	+1,5	+4,7	-0,6	-0,3	+5,3	+6,2	+4,5	+3,3
Steiermark	-4,2	-5,2	-1,0	+0,1	+0,6	+10,4	+24,9	+0,1	+0,5	+30,5	+31,5	+25,0	+18,2
Kärnten	-1,6	-2,2	-0,9	-0,4	-0,2	+4,6	+12,1	-0,4	-1,0	+15,0	+15,9	+12,4	+8,1
Oberösterreich	-2,0	-4,5	-1,1	-0,7	+0,5	+7,8	+22,3	-0,5	-0,1	+24,0	+27,7	+22,3	+17,0
Salzburg	-0,6	-0,8	-0,8	-1,0	-1,0	+5,0	+12,6	-0,9	-1,1	+16,9	+15,1	+12,8	+9,8
Tirol	-1,9	-2,8	-1,2	-0,9	-1,1	+8,6	+20,2	-1,3	-1,4	+28,7	+24,4	+20,6	+15,5
Vorarlberg	-0,1	-0,5	-0,0	+0,0	+0,1	+2,5	+7,0	+0,2	+0,4	+7,0	+7,9	+7,4	+5,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019		2020		Jänner	Februar	2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	8,5	7,7	7,4	6,6	7,6	9,7	11,4	8,6	8,1	12,3	12,7	11,5	10,0
Wien	13,0	12,3	11,7	11,2	11,6	13,8	17,1	12,5	12,3	16,7	17,9	17,3	16,2
Niederösterreich	8,7	7,8	7,5	6,8	7,6	9,8	10,4	9,2	8,7	11,5	11,7	10,4	9,3
Burgenland	8,6	7,7	7,3	6,3	7,6	10,5	10,2	10,0	9,4	12,1	11,8	9,9	8,9
Steiermark	7,3	6,3	6,0	5,3	6,4	8,8	9,7	8,0	7,3	11,3	11,1	9,6	8,2
Kärnten	10,2	9,2	8,8	7,1	9,7	12,7	12,7	11,7	10,6	15,9	15,4	12,7	9,9
Oberösterreich	5,8	5,0	4,8	4,4	5,0	6,7	7,3	6,2	5,8	8,2	8,2	7,2	6,4
Salzburg	5,3	5,0	4,6	3,8	5,0	6,9	9,3	5,2	4,7	10,8	11,1	9,5	7,3
Tirol	5,8	4,9	4,5	3,3	5,4	7,0	10,6	4,8	4,1	12,2	12,8	11,2	7,9
Vorarlberg	5,8	5,4	5,3	5,1	5,7	6,6	9,2	5,6	5,4	8,9	10,1	9,5	8,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,1	48,7	48,2
Staatseinnahmenquote	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,6	48,4	48,8	49,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,5	42,4	42,8	43,0
Indikator 2	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,9	41,8	42,3	42,5
<b>Budgetsalden</b>													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	-1,4	-1,5	-5,3	-4,4	-2,6	-2,2	-2,0	-2,7	-1,0	-1,5	-0,8	0,2	0,7
Bund	-1,1	-1,3	-4,3	-3,3	-2,3	-2,1	-2,0	-2,8	-1,2	-1,2	-0,9	-0,1	0,5
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	-0,4	0,1	0,1	0,1
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	-0,0	-0,1	-0,0	0,0	0,1
Sozialversicherungsträger	-0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission <sup>1)</sup>	-2,6	-2,6	-3,7	-3,1	-2,5	-1,7	-0,9	-0,5	0,1	-1,1	-1,2	-1,0	-0,8
Primärsaldo	1,8	1,5	-2,2	-1,5	0,2	0,5	0,7	-0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,2
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,9	78,3	74,0	70,4
Bund	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	72,0	67,8	63,8	60,7
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,3	5,9	5,6	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	1,9	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – !) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

- 7/2019** Christian Glocker, Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2019 • Vasily Astrov (wiiw), Wirtschaft in Osteuropa trotz weltweiter Konjunkturreinbringung expansiv • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionswachstum verlangsamt sich 2019. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2019 • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2019. Sonderthema: Klimaschutz, Ressourcenproduktivität und das Konzept der Kreislaufwirtschaft
- 8/2019** Christian Glocker, Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich • Susanne Bärenthaler-Sieber, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote stagniert 2018. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Gunther Tichy, Das vernachlässigte Massensparen. Die wirtschaftspolitischen Folgen zunehmender Intermediation • Thomas Leoni, Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Industrie seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise • Michael Klien, Werner Hölzl, Öffentliche Ausschreibungen und Konjunktur. Eine Analyse mit unkonventionellen Daten für die österreichische Bauwirtschaft
- 9/2019** Stefan Ederer, Konjunktur flaut allmählich ab • Thomas Url, Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung • Werner Hölzl, Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen • Agnes Kügler, Andreas Reinstaller (WIFO), Bernhard Dachs (AIT), Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie • Werner Hölzl, Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten • Julia Bock-Schappelwein, Klaus S. Friesenbichler, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeits Schwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung
- 10/2019** Stefan Ederer, Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman, Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert • Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell, Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension
- 11/2019** Stefan Ederer, Uneinheitliche Konjunkturaussichten • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019 • Oliver Fritz (WIFO), Karin Maier (Universität Wien), Wenn Reisende zur Belastung werden. Eine ökonomische Einordnung des Phänomens Übertourismus und der tourismuspolitischen Optionen zu seiner Bekämpfung • Ina Meyer, Mark Sommer, Zur umweltökonomischen Relevanz der Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Beschäftigungseffekte durch Restmüllverwertung • Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Mittelfristiger Ausblick zur österreichischen Landwirtschaft. Projektionen der Produktivitäts- und Preisentwicklung
- 12/2019** Stefan Ederer, Vorsichtige Anzeichen einer Konjunktur stabilisierung • Yvonne Wolfmayr, Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale. Editorial • Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes • Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren • Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene
- 1/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Zum neuen Layout der WIFO Monatsberichte • Christoph Badelt, Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende. Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft • Christian Glocker, Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019 • Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer, microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich. Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040
- 2/2020** Stefan Schiman, Abschwung fällt in Österreich mild aus • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom Jänner 2020 • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäisches Bauwesen in der Abschwungphase. Euroconstruct-Prognose bis 2022 • Michael Peneder, Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität • Angela Köppl, Simon Loretz, Ina Meyer, Margit Schratzenstaller, Kreislaufwirtschaft und Förderung des Reparatursektors
- 3/2020** Stefan Ederer, Konjunkturindikatoren zeigen bislang kaum Auswirkungen der Coronavirus-Epidemie • Atanas Pekanov, Die Europäische Währungsunion im Wandel • Margit Schratzenstaller, Reformbedarf und Reformoptionen für das EU-Budget aus österreichischer Perspektive • Gunther Tichy, Zur Prognostizierbarkeit von Krisen • Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Andreas Reinstaller, Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019
- 4/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Die COVID-19-Pandemie als historische Herausforderung für die Wirtschaftsforschung • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Jürgen Bierbaumer-Polly, Christian Glocker, Ulrike Huemer, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Hans Pitlik, Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024 • Thomas Url, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik • Atanas Pekanov, Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise • Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman, Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019 • Thomas Url, Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt
- 5/2020** Sandra Bilek-Steindl, Internationaler Konjunkturreinbruch als Folge der COVID-19-Pandemie • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Werner Hölzl, Agnes Kügler, Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Simon Loretz, Hans Pitlik, Margit Schratzenstaller, Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer, Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr, Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Senkung des Eingangsteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Christian Glocker, Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • Richard Grievson (wiiw), COVID 19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Matthias Firgo, Julia Bachtrögler-Unger, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege

# WIFO ■ ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Präsident

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

## Vizepräsidentin

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

## Vorstand

### Dr. Hannes Androsch

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Mag.ª Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

## Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

## Leitung

**Leiter:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

### Stellvertretende Leiterin und Leiter:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

## Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

## Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

## Vizepräsidentin

**Univ.-Prof. DR. Ingrid Kubin**, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

## WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

## WIFO Associates

Miklós Antal, Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugerell

## Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotz, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Merfinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

## Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen